# Homers
# Iliade,
von neuem metrisch übersetzt.

## Dritter Theil,
Die letzten acht Gesänge enthaltend.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer
1787.

# Vorbericht.

Hiermit liefere ich den letzten Theil meiner Uebersetzung der Iliade. Da mein Lauf in dieser Bahn nun vollendet ist, so erwarte ich mit Gelassenheit, ob ich mir, wo nicht ein günstiges Urtheil der Kampfrichter, doch wenigstens einigen Beyfall der Zuschauer damit verdient haben werde;

und bitte nur, weil erhebliche Ursachen mich hindern das Visier aufzuheben, um die Erlaubniß, eben so unerkannt aus den Schranken wieder abzutreten, als ich in dieselben eingegangen bin.

Geschrieben im August 1786.

Der Uebersetzer.

Der

# Iliade

siebenzehnter Gesang.

Bald vernahm es des Atreus Sohn Menelaus, der Krieger,
Daß Patroklus von Händen der Trojer im Kampfe gefällt war;
Und gleich drang er hervor, mit strahlendem Erze gerüstet.
Schützend umschritt er den Todten; wie um ihr eben gebornes
Erstlingskälbchen die Mutter mit ängstlichem Blöcken herumgeht,
So ging um Patroklus herum Menelaus, der blonde.
Vor ihm fällt' er den Speer, und mit dem gerundeten Schilde
Deckt' er ihn; jeden, der wider ihn käme, zu tödten begierig.
Aber auch Panthous Sohn, der streiterfahrne, vergaß nicht,
Daß Patroklus, der edle, gestreckt daliege; mit Eifer
Naht' er sich, stand, und sprach zum kriegrischen Sohne des Atreus:
Atreus göttlicher Sohn, Menelaus, Gebieter der Völker!
Weiche! Verlaß den Todten, und laß mir die blutige Beute;
Denn kein Trojer, und keiner von ihren berühmten Gehülfen
Hat ihn eher als ich im heißen Gefechte verwundet;
Drum laß nun den Ruhm mich unter den Trojern erjagen,
Daß ich nicht, dich auch treffend, das süße Leben dir raube!
Sehr unwillig auf ihn sprach itzt Menelaus, der blonde:
O beym Zevs, das ziemet sich nicht, so prahlend zu jauchzen.
Solchen trotzigen Muth zeigt weder ein Panther noch Löwe,
Noch ein grimmiger Eber, der doch vor allen die größte
Kühnheit fühlet, und voll von Stärke die Augen umherrollt,
Wie des Panthous kriegrische Söhn' im Stolze sich brüsten.

Gleichwohl ward Hyperenor, der Rossebezähmer, der Kräfte
Seiner Jugend nicht froh, indem er im Kampfe mir Stand hielt,
Und mich schmäh't', als wär' ich der unversuchteste Krieger
Unter den Danaern; wahrlich, ihn trugen die Füße nicht wieder
Heim, dem liebenden Weibe zur Freud', und würdigen Eltern.
Also werd' ich auch dir die Kräfte vernichten, wofern du
Gegen mich stehst; ich rathe dir aber zu weichen, und rückwärts
Unter die Menge zu gehen, bevor dich, wenn du mir stehest,
Irgend ein Unglück treffe; geschehen erkennt es ein Thor auch.
Also der Held; doch jener, den Rath nicht achtend, erwiedert:
Nun dann, Zögling des Zevs, Menelaus! so sollst du mir büßen,
Daß du den Bruder erschlugst, und deß noch prahlend dich rühmest;
Daß du zur Wittwe sein Weib im Zimmer des neulichen Brautbetts
Machtest, und schufest unendlichen Gram und Trauer den Eltern.
Aber ich würde vielleicht den Gram der trauernden enden,
Wenn ich daheim dein Haupt und deine gewonnene Rüstung
Gäb' in Panthous Hand, und in der erhabenen Phrontis.
Doch ich säume nicht länger, die That zu versuchen; es wird sie
Mühe des Kampfs, und feuriger Muth und Schrecken begleiten.
Wie er dis sprach, so stieß er, und traf den Schild des Atriden,
Doch durchbohrt' er ihn nicht; die Spitze der Lanze verbog sich
Auf dem Erze des Schilds. Nun that Menelaus den Angrif,
Und nachdem er zuvor zu Zevs, dem Vater, gebetet,
Stieß er, traf den rücklingsweichenden unter der Kehle,
Und verstärkte, sich stemmend, den Stoß mit nerviger Rechte,

Daß

Daß die Spitze des Erzes am weichen Nacken hinausdrang.
Dumpf ertönte sein Fall, und über ihm klirrte die Rüstung;
Blut beströmte sein schönes Haar, der Grazien Locken
Aehnlich, und aufgebunden mit goldnen und silbernen Bändern.
Wie, vom Pflanzer gepflegt, ein grünender Sprößling des Oelbaums
Stehet im stillen, aus reichlicher Quelle bewässerten Grunde,
Schön und knospentreibend, von jedes säuselnden Windes
Hauche gewiegt, und ganz in weiße Blüthen sich hüllend;
Aber plötzlich erhebt sich ein Sturm mit wirbelnden Stößen,
Der entreißt ihn der Grub', und streckt ihn nieder zur Erde;
So ward Panthous Sohn Euphorbus, der lanzengeübte,
Durch den Atriden getödtet, der auch die Rüstung ihm auszog.
Wie ein Löw', in Bergen genährt, der Stärke vertrauend,
Herstürzt über ein Rind, das beste der weidenden Heerde,
Erst ihm den Nacken zermalmt, mit starken Zähnen es fassend,
Dann, zerfleischend, sein Blut samt Eingeweiden hinabschlingt;
Zwar rings um ihn stehen die Hund' und Hüter der Heerde,
Bellend und schreyend, jedoch von ferne; sie haben den Muth nicht,
Ihm zu begegnen, denn alle befiel ein bleiches Entsetzen;
Also fühlt' itzt keiner der Trojer im Busen die Kühnheit,
Dir zu begegnen im Kampf, Menelaus, ehrebekrönter!
Und so hätt' er dann leicht Euphorbus herrliche Rüstung
Weggetragen, doch das mißgönnt' ihm Phöbus Apollo.
Hektorn reizt' er auf ihn, den Krieger an Muthe dem Mars gleich;
Täuschend in Mentes Gestalt, des Führers Cikonischer Völker,

Schrie er ihn an, und sprach die schnellhinfliegenden Worte:
Hektor! da läufst du, verfolgend die Rosse des kriegeserfahrnen
Aeaciden; du wirst sie doch nimmer ereilen; auch sind sie
Schwer zu bändigen, schwer zu regieren für sterbliche Männer,
Außer Achillen, den Sohn von einer unsterblichen Mutter.
Aber indessen erschlug Menelaus Atrides, der Kriegsheld,
Bey Patroklus Leiche dir einen der tapfersten Trojer,
Panthous Sohn Euphorbus, und hemmte dem Kühnen die Kräfte.

Also der Gott; dann eilt' er wieder ins Waffengetümmel.
Hektorn aber umwölkte der Schmerz das Innre der Seele;
Um sich schauend, die Reihen hindurch, erblickt' er den Helden,
Mit sich tragend die herrlichen Waffen; erblickte den Todten
Liegend im Staube; sein Blut entquoll noch immer der Wunde.
Eilig drang er hervor, mit strahlendem Erze gerüstet,
Hellaufschreyend, der unauslöschlichen Flamme Vulkans gleich.
Wohl erkannt' ihn des Atreus Sohn am hellen Geschreye,
Seufzt' und sprach zu sich selbst in seiner erhabenen Seele:
O ich Armer! Verlaß' ich die schöne gewonnene Rüstung,
Und den Edlen, der hier für meine Ehre gestreckt liegt,
So wird jeder der Griechen mir zürnen, so bald er es siehet;
Kämpf' ich aber allein mit Hektorn und sämtlichen Trojern,
Scheuend die Schmach, so fürcht' ich, daß Viele mich Einen umringen;
Da der kriegrische Hektor sie alle zum Treffen hieher führt.
Doch was streitet in mir mein Geist mit solchen Gedanken?
Waget ein Mann sich gegen den Krieger, den einer der Götter
Schützet und ehrt, gleich wälzet auf ihn sich großes Verderben;

Drum

Drum wird keiner der Griechen mir zürnen, wenn er mich siehet
Hektorn weichen, der kämpft vom Willen der Götter geleitet.
Könnt' ich aber nur Ajax Stimme vernehmen, des Tapfern,
Dann so kehrten wir beyde zurück, den Streit zu erneuern,
Und, selbst gegen den Gott, entrissen wir ihnen die Leiche
Für den Achill; das wäre noch unter den Uebeln das beßre.
Als sein Sinn und Gemüth mit diesen Gedanken erfüllt war,
Kamen die Reihen der Trojer ihm näher; es führte sie Hektor;
Und nun wich Menelaus zurück, den Todten verlassend,
Doch noch oft sich wendend; so wie ein bärtiger Löwe,
Welchen die Menge der Hund' und Männer vom Stalle zurückscheucht,
Drohend mit Spießen und lautem Geschrey; sein tapferes Herz wird
Aengstlich beklemmt, und ungern weichend verläßt er die Hürde;
Also wich, Patroklus! von dir Menelaus, der blonde.
Nun erreicht' er sein Volk; da stand er, wandte das Antlitz,
Suchte dann, um sich schauend, den großen Telamoniden,
Und erblickt' ihn sogleich im kämpfenden Heere zur Linken,
Stärkend seine Gefährten, und wieder zum Streite sie reizend,
Denn es hatte sie Phöbus Apollo geschlagen mit Schrecken.
Laufend eilt' er dahin, und stellte sich zu ihm, und sagte:
Ajax, komm, mein Freund! Laß um Patroklus uns kämpfen!
Eilen laß uns; ob wir vielleicht Achillen den nackten
Leichnam bringen; die Waffen hat Hektor mit flatterndem Helmbusch.
Also sprach er, und rührte die Seele des kriegrischen Ajax;
Durch die Vordersten drang er hervor, mit ihm Menelaus.

Schon zog Hektor den Todten, beraubt der herrlichen Rüstung;
Dacht' ihm das Haupt vom Nacken zu trennen mit Schärfe des Erzes,
Dann zu schleifen den Rumpf, den Troischen Hunden zum Raubmahl.
Itzt trat Ajax näher, und vor ihm thürmte sein Schild sich;
Da wich Hektor zurück zum Haufen seiner Gefährten,
Sprang in den Wagen, und gab die glänzenden Waffen den Trojern,
Daß sie zur Stadt sie trügen, für ihn zum herrlichen Ruhme.
Ajax aber, den Todten mit breitem Schilde bedeckend,
Stand; so stellet ein Löwe sich hin, die Jungen zu schützen,
Wenn, indem er sie führt, ihm Jäger im Walde begegnen;
Schrecklich rollet er, stolz auf Stärke, die feurigen Augen;
Dann verdeckt er sie ganz mit niedergezogenen Wimpern;
So stand Ajax hier, Patroklus, den Helden, beschützend.
Auch stand Atreus Sohn Menelaus, der Krieger, zur andern
Seite, beschwert im Herzen mit großem sich mehrenden Kummer.
Glaukus aber, Hippolochus Sohn, der Lycier Feldherr,
Schalt den Hektor, ihn scheel anblickend, mit strafenden Worten:
Hektor, von Ansehn edel, doch schwach an kriegrischem Muthe!
Wahrlich mit Unrecht rühmet man dich, der Fliehens gewohnt ist.
Siehe nun, wie du die Stadt und die Burg zu retten vermögest
Bloß mit deinem Volke, den eingebornen von Troja;
Denn der Lycier wird von nun an keiner mehr ausziehn
Gegen die Danaer, weil es bisher uns nimmer verdankt ward,
Daß wir unablässig die feindlichen Krieger bekämpften.
Würdest du einen geringeren Mann wohl retten im Heere,

Da Sarpedon so gar, dein treuer Gehülfe, dein Gastfreund,
Undankbarer! verlassen von dir, den Achäern ein Raub ward?
Ihn, der lebend die Stadt und dich selbst so tapfer beschirmte,
Wagtest du nicht im Tode zu schützen vor zerrenden Hunden.
Welcher der Lycischen Männer nun mir will folgen, der kehre
Wieder nach Hause; dann fällt auf Troja gewisses Verderben.
Regte sich itzt in Herzen der Trojer ein unerschrockner
Wagender Muth, so wie er sich regt in Männern, die, streitend
Für ihr Vaterland, Müh' und Kämpfe mit Feinden nicht scheuen;
O dann brächten wirs bald Patroklus Leiche nach Troja!
Hätten wir diese vom Kampfplatz weg, und zu des erhabnen
Priamus Königsburg hinaufgezogen, so würden
Gern die Argiver für sie Sarpedons herrliche Rüstung
Wiedergeben, und wir ihn selbst nach Ilion bringen.
Denn es fiel der Gehülfe des Manns, der aller Argiver
Tapferster ist, und seine Gefährten die kühnsten im Streite.
Du erkühntest dich nicht, dem heldenherzigen Ajax
Stand zu halten, dem Feind' ins Auge zu blicken im Schlachtfeld,
Und den Kampf zu beginnen; denn er ist stärker, als du bist.
Ihm antwortet', ihn scheel anblickend, der rüstige Hektor:
Glaukus! wie ziemet es dir, so übermüthig zu reden?
Lieber! ich glaubte, du seyst der erste vor allen an Weisheit,
Die des Lycischen Lands fruchtreiche Gefilde bewohnen;
Doch itzt muß ich dein Urtheil tadeln, indem du so redest,
Und mich zeihest, ich scheute den riesenähnlichen Ajax.
Niemals hab' ich gebebt vor Kampf und Wagengetümmel,
Aber ich scheute den mächtigern Schluß des obersten Gottes,
Der oft auch den Tapfersten schreckt, und raubet den Sieg ihm

Leicht; ein andermal selbst ihn wieder erreget zu kämpfen.
Aber wohlan Freund! komm; steh' neben mir; siehe mein Werk an,
Ob ich, den Tag hindurch, der Schwache bin, den du mich nennest;
Ob ich vermag, der Danaer einen, und wär' es der kühnste,
Der Patroklus Leiche beschützt, im Kampfe zu hemmen.
Hektor sprachs; dann reizt' er die Trojer mit schallendem Zuruf:
Trojer und Lycier all', und Dardaner, die ihr von nahem
Kämpft! Seyd Männer, ihr Freund', und denkt der stürmischen Kühnheit,
Da ich indessen die herrliche Rüstung des edlen Achilles
Anzieh', die mir der Held Patroklus zur Beute zurückließ!
Also rufend entwich der muntere kriegrische Hektor
Aus der glühenden Schlacht; mit hurtigen Schenkeln ereilt' er
Bald im Laufe die noch nicht weit entfernten Genossen,
Welche die herrlichen Waffen Achills nach Ilion trugen;
Stand nun, fern vom leidigen Treffen, und tauschte die Rüstung.
Seine befahl er Troischen Kriegern, zur heiligen Stadt hin
Sie zu tragen, und nahm des Peleiden Achilles
Unvergängliche Waffen, mit welchen die Götter des Himmels
Seinen Vater beschenkten; er gab sie im Alter dem Sohne;
Doch der ward nicht alt in diesen Waffen des Vaters.
Aber als Zevs, der Wolkenversammler, den Hektor erblickte,
Mit den göttlichen Waffen des Peleiden sich rüstend;
Schüttelt' er stark sein Haupt, und sprach im innersten Herzen:
Ach Elender! in dir ist kein Gedanke des Todes,

Der schon nahe dir steht; du legst die himmlische Rüstung
Jenes Tapfersten an, vor dem sonst jeglicher zittert.
Ihm erschlugest du seinen Gefährten, den guten, den starken,
Und entrissest ihm schmählich von Haupt und Schultern die Rüstung.
Aber ich will noch itzt mit siegender Stärke dich anthun,
Dafür, daß du vom Felde der Schlacht nie wieder zurückkehrst,
Und Andromacha nie die herrlichen Waffen dir abnimmt.
Also der Gott, bestärkend sein Wort mit dem Winke der schwarzen
Augenbraunen. — Die Rüstung paßte dem Hektor, und in ihn
Fuhr der schreckliche kriegrische Mars; ihm füllte von innen
Muth und Stärke die Glieder; er ging lautjauchzend zu seinen
Edlen Bundesgenossen, und allen schien er dem tapfern
Sohne des Peleus gleich, in dessen Waffen er glänzte.
Nun ermahnt' er jeden der Führer, die Reihen durchwandelnd;
Mesthles, Glaukus und Medon, Thersilochus, Asteropäus,
Dann Hippothous und Disenor; Chromius, Phorcys,
Ennomus, wohlerfahren den Flug der Vögel zu deuten;
Alle die muntert' er auf, und sprach die geflügelten Worte:
Höret, ihr häufigen Stämme mit uns verbündeter Nachbarn!
Nicht um Mengen zu sammeln, auch nicht der Menge bedürftig,
Hab' ich euch alle hieher aus euren Städten berufen;
Sondern daß ihr mit mir die Weiber und Kinder der Trojer
Gegen die streitversuchten Achäer mit Freuden beschützet!
Dieses Sinnes, erschöpf' ich allhier an Gaben und Vorrath
Meine Völker, um jedem von euch das Herz zu erquicken.
Drum geh' nun auch jeder gerad' ins Treffen, und lasse

Oder erhalte sein Leben; das sind die Loose des Krieges.
Welcher von euch Patroklus, den schon getödteten, herzieht
Bis zum Haufen der Trojer, und Ajax ist ihm gewichen,
Dem verheiß' ich die Hälfte der Beute, die Hälfte behalt' ich
Für mich selbst; auch gleiche sein Theil der Ehre dem meinen!
　Also sprach er; da rückten sie an, in mächtiger Heerschaar,
Gegen die Danaer, hebend die Lanzen, im Herzen voll Hofnung,
Wegzureißen den Todten von Ajax, Telamons Sohne;
Thörichtes Hoffen! Er nahm beym Todten vielen das Leben.
　Itzt sprach Ajax so zum kampfberühmten Atriden:
O mein Freund! o Zögling des Zevs, Menelaus! ich hoffe
Kaum mehr, daß wir lebend entrinnen aus diesem Gefechte.
Nicht so sehr bekümmert mich itzt Patroklus, der todte,
Den wohl bald die Hunde der Trojer und Vögel verzehren,
Als ich befürcht', es treffe mein eignes Leben ein Unglück,
Und das deine. Mit Hektorn umzieht die Wolke des Krieges
Alles umher, und drohend erscheint uns schweres Verderben.
Auf, und rufe der Danaer Helden, ob einer dich höre!
　Ajax sprachs; ihm folgte sogleich Menelaus, der Krieger;
Mächtig schrie er den Danaern zu mit schallender Stimme:
　O ihr Freund', Anführer und Fürsten der Völker von Argos,
Die ihr pfleget zur Seit' Agamemnons und Menelaus
Wein zu trinken, und führt ein jeder den eignen Befehlstab
Ueber die Völker, von Zevs mit Ruhm und Würde bekleidet!
Schwerlich könnte mein Blick hier jeden der Führer erspähen;
Denn zu heftig glühet umher das Waffengetümmel;
Aber wer will, der komme, getrieben von zürnendem Unmuth,
Daß Patroklus soll den Troischen Hunden ein Raub seyn!

Rief's;

Rief's; und Ajax hört' ihn zuerst, des Oileus schneller
Sohn, und drang sich hervor, durchlaufend die Reihen des Treffens;
Gleich nach ihm kam Idomeneus und Idomeneens
Waffengenoß Meriones, gleich dem tödtenden Kriegsgott.
Aber wer könnte wohl alle Namen der übrigen nennen,
Die das Heer der Achäer zum neuen Gefechte verstärkten?

Dicht geschlossen begannen die Trojer den Angriff; Hektor
Führte sie. Wie wenn einem von Zeus geschwellten, ins Meer sich
Stürzenden Strome die donnernde Woge begegnet, und rings um
Hallet vom hohen Gestade zurück das Brüllen der Meersfluth;
Also brüllend erscholl der Trojer Geschrey. Die Achäer
Standen, umringend Menötius Sohn, in einer Gesinnung,
Dichtumschirmt von ehernen Schilden; die strahlenden Helme
Uebergoß der Sohn des Saturn mit hüllendem Dunkel.
Niemals hatt' er zuvor den Menötiaden gehasset,
Als er noch lebt', und war des Aeaciden Gehülfe:
Ihn zum Raube zu lassen den Hunden der feindlichen Trojer,
War ihm verhaßt; drum reizt' er die Freunde zum Schutze des Todten.

Erst zwar brachten die Trojer die muntern Achäer zum weichen;
Zitternd flohn sie, den Todten verlassend; die muthigen Trojer
Tödteten gleichwohl keinen von ihnen, so gern sie es wollten;
Aber sie zogen den Leichnam fort; jedoch die Achäer
Blieben von ihm nicht lang' entfernt; schnell wandte sie Ajax,
Er, an edler Gestalt, so wie an Thaten, der erste
Unter den Danaern, nach dem tadellosen Achilles.
Durch die Vordersten brach er hervor, mit Stärke des Ebers,

Welcher

Welcher im bergigen Walde die Hund' und die blühenden Jäger
Leicht zerstreuet, indem er sich wendend zum Dickig herausbricht;
Also zerstreute des fürstlichen Telamons großer Erzeugter
Leicht, von neuem sich auf sie stürzend, die Schaaren der Trojer,
Die Patroklus Körper umgaben, und dachten gewiß ihn
Wegzuschleppen zur Stadt, und froh zu werden der Ehre.
Lethus herrlicher Sohn Hippothous sucht' ihn mit einem
Um die Sehnen am Knöchel des Fusses befestigten Riemen
Durch das scharfe Gefecht hinweg zu ziehen, dem Hektor
Und den Trojern zur Gunst; da kam urplötzlich das Unglück
Ueber ihn; niemand wehrt' es ihm ab, so gern sie auch wollten.
Telamons Sohn, der stürmisch sich durch den Haufen hervorriß,
Traf ihn von nahem, durchstieß den Helm mit ehernen Backen,
Und der roßhaarbuschige Helm ward völlig zerspaltet
Durch die Gewalt des bohrenden Speers und der nervigen Rechte;
Blutig entquoll der Wunde das Hirn am Schafte des Speeres,
Und ihm schwanden zugleich die Kräfte der Glieder; die Hände
Ließen den Fuß Patroklus, des Helden, zurück zur Erde
Fallen; er selbst fiel hin aufs Antlitz über den Todten,
Fern vom fetten Gefilde Larissens; den liebenden Eltern
Konnt' er der Kindheit Pflege nicht lohnen; er schloß sein Leben
Früh, bezwungen vom Speere des heldenmüthigen Ajax.
Hektor schleudert' auf Ajax itzt den blitzenden Wurfspieß,
Doch der sahe von fern und vermied die eherne Lanze
Um ein kleines; den Scedius traf sie, des edlen Iphitus
Sohn, den tapfersten aller Phocäer; er hatte sein Wohnhaus
In der herrlichen Stadt Panopeus, ein Herrscher von Vielen;

Dem

Dem traf Hektor die Mitte der Kehle, daß hinten am Nacken
Ueber der Schulter die äußerste Spitze des Erzes hinausdrang;
Dumpf ertönte sein Fall, und über ihm klirrte die Rüstung.
Ajax aber erlegte den kriegeskundigen Phorcys,
Phänops Sohn, indem er Hippothous Leiche beschützte;
Mitten am Bauche durchbohrt' er des Panzers Wölbung; das Erz drang
In die Gedärm'; er fiel, den staubigen Boden ergreifend.
Rückwärts wichen die vordersten Streiter, auch Hektor, der edle;
Aber die Danaer, hochaufjauchzend, rissen die todten
Phorcys und Hippothous zu sich, und raubten ihr Rüstzeug.
Itzo wären die Trojer, den kriegrischen Danaern weichend,
Bis nach Troja hinauf geflohen als feige Bezwungne,
Und die Danaer hätten, auch gegen des Donnerers Schickung,
Ruhm ersiegt durch eignes Vermögen; doch Phöbus erregte
Selbst Aeneen auf sie; an Bildung ähnlich dem Herold
Perophas, Epytus Sohne; der war beym Vater des Helden
Alt geworden im Dienst', ein treuer und weiser Berather;
Täuschend in dessen Gestalt sprach Zevs Erzeugter Apollo:
Sag', Aeneas! wie würd' es euch gehn, wenn Götter euch wehrten,
Troja, die hohe, zu retten; so wie ich wohl andere Männer
Sahe, vertrauend auf Muth und Kraft und männliche Tugend,
Und auf Schaaren des eignen, die Furcht nicht kennenden Volkes?
Uns will Zevs den Sieg itzt vor den Danaern schenken,
Aber ihr selbst entfliehet erschrocken, vergessend des Kampfes.

Sprachs;

Sprachs; Aeneas erkannte den fernhintreffenden Phöbus,
Ihm ins Antlitz blickend; und sprach lautrufend zum Hektor:
Hektor, und all' ihr Führer der Trojer und Bundesgenossen!
Schmählig wär' es für uns, den kriegrischen Danaern weichend
Bis nach Troja hinauf zu fliehen, als feige Bezwungne;
Auch hat einer der Götter, der mir sich nah'te, verkündigt,
Zevs, der höchste Regierer des Kriegs, sey unser Beschützer.
Darum laßt uns gerad' entgegen den Danaern rücken,
Daß sie uns nicht Patroklus Leiche so ruhig entführen!
Sprach es, und rannte bis weit vor die vordersten Streiter, und stand nun;
Nach ihm wandten sich all', und standen den Griechen entgegen.
Itzo fiel Leokritus erst; der Speer des Aeneas
Traf ihn, Arisbas Sohn, Lykomedes tapfern Gefährten.
Diesen Gefallnen bejammerte sehr Lykomedes, der Krieger;
Trat sehr nah', und stand, und zielte mit blitzendem Speere,
Traf auch Hippasus Sohn Apisaon, den Hirten der Völker,
In die Leber, daß schnell die Kräfte der Glieder ihm schwanden.
Aus Päoniens fetten Gefilden war dieser gekommen,
Nach dem Asteropäus der wackerste Kämpfer im Schlachtfeld.
Schmerzlich rührte sein Fall den kriegrischen Asteropäus;
Vorwärts drang er, und strebte zu kämpfen mit den Achäern,
Doch itzt konnt' er es nicht; denn ganz ummauert von Schilden
Standen sie um Patroklus, und fällten vor sich die Speere.
Ajax ging bey allen umher, sie fleißig ermahnend;
Keinem gestattet' er, weder zurück vom Todten zu weichen,
Noch auch vorzuspringen, zu kämpfen vor andern Achäern;
Sondern er hieß sie den Todten nur schützen, und streiten von nahem.

Also gebot der gewaltige Ajax. Strömend benetzte
Purpurnes Blut den Boden; es stürzten über einander
Todte dahin, von Trojern, von ihren berühmten Gehülfen,
Und von Danaern; denn auch diese stritten nicht blutlos;
Doch viel weniger fielen von ihrer Seite; so eifrig
Suchten sie, einer vom andern im Treffen den Tod zu entfernen.
Also kämpften sie hier, gleich wütendem Feuer. Man wußte
Kaum mehr, ob am Himmel die Sonne noch wäre, der Mond noch;
Denn sie waren mit Dunkel umhüllt, so viele der Helden
Standen im Kampfe, den todten Menötiaden umringend;
Aber die übrigen Trojer und beingeharnischte Griechen
Stritten in freyer und heiterer Luft, umleuchtet von heißem
Sonnenglanze; kein Wölkchen erschien im ganzen Gefilde,
Keines an Bergen; sie fochten, und ruheten wieder dazwischen;
Wechselseitig die schmerzerregenden Pfeile vermeidend
Dehnten die Haufen sich aus; die mittleren aber erlitten
Viel vom Dunkel und heftigen Kampfe; die Tapfersten alle
Fühlten das mördrische Erz. Noch hatten zweene der Krieger,
Männer von hohem Verdienst, Antilochus und Thrasymedes,
Nicht den Tod Patroklus, des edlen, vernommen; sie glaubten,
Daß er lebend im vordern Gewühle die Trojer bestritte.
Abwärts kämpften sie beyde, da wo sie das Fallen und Fliehen
Ihrer Gefährten ersah'n; so hatt' es Nestor geboten,
Als er ermahnend ins Treffen sie sandte vom Lager der Schiffe.
Jene verbrachten den völligen Tag im großen und schweren
Schlachtkampf, matt vom Schweiß' und unaufhörlicher Arbeit;
Jeglichem wurden die Kniee, die Bein' und Füsse, die Hände,

Selbst die Augen, mit Staub' und Blute besudelt, im Streite
Um den wackern Gehülfen des schenkelgeschwinden Achilles.
Wie, wenn ein Mann ein großes, mit reichlichem Fette getränktes
Stierfell seinem Gesind', es auszudehnen, gereicht hat,
Sie dann alle von Raum zu Raum im Kreise sich stellen,
Ziehend am Felle; sogleich vertropfet die Nässe, das Fette
Dringet hinein; es wird von allen Seiten gedehnet;
Also zogen sie hier auf kleinem Raume den Leichnam
Hin und wieder von beyden Seiten, voll Hoffnung, ihn endlich
Wegzubringen; die Trojer, nach Ilion hin; die Achäer,
Zu den Schiffen. Das um ihn entstandne Getümmel der Schlacht war
Gräßlich, und selbst nicht Mars, der Volksempörer, noch Pallas,
Hätten die Krieger getadelt, auch nicht im heftigsten Zorne;
Solche verderbliche Mühe bereitete Männern und Rossen
Zevs, Patroklus wegen, an diesem Tage. Bis jetzo
Wußte den Tod Patroklus noch nicht Achilles, der edle;
Denn man kämpfte die Schlacht sehr fern vom Lager der Schiffe,
Unter der Troischen Mauer; deßwegen kam es ihm niemals
Ein, ihn todt zu glauben; er meynte, vor Ilions Thoren
Werd' er zurück sich wenden; denn dieses wußt' er, sein Freund sey
Weder bestimmt, ohn' ihn die Stadt zu verheeren, noch mit ihm;
Deß versicherte Thetis ihn oft, indem sie dem Sohne
Heimlich den Schluß des mächtigen Zevs verkündete. Gleichwohl
Hatt' ihm die Mutter den itzo geschehnen so schmerzlichen Unfall
Nicht enthüllet, den Tod des vielgeliebtesten Freundes.

Jene,

Jene, den Todten umringend, bedrängten mit Schärfe der Speere
Unablässig einander, und tödteten einer den andern.
Da sprach einer der erzumgebnen Achäischen Krieger:
O ihr Lieben! nun können wir nicht mit Ehre zurückgehn
Zu den räumlichen Schiffen; die schwarze Erde verschling' uns
Alle viel lieber; das wär' uns besser, als wenn wir es dulden,
Daß den Leichnam hier die rossebezähmenden Trojer
Uns entreissen, zur Stadt ihn ziehen, und erndten den Siegesruhm!
Dann sprach einer der großgesinnten Troischen Krieger:
O ihr Lieben! und müßten wir alle hier neben dem Leichnam
Mit einander erliegen, so weiche doch keiner vom Kampfplatz!
Also sprachen sie, jeder den Muth der Seinen erweckend,
Und so stritten sie fort; das eiserne Waffengetöse
Drang zum ehernen Himmel, des Luftraums Oede durchsteigend.
Aber die Rosse des Aeaciden, zur Seite des Treffens
Stehend, weinten, sobald sie es merkten, ihr edler Regierer
Lieg' im Staube, gefällt vom menschentödtenden Hektor.
Ob Automedon gleich, Diores starker Erzeugter,
Oft mit Streichen der schwirrenden Geissel zum Laufe sie spornte,
Oft mit schmeichelnden Worten, und oft auch drohend sie ansprach,
Wollten sie weder zurück zu den Schiffen am Hellespontus,
Noch auch vorwärts gehen ins Schlachtfeld zu den Achäern;
Sondern sie standen, so unbeweglich, wie über dem Hügel
Eines Verstorbnen ein Pfeiler, gesetzt dem Manne zum Denkmal,
Oder dem Weibe; so standen sie starr vorm prächtigen Wagen,
Beyde die Häupter zur Erde gesenkt; es tropften die Thränen

Heiß von den Augenliedern der Trauernden nieder, vor Sehnsucht
Nach dem Führer; auch flossen die glänzendwallenden Mähnen
Durch die Kreise des Jochs, und wurden im Staube besudelt.
Zevs erblickte die trauernden Rosse; da jammert' ihn ihrer,
Und er regte sein Haupt, und sprach im Innern der Seele:
Arme! warum doch gaben wir euch dem Könige Peleus,
Einem Sterblichen euch, die niemals altern noch sterben?
War's, mit den unglückseligen Menschen euch leiden zu sehen?
Denn elender ist nirgend ein Wesen, als es der Mensch ist;
Keines von allen, die über der Erde sich regen und athmen.
Aber ihr sollt doch nicht im künstlichgebaueten Wagen
Hektorn ziehen, den Priamiden; das gönn' ich ihm nimmer;
Gnug ists, daß er die Rüstung trägt, und eitel sich rühmet.
Itzo will ich von neuem die Kniee euch stärken, den Muth euch,
Daß ihr vom Felde der Schlacht Automedon rettet, und bringt ihn
Zu den Schiffen. Noch laß' ich den Trojern die Ehre des Sieges,
Daß sie tödten, bis nah' ans Lager der herrlichen Schiffe;
Bis die Sonne gesunken, die heilige Dämmerung da ist.
Also sprach er, und hauchte den Rossen erneuerte Kraft ein;
Beyd' entschüttelten munter den Staub den Mähnen, und führten
Eilend den fliegenden Wagen zur Schaar der Achäer und Trojer;
Und Automedon stritt; zwar trauernd um den Gefährten,
Jagt' er daher, so schnell wie ein Geyer auf Gänse sich stürzet.
Leicht entfloh er zurück vom Troischen Waffengetümmel,
Leicht auch stürmt' er voran, durch dichtes Gedränge verfolgend.
Gleichwohl tödtet' er keinen der Feinde, so stürmisch er anlief;
Denn er konnt' unmöglich, allein im heiligen Wagen,
Beydes, den Wurfspieß schleudern und lenken die feurigen Rosse.

Endlich entdeckt' ihn der Blick Alcimedons, seines Genossen,
Welcher ein Sohn des Läerceus war, und Enkel des Aemon;
Dieser nah'te sich ihm, trat hinter den Wagen, und sagte:
Sprich, Automedon! welcher der Götter bethörte dir also
Deinen Verstand, und gab dir ins Herz dies eitle Beginnen,
Daß du allein so gegen die Trojer im vordersten Haufen
Streitest? Deinen Begleiter hat Hektor erschlagen, und jauchzet,
Tragend um Schultern und Brust die Rüstung des Aeaciden.
Zu ihm sprach Automedon wieder, Diores Erzeugter:
Wer, Alcimedon! gliche wohl dir von allen Achäern,
Daß er unsterbliche Rosse regiere, die muthigen zähme?
Niemand als Patroklus, der götterähnliche Führer,
Wenn er noch lebte; doch ihn ergriff sein tödtliches Schicksal.
Auf! nimm hin die Geissel, und fasse die künstlich geflochtnen
Zügel; ich will dem Wagen entsteigen, um stehend zu kämpfen.
Sprachs; und jener, besteigend den rollenden kriegrischen Wagen,
Faßte die Zügel und Peitsche sogleich; Automedon aber
Schwang sich hinab. Der strahlende Hektor bemerkt' es, und wandte
Schnell sich gegen den nahen Aeneas, und sagte zu diesem:
Hör', Aeneas, du Fürst der erzgeharnischten Trojer!
Eben erblick' ich die Rosse des schenkelgeschwinden Achilles,
Schimmernd ins Treffen hervor, von schwachen Führern geleitet;
Darum hoffet' ich wohl, sie zu nehmen, wenn anders dein Herz dir
Mich zu begleiten gebeut; ich meyne, sie werden den Angriff
Von uns beyden nicht leicht im Gegenkampfe bestehen.

Also sprach er; der tapfere Sohn Anchises gehorcht' ihm,
Und sie eilten, die Schultern bedeckt mit Schilden von dürrer,
Starker, mit vielverdoppeltem Erze bezogener Rindshaut.
Chromius und Aretus, der göttlichgebildete, gingen
Beyde mit ihnen; sie waren nun all' im Herzen voll Hoffnung,
Jene zu tödten, zu rauben die schwanenhalsigen Rosse.
Thörichtes Hoffen! sie sollten nicht all' unblutig zurückgehn
Von Automedon weg. Der fleh'te zum Vater der Götter,
Ward mit Muth und Kräften erfüllt im Innern des Herzens,
Und so sprach er Alcimedon an, den treuen Gefährten:

Freund Alcimedon! bleib mir ja nicht fern mit den Rossen,
Sondern laß sie mir nahe den Rücken beschnauben! Ich meyne,
Hektor, Priamus Sohn, wird eher nicht rasten vom Kampfe,
Bis er endlich Achills schönmähnige Rosse bestiegen,
Uns getödtet, die Reih'n Argivischer Krieger zerstreut hat;
Oder er müßte zuvor selbst unter den ersten erliegen.

Sprachs, und rief die beyden Ajace, zugleich Menelaus:
Ihr Ajace, Gebieter der Griechen, und du, Menelaus!
Itzo vertrauet die Sorge des Todten den übrigen Tapfern,
Daß sie schützend von ihm die feindlichen Schaaren entfernen;
Ihr, entfernet uns Lebenden hier den Tag des Verderbens!
Auf uns stürmen heran durchs thränenreizende Schlachtfeld
Hektor und Aeneas, die tapfersten unter den Trojern.
Aber das Siegsloos ruh't im Schooße der Götter; auch ich will
Schleudern den Speer; der Wille des Zevs wird alles entscheiden.

Sprach es, schüttelt' und warf die fernhinschattende Lanze
Auf den runden geglätteten Schild Aretus; er konnte

Sie

Sie nicht hemmen; die Schärfe des Erzes durchdrang ihn, und bohrte
Tief im Unterleibe sich ein, den Gürtel zertrennend.
Wie, wenn ein Mann, voll Stärke der frischen Jugend, den Waldstier
Hinter den Hörnern am Nacken mit scharfem Beile verwundend,
Ihm die Sehne durchhaut, der Stier noch springet, und stürzt dann;
Also taumelte dieser, und stürzte zu Boden; die Spitze
Bebte noch wühlend im Eingeweid', und lähmt' ihm die Glieder.
Auf Automedon zielt' itzt Hektor mit blinkender Lanze;
Doch der sahe den Flug des kommenden Speeres, und mied ihn,
Vorwärts nieder sich beugend, und hinter ihm grub sich die Spitze
In den Boden; noch zitterte lange des starken Geschosses
Aufwärts ragender Theil; dann endlich verlor es die Schwungkraft.
Itzo wären sie gegen einander gestürzet mit Schwerdtern,
Hätten die feurigen nicht die beyden Ajace getrennet,
Die durchs Schlachtgedränge sich nah'ten, vom Freunde berufen.
Einige Scheu vor diesen empfindend entfernten sich rückwärts
Hektor und Aeneas, und Chromius, göttlich an Bildung;
Doch den Aretus verließen sie liegend, im Herzen vom scharfen
Speere zerfleischt; Automedon aber, dem stürmischen Mars gleich,
Zog ihm die Rüstung aus, und sprach frohlockend die Worte:
Nun so hab' ich mein Herz doch ein wenig erleichtert vom Schmerze

Um Patroklus; obwohl ihm dieser Erschlagne nicht gleich war.
Also sagt' er, und nahm die blutigen Beuten, und hob sie
Auf den Wagen; er selbst stieg ein, an Füßen und Händen
Triefend von Blut, wie ein Löwe vom eben zerrissenen Stier kommt.
Um Patroklus erhob sich von neuem ein heftiges, schweres,
Thränenwerthes Gefecht, erregt durch Pallas Athenen.
Himmelab kam sie, gesandt vom donnernden Gotte, der Griechen
Muth zu beleben; denn itzt schon hatte sein Sinn sich gewendet.
Wie wenn Zevs vom Himmel herab den purpurnen Bogen
Ausspannt, daß er den Sterblichen sey ein Zeichen zum Treffen,
Oder ein Zeichen von frostigem Sturme, der plötzlich die Menschen
Nöthigt zu ruhn von ländlichen Werken, die Heerden betrübt macht;
So kam Pallas, gehüllt in purpurfarbnes Gewölke,
Unter das Heer der Achäer, und spornte jeden der Krieger;
Doch vor allen erregte sie erst Menelaus, den starken,
Atreus Sohn, der am nächsten ihr war; sie nahm des Phönix
Bildung an, und sprach mit dessen durchdringender Stimme:
Dir, Menelaus! gereicht' es wahrlich zur Schmach und zum Vorwurf,
Wenn den treuen Gefährten des hochberühmten Achilles
Unter der Mauer von Troja die zerrenden Hunde zerfleischten;
Drum erweise dich tapfer, und muntre das sämtliche Volk auf!
Ihr antwortete drauf Menelaus, der rüstige Kriegsheld:
Phönix, Vater, bejahrtester Greis! o wollte mir Pallas
Stärke verleihen, und von mir wenden die scharfen Geschosse;

Willig

Willig würd' ich alsdann hier stehn zum Schutze des Todten,
Dessen Verlust mir die Seele mit großem Kummer erfüllt hat.
Aber die Wuth des Hektor ist schrecklich, wie Feuer, er mordet
Unablässig; denn Zeus giebt ihm die Ehre des Sieges.
Also sprach er; die hellblauaugige Pallas erfreut' es,
Daß er zu ihr vor allen Göttern mit Flehen sich wandte;
Darum gab sie von neuem ihm Kraft in Schultern und Schenkel,
Und erfüllt ihm die Brust mit kühnem Muthe der Fliege,
Welche, so oft sie der Mensch vom Leibe sich scheuchte, noch immer
Lust empfindet zu stechen, nach süßem Blute begierig;
So mit Kühnheit erfüllt in innerster Tiefe des Herzens,
Trat er dem Leichnam näher, und warf den schimmernden Speer aus.
Unter den Trojern befand sich der Sohn Eetions, Podes,
Reich und tapfer, geschätzt von Hektor vor andern des Volkes,
Denn er war ihm ein lieber Gefährt und Tafelgenosse;
Den traf unten am Gurte der Speer Menelaus, des blonden,
Als er eilte zu fliehn; die eherne Schärfe durchdrang ihn;
Dumpf ertönte sein Fall, und Atreus Sohn Menelaus
Riß ihn von Troischer Seite zum Haufen der Seinen hinüber.
Hektorn aber erregte, sich neben ihn stellend, Apollo,
Phänops ähnlich, dem Asiaden; der war ihm als Gastfreund
Lieb vor allen, und hatte den Sitz in Abydus; in dessen
Täuschender Bildung sprach der weithinwirkende Phöbus:
Hektor! wer wird von den Achäern noch künftig dich fürchten,
Da Menelaus dir Furcht einjaget, der immer ein schwacher
Kriegsmann war, nun aber allein den Trojer davonbringt,

Den er erschlug; der war dein treuer und tapfrer Gefährte,
Podes, Eetions Sohn, der unter den Vordersten kämpfte.
Sprachs; und Hektorn bedeckte des Schmerzes verfinsternde Wolke;
Gleich durchbrach er die Vorderreihen im Glanze der Rüstung.
Und itzt nahm der Sohn des Saturn den quastenbehangnen
Leuchtenden Schild; er hüllt' in Wolken das Idagebirge,
Blitzte, donnerte fürchterlichstark, und, schwingend die Aegis,
Gab er den Trojern Sieg, und schreckte zur Flucht die Achäer.
Peneleos begann sie zuerst, Böotischer Krieger
Feldherr; immer bisher dem Feind' entgegengewendet,
Hatt' ihm ein Spieß die Schulter verwundet, den obersten Knochen
Streifend; es war Polydamas Spieß; der traf ihn von nahem.
So traf Hektor den Leïtus auch, Alektryons edlen
Sohn, am Knöchel der Hand, und macht' ihn feyern vom Kampfe.
Rückwärts zittert' er, um sich blickend; es schwand ihm die Hoffnung,
Jemals wieder den Speer entgegen zu schwingen den Trojern.
Hektorn traf, indem er eben auf Leïtus stürmte,
Idomeneus den brustumgebenden Panzer zur Seite;
Doch der Speer brach ab am Ringe des Schaftes; die Trojer
Schrieen; und Hektor warf nach Idomeneen im Wagen;
Diesen verfehlte sein Wurf um weniges; Coeranus aber
Fiel, Meriones Waffengenoß und Wagenregierer,
Welcher vom wohlgebaueten Lyktus dem Fürsten gefolgt war,
Als er zuerst, nachdem er den Schiffen entstiegen, mit Fußvolk
Fortzog, aber gewiß zu großem Triumphe den Trojern,

Wäre nicht Koeranus bald mit den schnellen Wagen gekommen,
Ihm zur Rettung; er fernte von ihm den Tag des Verderbens;
Itzo verlor er sein Leben, gefällt vom mordenden Hektor,
Welcher ihn traf am Backen und Ohr, und stieß ihm die Zähne
All' aus dem Mund', und zerriß mit der Lanzenschärfe die Zunge.
Er entstürzte dem Wagen; ihm glitten zur Erde die Zügel,
Die Meriones gleich am Boden erfaßte, sich selbst dann
Wieder erhob, und sprach zum König' Idomeneus:
Jage nun zu, damit wir geschwinde zum Lager uns retten;
Denn du siehest es selbst, der Sieg verläßt die Achäer!
Sprach's; da jagte der Fürst das Paar schönmähniger Rosse
Gegen die Schiffe; sein Herz war schon vom Schrecken befallen.
Ajax auch, und Atreus Sohn Menelaus, verkannten
Nicht den Gott, der itzo den Trojern den wechselnden Sieg gab;
Aber von beyden begann der erhabne Telamonide:
Ach! nun muß es ein jeder, und wär' er des blödsten Verstandes,
Merken, daß Zeus, der Vater, den Trojern die Ehre des Siegs giebt.
Jegliches ihrer Geschosse verwundet, es werf' es ein schwacher,
Oder ein starker; denn Zeus ists selbst, der alle sie lenket;
Unsere fallen, so viele wir werfen, vergeblich zur Erde.
Auf dann! laßt uns ersinnen, was itzt der nützlichste Rath sey,
Wie wir sowohl den Todten dem Feind' entreißen, als selbst auch
Sichere Rückkehr finden, zur Freude den lieben Gefährten,
Die mit Kummer nach uns herblicken, und fürchten, wir werden
Nun die gewaltigen Arme des männertödtenden Hektors
Bald nicht länger bestehn, und stürzend ins Lager zurückfliehn.

Wäre

Wäre nur einer zur Hand, aufs schnellste dem Sohne des Peleus
Dies zu verkünden; ich glaube, noch hat er die klägliche Botschaft
Nicht vernommen, daß hier sein liebster Genosse den Tod fand!
Doch itzt kann ich dazu der Achäer keinen ersehen,
Da sie alle, sie selbst und die Rosse, mit Dunkel bedeckt sind.
Vater Zevs! ach freye vom Dunkel die Kinder Achajens;
Mach' es heiter, und gieb uns das Licht mit Augen zu sehen;
Dann verderb' uns am Tage, wenn das dein Wille bestimmt hat!
Also sprach er; es rührte den Vater des Weinenden Jammer;
Unverzüglich zerstreut' er das Dunkel, verjagte den Nebel;
Ueber sie strahlte die Sonne, das Schlachtfeld gänzlich erleuchtend.
Da sprach Ajax wieder zum kriegrischen Sohne des Atreus:
Schaue nun, Zögling des Zevs, Menelaus! ob du noch lebend
Nestors heldenmüthigen Sohn Antilochus findest;
Diesen ermahne zu gehn, und schnell dem tapfern Achilles
Anzusagen den Tod des vielgeliebtesten Freundes!
Sprachs; ihm folgte der Held Menelaus, mächtig im Schlachtruf,
Und ging fort; so gehet ein Löwe, verlassend den Viehhof,
Der nun lange sich müh'te, bestürmend die Hund' und die Männer,
Welche, den Raub des fettesten Rindes ihm muthig zu wehren,
Wachten die Nacht hindurch; zwar er, nach Fleische begierig,
Läuft mit Ungestüm an; umsonst; es fliegen ihm Spieße
Häufig entgegen, aus rüstigen Händen geschleudert, und viele
Flammende Brände; die scheut er, und weicht, so sehr er erhitzt ist;
Endlich geht er am Morgen hinweg, im Herzen voll Unmuth;

Also ging von Menötius Sohne der Held Menelaus
Widerstrebend hinweg; er fürchtete sehr, die Achäer
Möchten, von Schrecken betäubt, den Feinden ihn lassen zum Raube.
Aber er sprach Meriones zu, und beyden Ajacen:
Führer des Volks, Ajace; du auch, Meriones; hört mich!
Itzo gedenket daran, wie sanft Patroklus, der arme!
Wie leutselig er war! So wußt' er sich allen zu zeigen,
Weil er noch lebte; doch nun umfängt ihn der Tod und das Schicksal.
Also sprach Menelaus, der blondgelockte; dann ging er
Rings umschauend, dem Adler ähnlich, von welchem gesagt wird,
Daß er am schärfsten sehe von allem Gevögel der Lüfte;
Aus der erflogenen Höh' entdeckt er den Hasen im Lager
Unterm starkbeblätterten Strauch; er stürzet sich auf ihn
Ungestüm nieder, und fasset ihn schnell, und raubt ihm das Leben;
Also wandtest du itzt, Menelaus, die leuchtenden Augen
Rings um dich her, und über die Schaar so vieler Gefährten,
Ob du bey ihnen den Sohn des Nestor noch lebend erblicktest.
Und sehr bald erkannt' er den Helden, zur Linken des Treffens
Stärkend seine Genossen, zum muthigen Streite sie reizend;
Eilend nah'te sich ihm Menelaus, und stand, und sagte:
Her zu mir, o Zögling des Zevs, Antilochus! Laß dir
Kläglichen Vorgang melden, der niemals sollte geschehen seyn!
Itzo, glaub' ich, wirst du es selbst, indem du umherblickst,
Merken, es sey ein Gott, der Leiden den Danaern zuwälzt,
Sieg den Trojern verleiht. Patroklus fiel, der Achäer
Tapferster; großes Bedauern des Helden erfüllt sie nun alle.

Du

Du, lauf eilend hinab zu den Schiffen, und meld' es Achillen,
Ob noch er es vermöge, den nackten Körper zum Schiffe
Schleunig zu retten; die Waffen hat Hektor mit flatterndem Helmbusch.
Also der Held. Antilochus ward von Schauer ergriffen
Ueber der Red'; ihm mangelt' es lang' an Worten; die Augen
Wurden mit Thränen gefüllt; die laute Stimme versagt' ihm.
Dennoch war er nicht träg, Menelaus Geheiß zu vollbringen,
Sondern er eilte; die Rüstung gab er Laodokus, seinem
Edlen Gefährten, der war nicht fern, ein Führer der Rosse;
Und so trugen ihn, immer noch weinend, die Füße vom Kampfplatz
Weg, und hin zu Achillen, beladen mit trauriger Botschaft.
Dir, Menelaus, Zögling des Zevs! gebot es dein Herz nicht,
Hier zur Hülfe zu bleiben den müden Kriegern von Pylos,
Die den Antilochus, der sie verließ, mit Schmerzen vermißten.
Ihnen sandt' er jedoch Thrasymedes, den Edlen, zum Beystand,
Aber er selbst ging wieder zum Schutz Patroklus, des Helden;
Kam nun nahe zu beyden Ajacen, und stand, und sagte:
Jenen hab' ich gesandt zu den schnellen Schiffen, damit er
Gehe zum schenkelbehenden Achilles; doch dieser wird schwerlich
Itzo kommen, so heftig er zürnt dem göttlichen Hektor;
Denn wie könnt' er, von Waffen entblößt, die Trojer bekämpfen?
Lasset indeß uns selbst ein sicheres Mittel ersinnen,
Wie wir sowohl den Körper des Todten retten, als selbst auch
Aus der Trojer Getümmel entrinnen dem Todesverhängniß!
Ihm antwortete drauf des Telamon großer Erzeugter:
Alles ist recht, wie du sagst, Menelaus! Ehrebekröneter!

Und nun hebe mit dir Meriones eilig den Leichnam
Auf, und traget ihn aus dem Gefecht, und hinter euch wollen
Dann wir zween die Trojer bestreiten, und Hektor, den Edlen;
Wir, die, gleichgesinnet und Namengenossen, vorhin schon,
Immer einander zur Seite, das mördrische Treffen bestanden.
Also sprach er. Sie hoben den Todten, in Armen ihn fassend,
Hoch von der Erd' empor. Laut schrien die Schaaren der Trojer,
Als sie sah'n die Achäer den Körper erheben, und stürzten
Eifrig nach, wie Hunde den schon verwundeten Eber
Vor den jagenden Jünglingen her mit Hitze verfolgen;
Erst zwar laufen sie stark, ihn bald zu zerreißen begierig;
Aber sobald er sich gegen sie wendet, der Stärke vertrauend,
Weichen sie schnell, und fliehn, hier einer, der andere dort hin;
Also verfolgten die Trojer zuerst zwar hitzig in Schaaren,
Schlagend und werfend mit Schwerdtern und doppelspitzigen Lanzen;
Aber sobald die zween Ajace, sich gegen sie wendend,
Standen, wurden sie bleich, und keiner hatte die Kühnheit,
Vorwärts auf sie zu dringen, und wegen des Todten zu kämpfen.
Also trugen sie munter den Leichnam aus dem Gefechte
Zu den geräumigen Schiffen; es wälzte sich ihnen der Streit nach,
Wütend, wie schnellausbrechendes Feuer in Städten der Menschen
Ungestüm herfährt, zündend; die Häuser stürzen zusammen
In der schrecklichen Flamme, durchrauscht vom Toben des Sturmwinds;
Also folgte der Wagen und speerbewaffneten Männer
Gräßlichwildes Getöse den schnellwegeilenden Helden.
Aber wie Maulthier', alles Vermögen der Kräfte gebrauchend,

Von

Von der Höhe des Berges, auf steinigem Wege, den Balken
Oder den Baum zum Schiffsholz ziehen; die angestrengten
Fühlen sich matt, zugleich vom schweren Bemühen und Schweiße;
Also trugen sie eifrig den Todten, indeß die Ajace
Hinten den Trojern wehrten; so wehret dem Wasser ein Felddamm,
Strauchbewachsen, und längs dem ganzen Gefilde sich streckend,
Welcher auch reißender Ströme gewaltige Fluthen im Laufe
Hemmt, und alle Gewässer ins Feld hernieder zu fließen
Zwinget, da ihre Gewalt ihn durchzubrechen zu schwach ist.
Also trieben beständig die zween Ajace der Trojer
Schaaren zurück; doch folgten sie immer; am nächsten vor allen
Zween, Aeneas, der Sohn Anchises, und Hektor, der edle.
Aber so wie sich die Wolke von Staaren oder von Dohlen
Aufschwingt, fliehend mit hellem Geschrey, sobald sie den Habicht
Auf sie stoßend ersehn, der kleinem Gevögel den Tod bringt;
Also, durch die Gewalt Aeneas und Hektors getrieben,
Flohn mit hellem Geschrey die Achäer, vergessend des Kampfes.
Herrliche Rüstungen fliehender Danäer fielen in Menge
In und neben den Graben dahin; noch ruh'te die Schlacht nicht.

---

Der

# Iliade

achtzehnter Gesang.

Aber indessen der Streit hier brannte, wie loderndes Feuer,
Kam Antilochus zu dem Achilles, ein eilender Bote.
Vor den hochgeschnäbelten Schiffen erblickt' er den Helden,
Der itzt eben bey sich das dachte, was wirklich geschehn war.
Seufzend sprach er so zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir! was ists, daß wieder die haupthaarreichen Achäer
Flüchtig, und über die Ebne zerstreut, zueilen den Schiffen?
Haben die Götter mir nur nicht schon den Jammer bereitet,
Welchen mir einst die Mutter voraus verkündigte, sagend,
Daß der beste der Myrmidonen, noch weil ich lebte,
Würde, von Trojern gefällt, das Licht der Sonne verlassen!
Ach! wohl ist er gestorben, Menötius tapfrer Erzeugter;
O des Armen! Doch hieß ich ihn nur dem feindlichen Feuer
Wehren, dann wiederkehren, und nicht den Hektor bekämpfen.
Als er dieses bey sich im innersten Herzen bewegte,
Kam inzwischen der Sohn des erhabenen Nestor ihm näher,
Heiße Thränen vergießend, und sprach die traurige Botschaft:
Weh mir! Des kriegrischen Peleus Sohn! die kläglichste Botschaft
Wirst du hören von mir; was niemals sollte geschehn seyn.
Ja, Patroklus fiel; man kämpft um seinen entblößten
Leichnam; denn die Waffen hat Hektor, der rüstige Streiter.
Sprachs, und jenen umhüllte die schwarze Wolke des Schmerzes;
Rußigen Staub, mit beyden Händen am Boden ergriffen,

Schüttet' er über sein Haupt, entstellte sein liebliches Antlitz,
Und bestäubte sein Göttergewand mit schwärzender Asche;
Warf dann, groß auf großem Raume, sich selbst in den Staub hin,
Und zerraufte mit eigenen Händen sein lockiges Haupthaar,
Weiber, die er, und die Patroklus als Beute gewonnen,
Trauerten herzlich, und jammerten laut; sie liefen zusammen
Aus den Gezelten, umringten Achillen, und schlugen sich alle
Mit den Händen die Brust, und jeder entschwanden die Kräfte.
Auch Antilochus trauerte sehr; noch Thränen vergießend
Hielt er die Hände des Helden, im edlen Herzen beängstigt;
Denn er sorgt', es möchte sich dieser die Kehle durchschneiden.
Fürchterlich war sein Schreyen; dies hörte die göttliche Mutter,
Sitzend im Grunde des Meers, dem alten Vater zur Seite.
Laut begann sie zu jammern; da kamen die Göttinnen alle
Um sie herum, so viele der Nereiden sich fanden
In der Tiefe des Meers. Es fanden sich Glauce, Thalia
Und Cymodoce; dann Nesäa und Spio und Thoa,
Halia und Aktäa, Cymothoë, Limnorea,
Melita, Jaira und Amphithoë und Agave;
Doto, Proto, Pherusa, Dynamene, Kallianira;
Dann Dexamene und Amphinome; Panope, Doris
Und Galatea, die hochberühmte; mit ihnen Nemertes
Und Apseudes und Kallianassa; noch fanden daselbst sich
Clymene und Janira, wie auch Janassa, Maëra,
Und Orithya und Amathia, die prächtig gelockte.
Diese, mit andern der meerbewohnenden Nereïden
Füllten die silberglänzende Grotte; sie schlugen zugleich sich

Alle

Alle den Busen, und Thetis erhob die Stimme der Klage:
Hört mich, Schwestern, ihr Nereïden, damit ihr es alle
Deutlich wißt, welch großer Kummer die Seele mir einnimmt!
Wehe mir Armen; mir unglücksvollen Gebärerinn wehe!
Ja ich gebar den edelsten Sohn, den schönen, den starken,
Ihn, den treflichsten unter den Helden; er wuchs wie ein Sprößling,
Und ich pflegt' ihn, wie ein Gewächs im lockeren Erdreich;
Ließ ihn sodann zu Schiffe gen Ilion ziehen, zu kämpfen
Gegen die Trojer; und weiß, ich werd' ihn nimmer zur Heimath
Wiederkehrend empfangen im Wohnpalaste des Peleus.
Aber auch weil er noch lebt, und das Licht der Sonne noch siehet,
Muß er leiden; ich kann ihm nicht helfen, und eilt' ich auch zu ihm.
Dennoch will ich itzt hin; will sehn den Geliebten, und hören,
Was für ein Schmerz ihn traf, indem er vom Streite sich fern hält.
Also sprechend verließ sie die Grotte, begleitet von ihren
Weinenden Schwestern; es theilte vor ihnen das wogige Meer sich.
Nun erreichten sie Trojens Küsten, und stiegen in Ordnung
All' ans Land, da wo die Schiffe der Myrmidonen
Zahlreich standen, umgebend das Schiff des schnellen Achilles.
Ihm, dem schweraufseufzenden trat die würdige Mutter
Nahe; mit lautem Schluchzen das Haupt des Sohnes umfassend,
Und voll Wehmuth, sprach sie zu ihm die geflügelten Worte:

Sohn, was weinest du? Was für ein Schmerz ergriff dir die Seele?
Rede, verheel' es mir nicht! Zevs hat dir ja alles erfüllet,
Wie du mit aufgehobenen Händen ihn batest, es möchten,
Bey den Schiffen zusammengedrängt, die Kinder Achajens
Deiner Hülfe bedürfen, die schmählichsten Uebel erduldend.
Ihr erwiederte schweraufseufzend Achilles, der schnelle:
Mutter! mir hat der Olympier zwar das alles erfüllet;
Doch was hab' ich für Freude davon, nachdem mir mein liebster
Fiel, Patroklus, welchen ich schätzte vor allen Gefährten,
Ja wie mich selbst; den hab' ich verloren; die Rüstung entriß ihm
Hektor, sein Mörder; die große, die schöne, das Wunder dem Anblick,
Welche die Götter dem Peleus schenkten zur herrlichen Gabe,
Jenes Tages, an welchem sie dich in des sterblichen Mannes
Ehbett führten. O wär'st du geblieben im Meere bey deinen
Schwestern, und Peleus hätt' ein sterbliches Weib sich erkohren!
Aber nun wartet auf dich ein unermeßlicher Jammer
Um den getödteten Sohn; denn niemals wirst du daheim ihn
Wieder empfangen; auch heißet mein Herz mich länger nicht leben,
Länger nicht unter den Menschen verweilen, es habe dann Hektor
Erst, durch meiner Lanze Gewalt die Seele verhauchend,
Für Patroklus Tod, des Menötiaden, gebüßet.
Ihm antwortete wieder die thränenvergießende Thetis:
Ach so stirbst du mir bald, mein Kind, wenn dieses dein Sinn ist;
Gleich nach Hektorn drohet auch dir das Todesverhängniß.
Sehr voll Unmuth sagte darauf der schnelle Achilles:

Stürb'

Stürb' ich doch lieber sogleich, nachdem ich dem Tode des Freundes
Nicht zu wehren vermochte, der fern vom Lande der Heimath
Umkam, sehnlich nach mir, als seinem Retter, verlangend.
Weil ich dann nie soll wiederkehren ins werthe Geburtsland,
Auch nicht konnte das Heil Patroklus werden, und andrer
Mitgenossen, die häufig erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern im Zelt hier sitze, die Erd' unnützlich belastend,
Da doch keiner der Helden Achajens im Felde der Schlacht mir
Gleichet; (zur Red' im Rathe sind wohl noch andre geschickter;)
O so werde verbannt von Göttern und Menschen die Zwietracht,
Und der Zorn, der oft auch Weise zu wüten empöret;
Der, viel süßer zuerst als glatteinschleichender Honig,
Bald im Herzen der Menschen, wie Rauch, sich mehret und aufwallt.
Also erzürnt' auch mich Agamemnon, der Völkerbeherrscher;
Doch ich will das Alte vergessen, so sehr es noch schmerzet,
Nun aus dringender Noth den Zorn im Busen besiegend.
Ich will gehen, des theuersten Hauptes Verderber zu finden,
Hektorn, und dann willig den Tod empfangen, sobald mir
Zevs mit allen unsterblichen Göttern das Ende bestimmet.
Ist doch auch Herkules nicht dem Todesverhängniß entronnen,
Er, des herrschenden Zevs vor allen geliebter; das Schicksal
Hat ihn bezwungen, und unversöhnliches Zürnen der Juno.
Also werd' ich dann auch, verfolgt mich ein gleiches Verhängniß,
Todt da liegen, doch itzt erst herrlichen Ruhm mir erwerben,
Erst noch manche der hochgebrüsteten Troischen Weiber
Zwingen, mit beyden Händen die niederfließenden Zähren
Von den zarten Wangen zu trocknen, und seufzend zu jammern.

Daß ich so lange vom Schlachtkampf rastete, sollen sie fühlen.
Halte mich nicht aus Liebe zurück; du suchst es vergebens!
Ihm antwortete wieder die silberfüßige Thetis:
Ja, das alles, mein Kind! ist wahr; auch thust du nicht übel,
Deine bedrängte Gefährten zu retten vom schweren Verderben;
Aber es ist in Händen der Trojer dein ehernes, schönes,
Glänzendes Rüstzeug; Hektor, der muntre mit flatterndem Helmbusch,
Trägt es am Leib', und jauchzet darob; doch denk' ich, er werde
Nun nicht lange mehr jauchzen, da schon der Tod sich ihm nahet.
Gehe du aber nicht eher ins kriegrische Treffen, bevor du
Wieder, nachdem ich dich itzo verlassen, mich kommend erblickest.
Morgen kehr' ich zurück, mit den frühesten Strahlen der Sonne,
Herrliche Waffen dir bringend, ein Werk Vulkanus, des Königs.
So sprach Thetis, und schied vom Sohn', und wandte sich wieder
Um zu ihren Schwestern, den Meergöttinnen, und sagte:
Euch empfange nun wieder der breite Busen des Meeres,
Daß ihr kommet zum Hause des Vaters, und sehet den Meergreis!
Saget ihm alles! Ich steig' indessen zum großen Olymp auf,
Zu Vulkanus, dem kunstberühmten, und bitt' ihn, er wolle
Meinen Achilles beschenken mit herrlicher schimmernder Rüstung.
Sprachs; da senkten jene sogleich sich unter die Fluthen,
Und zum Olymp ging Thetis die silberfüßige Göttinn,
Herrliche Waffen von da dem lieben Sohne zu bringen;
Eilend trugen die Füße sie hin. Die Achäer indessen
Waren, mit grausem Geschrey vorm menschentödtenden Hektor
Fliehend, bis zu den Schiffen am Hellespontus gekommen.

Auch Patroklus Leiche, des Waffengehülfen Achills, war
Noch durch sie nicht völlig gesichert vor feindlichen Anfall;
Immer erreichten die Trojer sie noch, zu Fuß' und zu Wagen,
Selbst des Priamus Sohn, der flammenähnliche Hektor.
Dreymal faßte die Füße des Todten der schimmernde Hektor,
Feurig bemüht, ihn zu sich zu ziehn, lautrufend den Trojern;
Dreymal drängten die beyden Ajace, gerüstet mit Kühnheit,
Ihn vom Todten zurück; er, immer der Stärke vertrauend,
Brach bald ungestüm ein ins Schaarengetümmel, bald stand er
Still, und schrie laut auf; doch rückwärts wandt' er sich niemals.
Wie vom Raube den wütenden Löwen, wenn Hunger ihn reizet,
Wachende Hirten im Felde nicht abzutreiben vermögen,
Also vermochten auch nicht die rüstigen beyden Ajace,
Hektorn, Priamus Sohn, zurück zu schrecken vom Leichnam;
Und er hätt' ihn ersiegt mit unvergänglichem Ruhme,
Wäre nicht zum Peliden die windschnellfüßige Iris,
Eilig gesandt vom Olymp, ihn aufzureizen, gekommen,
Ohne daß Zevs es wußte, noch andre Götter; denn heimlich
Sandte sie Juno. Sie sprach zum Achill die geflügelten Worte:
Auf! erhebe dich, Peleus Sohn, furchtbarster der Menschen,
Zu Patroklus Schutz, um welchen ein heftiger Kampf ist
Vor den Schiffen! Sie tödten von beyden Seiten einander,
Diese den Körper des Todten beschützend, hingegen die Trojer
Strebend ihn wegzuschleppen zum luftigen Ilion, dringen
Stürmisch heran; vor allen bemüht sich der strahlende Hektor,
Daß er ihn zu sich reiße, bey sich entschlossen, das Haupt ihm
Abzuhauen vom Nacken, und aufzuspießen am Pfahle.
Auf dann, ruhe nicht länger! Es sey dir schrecklich zu denken,

Daß Patroklus ein Lustspiel werde den Hunden in Troja;
Dein ist die Schmach, wenn Frevel an seiner Leiche verübt wird!
Ihr antwortete drauf der göttliche schnelle Achilles:
Göttinn Iris! wer von den Himmlischen sandte dich zu mir?
Da sprach wieder zu ihm die windschnellfüßige Iris:
Juno hat mich gesandt, des Zevs preiswürdige Gattinn;
Weder Saturns hochthronender Sohn, noch irgend ein andrer
Weiß es, von allen den hohen Olympus bewohnenden Göttern.
Ihr antwortete wieder darauf der schnelle Achilles:
Kann ich ins Schlachtfeld gehn? Mein Rüstzeug haben die Trojer,
Und die liebende Mutter, verbot mir zu kämpfen, bevor ich
Sie erst, wiederkehrend zu mir, mit Augen erblickte;
Vom Vulkanus verhieß sie mir herrliche Waffen zu bringen,
Und kein anderer ist mir bekannt, deß Rüstung mir diente,
Als nur etwa der Schild des Telamonischen Ajax;
Doch der steht itzt selbst, das hoff' ich, im vordersten Haufen,
Schwingend den mordenden Speer zum Schutz Patroklus, des todten.
Ihm antwortete wieder die windschnellfüßige Göttinn:
Wir auch wissen es wohl, daß deine Waffen der Feind hat;
Dennoch geh', wie du bist, zum Graben; erscheine den Trojern,
Ob sie vielleicht, aus Furcht vor dir, ablassen vom Angriff,
Und die kriegrischen Söhne der Griechen, in ihrer Bedrängniß
Athem schöpfend, sich doch vom Streit' ein wenig erholen!
So sprach Iris, die schnelle zu Fuß, und eilte von dannen.
Itzt erhob sich Achill, Zevs Liebling; aber Athene
Warf ihm über die starken Schultern die schimmernde Aegis,

Und sein Haupt umkränzte die herrliche Göttinn mit einer
Goldnen Wolke, woraus hellleuchtendes Feuer hervorschoß.
Wie von Dächern der Stadt der Rauch zum Aether hinaufsteigt,
Fern aus einer von Feinden befallenen Insel; den Tag durch
Stehn die Bewohner mit diesen in schrecklichem blutigen Kampfe,
Schützend die Stadt; wenn aber die Sonne sich untergesenkt hat,
Flammen alsbald in Meng' entzündete Feuer; der Glanz wallt
Hoch empor, ein Zeichen den Nachbarn, ob sie mit Schiffen
Kommen wollten als Retter, zu wehren dem kriegrischen Anfall;
Also flammte vom Haupt des Achill zum Himmel der Glanz auf.
Und er ging bis nahe zum Graben; da stand er, doch abwärts
Von den Achäern, das weise Gebot der Mutter verehrend.
Als er hier stand, so schrie er; auch Pallas Athene besonders
Schrie laut auf, und schreckte die Trojer in wilde Verwirrung.
Wie durchdringend und hell der Ruf der Kriegestrompete,
Wenn todtdrohende Feinde die Stadt umlagern, erschallet,
Also scholl durchdringend die Stimme des Aeaciden.
Jene, die eherne Stimme des Aeaciden vernehmend,
Fühlten sich all' im Innern erschüttert; auch wandten die Rosse
Mit den Wagen sich um, ein Unglück ahndend; die Führer
Wurden bestürzt, indem sie das unverlöschende Feuer
Schrecklich über dem Haupte des muthbeseelten Peliden
Brennend sahen; die hellblauäugige Pallas entflammt' es.
Dreymal schrie mit Macht am Graben der edle Achilles;
Dreymal traf ein Schrecken die Trojer und ihre Verbundnen,
Daß auch zwölfe der edelsten Männer ihr Leben verloren
Unter der eignen Wagen und Speere Gewühl. Die Achäer
Brachten nun froh Patroklus Leichnam aus dem Gedränge,

Legten ihn nieder auf Decken, und um ihn standen die Freunde
Trauernd. Zu ihnen gesellte sich bald der schnelle Achilles,
Heiße Thränen vergießend, indem er den treuen Gefährten
Auf der Tragbahr' sahe, zerfleischt vom mördrischen Erze,
Welchen er selbst mit Rossen und Wagen ins blutige Schlachtfeld
Hatte gesandt; nie sollt' er von da ihn wieder empfangen.
Juno, die göttliche, hieß die unermüdliche Sonne
Nun sich unter die Fluth Oceanus senken, und ungern
Sank sie hinab; da kamen zur Ruhe die edlen Achäer
Vom erhitzten Gefecht im allverderblichen Treffen.
Auch die Trojer auf ihrer Seite verließen das Streitfeld,
Löseten erst ein jeder die Rosse vom Wagen, und kamen
Dann zum Rathe zusammen, noch vor des Mahles Bereitung.
Aufrecht stehend hielten sie Rath; sich nieder zu setzen
Wagte keiner; sie bebten noch alle, weil ihnen Achilles
Wieder sich hatte gezeigt, nach langem Rasten vom Kampfe.
Und itzt hob Polydamas an zu reden, der weise
Panthoide, des Künftigen Späher, so wie des Vergangnen;
Hektors nächster, mit ihm an einem Tage geboren;
Aber der eine war stärker zur Rede, zum Kampfe der andre.
Voll von guten Gedanken für sie sprach also der Weise:
Freunde! Bedenket euch wohl; doch wollt' ihr mir folgen, so laßt uns
Kehren zur Stadt, nicht hier im Felde den heiligen Morgen
Bey den Schiffen erwarten, so fern von Ilions Mauer!
Zwar so lange noch jener Krieger dem Sohne des Atreus
Zürnte, so waren die Griechen im Streit' uns minder gefährlich;
Da verbracht' ich die Nächte mit Freud' am Lager der Schiffe,

Hoffend,

Hoffend, wir würden uns bald der herrlichen Schiffe bemeistern;
Doch itzt fürcht' ich ihn heftig, den fußgeschwinden Achilles;
Wie ihr ihn kennt, voll feurigen Muths, so wird er nicht wollen
Bleiben in diesem Gefild', auf welchem Trojer und Griechen
Gegen einander bisher die kriegrische Stärke versuchten;
Er wird kämpfen um unsere Stadt und unsere Weiber.
Darum folgt mir, und eilet zur Stadt; denn also geschieht es!
Itzt zwar machte die göttliche Nacht den schnellen Peliden
Ruhen vom Streit; doch wenn er morgen gerüstet hervorgeht,
Und uns hier noch findet, alsdann wird mancher ihn wahrlich
Kennen lernen, und gern entrinnen zur heiligen Troja,
Wenn es ihm glückt; doch werden die Hund' und Geyer der Trojer
Viele verzehren. O käme mir nie dergleichen zu Ohren!
Thun wir aber nach meinem Rathe, wiewohl es uns schmerzet,
Dann versammeln und stärken wir uns erst ruhig, die Nacht durch,
Da die Stadt durch Thürm' und hohe Thore mit festen,
Großen, geglätteten, wohleinpassenden Flügeln geschützt wird.
Frühe, sobald der Morgen sich röthet, stehn wir in Rüstung
Bey den Thürmen, und schwer wird jener es finden, wofern ihn,
Kommend vom Lager, um unsere Mauer zu kämpfen gelüstet.
Endlich wird er zurück zu den Schiffen die wiehernden Rosse
Treiben, ermüdet vom langen, die Stadt umschweifenden Laufe.
Einzubrechen, das wird er bey allem Muthe nicht wagen,
Soll sie auch nimmer zerstören, und eher den Hunden ein Raub seyn.

Aber ihn scheel anblickend begann der kriegrische Hektor:

Itzt,

Itzt, Polydamas! redest du nicht zu meinem Gefallen,
Da du rathest, zur Stadt zu fliehen, uns da zu verschließen.
Seyd ihr noch des Harrens nicht satt in sperrenden Mauern?
Vormals priesen des Priamus Stadt vor andern als goldreich,
Und als reich an köstlichem Erze, die Zungen der Menschen;
Doch nun sind aus unsern Palästen die herrlichen Schätze
Weggeschwunden; in Phrygien und Mäonien hat man
Vieles verkauft, seitdem der mächtige Zevs uns zürnte.
Aber da nun der Sohn des Saturn mir Ehre des Sieges,
Und bis dicht ans Meer die Achäer zu drängen, geschenkt hat,
Thor! so laß dergleichen Gedanken dem Volke nicht kund seyn;
Denn dir wird kein Trojer gehorchen: ich werd' es nicht dulden.
Höret nun mich, und lasset uns thun, so wie ich euch rathe!
Itzo nehmet, nach Schaaren vertheilt, im Heere das Mahl ein;
Dann gedenket der nächtlichen Wacht, und jeder sey munter!
Welcher der Trojer um Haab' und Gut sehr ängstlich besorgt ist,
Der bring' alles zu Hauf', es preiß zu geben dem Kriegsvolk;
Besser, es werde von diesen genossen, als von den Achäern!
Frühe, sobald der Morgen sich röthet, laßt uns gerüstet
Gegen die Schiffe das scharfe Gefecht von neuem erwecken!
Hat der edle Achilles sich wirklich erhoben, so soll er
Arbeit finden, gelüstet es ihn; ich werde vor ihm nicht
Fliehen aus lärmender Schlacht; ich will ihm wahrlich entgegen
Stehen, bis einer von uns des großen Sieges sich freue.
Mars ist allen gemein, und oft erwürgt er den Würger.
Also redete Hektor; die Trojer jauchzten ihm Beyfall;
Pallas hatte der Unverständigen Sinne bethöret,
Darum folgten sie alle dem übelrathenden Hektor;

Niemand

Niemand fiel Polydamas bey, der nützlichen Rath gab.
Und sie hielten darauf das Mahl im Heere. Die Griechen
Trauerten um Patroklus mit Stöhnen und Klagen die Nacht durch,
Doch Pelides begann die jammervolleste Trauer,
Legte die männertödtenden Händ' auf seines Geliebten
Brust, und ächzete laut; dem bärtigen Löwen vergleichbar,
Welchem ein hirschverfolgender Jäger die Jungen geraubt hat
Aus der Tiefe des Walds; spät kommt er zum Lager und trauert;
Folget sodann durch Höhen und Thäler den Spuren des Mannes;
Ob er vielleicht ihn find', auf den er heftig ergrimmt ist.
Und schwerseufzend sprach zu den Myrmidonen Achilles:
Wehe mir! welch vergebliches Wort entfiel mir des Tages,
Als ich, in seinem Palaste den Helden Menötius tröstend,
Sagt', ich würde den Sohn ihm wiederbringen nach Opus,
Ruhmvoll, Ilions Sieger mit uns, theilhaftig der Beute.
Aber nicht immer bestätiget Zevs der Menschen Gedanken;
Uns war beyden bestimmt, denselben Boden zu röthen
Hier in Trojens Gebiet; auch mich wird nimmer mein Vater
Wieder empfangen daheim, der Rossebändiger Peleus,
Auch nicht Thetis, die Mutter; denn hier wird Erde mich decken.
Nun da später als dich, Patroklus! die Erde mich einnimmt,
Will ich nicht eher die Leichenfeyer dir halten, bevor ich
Hektors Waffen und Haupt, des stolzen, der dir den Tod gab,
Herbring'; und will dann zwölf edle Söhne der Trojer
Vor dem brennenden Holzstoß schlachten, zum Opfer dem Todten.

Du sollst liegen indeß hier bey den geschnäbelten Schiffen,
Und es sollen um dich hochbrüstige Troische Weiber
Wehklag' halten, den Tag und die Nacht durch, Thränen vergießend,
Die wir erstritten mit eigener Stärk' und mächtigen Speeren,
Plündernd die reichbegüterten Städte der Landesbewohner.
Also sprach der göttliche Held, und hieß die Gefährten
Eilend den größeren Dreyfußkessel umgeben mit Feuer,
Um Patroklus Leiche vom blutigen Staube zu säubern.
Diese stellten das Badegefäß auf loderndes Feuer,
Gossen Wasser hinein, und stärkten mit Scheiten die Flamme,
Daß sie den Bauch des Kessels umfing, und wärmte das Wasser.
Als nun dieses zu sieden begann im blinkenden Erze,
Wuschen sie erst, und salbten mit fettem Oele den Körper,
Füllten darauf die Wunden ihm mit neunjährigen Balsam,
Legten ihn dann auf Betten, und deckten vom Haupte zum Fuße
Ihn mit zartem Leinen, und weißem Teppich darüber.
Ganz verbrachten die Myrmidonen, den Todten betrauernd,
Um den schnellen Achilles die Nacht mit seufzender Klage.
Da sprach Zevs zu Juno, der leiblichen Schwester und Gattinn:
Endlich gelang dir dein Werk, schönäugige herrliche Juno!
Daß du den schnellen Achilles von neuem erregtest; sie sind wohl
Deines Leibes Kinder, die hauptharreichen Achäer.
Ihm antwortete drauf die hohe würdige Juno:
Ungefälligster Sohn des Saturn, was hast du geredet!

Eben so viel vollbrächt' ein Mensch wohl gegen den andern,
Welcher sterblich doch ist, nicht kundig so mancherley Rathes;
Und wie sollte dann ich, der Göttinnen erste (das bin ich
Beydes durch meine Geburt, und weil man mich deine Vermählte
Nennet, des Gottes, der über die andern Unsterblichen herrschet)
Nicht, vom Zorne gereizt, ein Unglück stiften den Trojern?
 Also redeten Zeus und Juno gegen einander.
Thetis die silberfüßige kam indeß zu Vulkanus
Unvergänglichem eh'rnen, vor andern Götterpalästen
Schimmernden Hause, dem eignen Werke des hinkenden Gottes.
Schwitzend fand sie ihn, emsig von einem zum anderen Blasbalg
Eilend; denn Dreyfüß' hatt' er in Arbeit, zwanzig auf einmal;
An den Wänden umher im festgegründeten Saale
Sollten sie stehen, ein jeder versehn mit goldenen Rädern,
Daß sie rollten von selbst zum Kreise der Götterversammlung,
Dann von selbst nach Hause zurück; ein Wunder zu schauen!
Und sie waren so weit vollendet; nur fehlten noch goldne
Künstliche Henkel; die fertigt' er eben, und schmiedete Stifte.
Als er dies Werk noch trieb, voll kunsterfahrnen Verstandes,
Nah'te die Göttinn sich ihm, die silberfüßige Thetis,
Charis sah' sie, und eilt' ihr entgegen, die glänzendgeschmückte
Schöne Vermählte des hochverherrlichten hinkenden Gottes.
Gleich ergriff sie die Hand der kommenden Göttinn, und sagte:
 Thetis im wallenden Schleyer, was bringt dich in unsre Behausung,
Die du, uns ehrwürdig und lieb, sonst selten hieher kamst?
Folge mir aber, damit ich dich hier gastfreundlich bewirthe!

Also sprach die herrliche Göttinn, und führte sie weiter,
Hieß sie sitzen auf einen mit Silber beschlagenen schönen
Künstlichen Sessel; ein Bänkchen diente den Füßen zur Ruhe.
Itzo rief sie Vulkan, dem kunstberühmten, und sagte:
Komm heraus, Vulkanus! die Göttinn Thetis bedarf dein;
Und es ward ihr darauf vom hinkenden Gotte die Antwort:
Ist sie drinnen, die mir verehrungswürdige, theure
Göttinn, die mich nach jenem so tiefen schmerzlichen Falle
Rettete, welchen der Wille der argen Mutter mir zuzog,
Weil sie des lahmen Sohnes sich schämte; da wär' ich den Schmerzen
Untergelegen, wenn nicht in ihrem Schooße mich Thetis
Und Eurynome hätten empfangen, Oceanus Töchter.
Bey neun Jahre verbracht' ich mit ihnen, und schmiedete manches
Kunstwerk, Spangen und Armgeschmeid' und Nadeln und Halsschmuck,
In der geräumigen Grott'; Oceanus Fluthen umschäumten
Und umrauschten uns unaufhörlich; nicht einer der Götter
Kannte den Ort, nicht einer der sterblichen Menschen; nur Thetis
Und Eurynome, sie, die mich retteten, waren hier um mich.
Nun besucht sie mein Haus; drum will mir gebühren, mit jeder
Gabe des Danks der schönen Thetis die Rettung zu lohnen.
Du, bereit' ihr ein köstliches Mahl nach Weise des Gastrechts,
Da ich indessen die Bälge verwahr', und jegliches Werkzeug.
Sprachs, und erhob sich, groß wie er war, hochglühend, vom Ambos;
Hinkend ging er, unter ihm wankten die schwächlichen Beine.

Erst entnahm er die Bälge dem Feuer, dann sammelt' er alles
Arbeitszeug, und dieses verwahrt' er im silbernen Kasten;
Wusch sich dann mit dem Schwamme die beyden Hände, das Antlitz,
Auch den fleischigen Hals und die haarbewachsene Brust ab;
Nahm ein Gewand, ergriff den starken Scepter, und ging nun
Hinkend heraus; ihm gingen zur Seite, den König zu stützen,
Dirnen, von Golde gemacht, ganz ähnlich lebenden Jungfraun,
Auch mit innern Sinnen begabt, mit Stimme, mit Kräften;
Unterwiesen in allerley Werk von den ewigen Göttern.
Diese begleiteten rasch den König; er selbst ging mühsam
Hin, wo Thetis war, und setzte sich neben ihr nieder
Auf den schimmernden Thron; dann faßt' er die Hand ihr, und sagte:

Thetis im wallenden Schleyer, was bringt dich in unsre Behausung,
Die du, uns ehrwürdig und werth, sonst selten hieher kamst?
Sage nur, was du begehrst; mich heißt mein Herz es erfüllen,
Stehet es anders in meiner Gewalt, und ist es erfüllbar.

Ihm antwortete drauf die thränenvergießende Thetis:
Hat wohl, o Vulkan! der olympischen Göttinnen eine
Jemals so viel Kummer im Innern des Herzens erduldet,
Als Zevs mir zu leiden beschied? Erst zwang er von allen
Nymphen des Meers nur mich ins Joch des sterblichen Mannes
Peleus, Aeakus Sohns; ich ertrug den menschlichen Beyschlaf
Höchst unwillig; und nun liegt der vom drückenden Alter
Ganz entkräftet daheim. Itzt hab' ich noch andere Leiden.
Zwar Zevs gab mir, den Sohn zu gebären und aufzuerziehen,

Ihn, den treflichsten unter den Helden; er wuchs, wie ein Sprößling,
Und ich pflegt' ihn, wie ein Gewächs im lockeren Erdreich;
Ließ ihn sodann zu Schiffe gen Ilion ziehen, zu kämpfen
Gegen die Trojer, und weiß, ich werd' ihn nimmer zur Heimath
Wiederkehrend empfangen im Wohnpalaste des Peleus.
Aber auch, da er noch lebt, und das Licht der Sonne noch siehet,
Wird er geängstet, und nichts vermag ich, ihm Hülfe zu schaffen.
Um ein Mägdlein, erlesen für ihn zur Gabe der Griechen,
Welches der herrschende Fürst Agamemnon ihm wieder hinwegnahm,
Trauert' er sehr, und härmte sich ab. Nun wurden die Griechen
Von den Trojern bedrängt und eingeschlossen im Lager
Bey den Schiffen; da kamen, ihn bittend, die würdigsten Männer
Aus den Argivern, und boten ihm viel' und große Geschenke;
Dennoch versagt' er, sie selbst vom nahen Verderben zu retten;
Aber er ließ Patroklus mit seinen Waffen sich rüsten,
Sandt' ihn zum Streit', und gab ihm zugleich ein mächtiges Kriegsheer.
Diese kämpften, den Tag hindurch, beym Skäischen Thore;
Ja sie hätten des Tages die Stadt verwüstet; doch Phöbus
Hemmt' in schrecklicher Schlacht Menötius starken Erzeugten,
Schlug ihn im vordersten Reihen, und gab die Ehre dem Hektor.
Darum komm' ich zu dir fußfällig flehend, du wollest
Meinem Sohne, dem früh zum Tode bestimmten, zur Rüstung
Schild und Helm, und Panzerstiefeln mit schließenden Spangen,
Samt dem Harnisch schenken; sein treuer Genosse verlor ihm

Gegen

Gegen die Trojer die Waffen; nun liegt er trauernd im Staube.
Ihr antwortete drauf der hochberühmte Vulkanus:
Sey getrost, und laß dich dieses nicht ferner bekümmern;
Denn o! könnt' ich ihn nur dem furchtbarrauschenden Tode
Auch so gewiß entrücken, wenn den sein Schicksal heranführt,
Als ich ihm herrliche Waffen zu liefern gedenke, die jeder
Sterbliche, der sie erblickt, mit großer Bewunderung sehn wird.
Also sprach er; verließ sie daselbst, ging wieder zur Werkstatt,
Wandte die Blasebälge zum Feuer, und machte sie wirksam.
Zwanzig der Bälge verbliesen den Hauch nun gegen die Oefen,
Mannichfaltigen Wind erregend nach jedem Bedürfniß;
Stärker, wenn es dem eilenden diente, dann schwächer und langsam,
Je nachdem der Meister es wollt', und sein Werk es erheischte.
Hartes Metall, und Zinn, auch köstliches Gold und Silber
Gab er der schmelzenden Glut; dann stellt' er den größesten Ambos
Auf den Stock, und richtet' ihn wohl; ergriff mit der einen
Hand den schweren Hammer, ergriff mit der andern die Zange.
Und nun macht' er zuerst den Schild, den großen und starken,
Reich an Zierden der Kunst; die äußerste Ründung umfaßte
Dreyfach ein weißglänzender Ring; ein silbernes Tragband
Hing an diesem. Es hatte der Schild fünf Lagen; die äuß're
Schmückt' er mit vielen und künstlichen Bildern nach weiser Erfindung.
Auf ihr bildet' er erst die Erde, den Himmel, das Weltmeer,
Dann die niemals rastende Sonne, die Fülle des Mondes,
Und die Menge der Sterne, mit welchen der Himmel bekränzt ist,
Pleïaden, Hyaden, den starken Orion, die Bärin,

Sonst vom Volke der Wagen genannt, die immer in einem
Kreise sich drehet, den Lauf Orions immer betrachtend,
Und, allein von allen Gestirnen, sich nimmer ins Meer taucht.
Weiter bildet' er zwo sehr schöne bevölkerte Städte;
Hochzeitfeste beging man in einer, und Mahle der Freuden;
Bräute wurden aus Kammern hervor beym Glanze der Fackeln
Durch die Straßen geführt, und bräutliche Lieder erschallten.
Jünglinge tanzten in hüpfenden Kreisen; die Flöten und Cithern
Tönten munter dazu; die Weiber standen, im Vorhof
Jede des eignen Hauses, und sahen bewundernd den Aufzug.
Aber den Marktplatz füllte das Volk in Haufen; ein Rechtsstreit
War zu entscheiden; es stritten daselbst zween Bürger um Sühngeld
Wegen eines erschlagenen Manns; der eine bezeugte
Vor dem Volk', er hab' es erlegt; der andre verneint' es.
Beyde begehrten den Streit zu enden durch rechtlichen Ausspruch;
Beyden erscholl, nach Gunst, des Volks beyfälliger Zuruf;
Herold' aber stillten das Volk. Die richtenden Alten
Saßen auf glattbehauenen Steinen im heiligen Kreise;
Eines Herolds Stab hielt jeder von ihnen; mit diesen
Standen sie auf, und sprachen in Ordnung jeder sein Urtheil.
Zwey Pfund Goldes lagen bereit vor ihnen, zur Gabe
Dem bestimmt, der unter den Richtern am weisesten spräche.
Vor der andern Stadt erblickte man, glänzend in Waffen,
Zwey sie belagernde Heere; die wankten noch in dem Entschlusse,
Ob sie die prächtige Stadt zerstörten, ob lieber die Schätze,
Die sie enthielt, zu gleichen Theilen zur Beute begehrten.
Doch die Bürger verweigerten das, und rüsteten heimlich
Sich zum Ausfall. Weiber und Kinder besetzten die Mauer,

Wache zu halten; mit ihnen die alten schwächlichen Männer.
Aber die Schaar zog aus; Mars war ihr Führer, und Pallas;
Beyde gebildet aus Gold, mit goldnem Gewande bekleidet,
Schön und groß in Waffen, und, wie es sich ziemet für Götter,
Ueber das kleinergebildete Volk ansehnlich erhaben.
Als sie kamen zum Orte, der aufzulauern bequem schien,
Nah' am Flusse, wo täglich das Vieh zur Tränke geführt ward,
Nahmen sie still ihr Lager, bedeckt mit blinkendem Erze.
Aber es lauerten andererseits zween feindliche Späher,
Ob sie kommende Heerden der Schaf' und Rinder erblickten.
Die erschienen auch bald; zween Hirten folgten, auf Flöten
Blasend zur Lust, sich keiner Gefahr von Feinden versehend.
Diese bemerkten sie, liefen heran, und trieben die Rinder
Raubend hinweg, desgleichen die schönen Heerden der weißen
Wolligen Schafe; sie tödteten auch die begleitenden Hüter.
Aber der Lärm beym Raube der Heerden erschallte zu jenen
Vor den Thoren gelagerten Kriegern; sie schwangen sich eilig
Auf schnellfüßige Rosse, verfolgten und holten den Feind ein.
Itzo hielten sie Stand, und stritten am Ufer des Flusses,
Werfend einander mit erzbeschlagenen Speeren. Die Zwietracht
Und der Tumult durchgingen die Heere. Die leidige Parce
Hielt hier einen noch lebend mit frischer Wunde, den andern
Unverletzt; dort zog sie den Todten über das Schlachtfeld;
Und ihr Gewand um die Schultern war roth vom Blute der Männer.
Lebenden glichen die Bilder, als gingen und kämpften sie wirklich,
Und als zögen sie hin und wieder die Leichen der Todten.
Ferner sah' man darauf ein fettes lockeres Brachfeld,

In drey Breiten vertheilt, und viele pflügende Männer
Auf ihm, wendend die Joche der Stiere, hinauf und hinab ziehn.
Jedem von diesen, so oft sie das Ende des Ackers erreichten,
Bot ein Mann den Becher, mit süßem Weine gefüllet;
Und drauf wandte sich wieder zu seinen Furchen ein jeder,
Eifrig, daß sie das Ende des Ackers von neuem erreichten.
Schwärzlich, gepflügtem gleich, schien hinter dem Pfluge das Brachfeld,
Da es von Golde doch war; gewiß ein Wunder der Bildkunst!
Weiter macht' er darauf ein hohes gesondertes Kornfeld;
Auf ihm sahe man Schnitter, mit scharfen Sicheln geschäftig,
Und die Frucht, theils fallend in dichten Lagen zur Erde,
Theils von Garbenbindern mit Seilen zusammen gebunden.
Drey der Binder folgten den Schnittern; noch näher an diesen
Sammelten Knaben die Frucht zu den Garben, und trugen in Armen
Jenen sie zu. Der Herr, den Stab in der Rechten und schweigend,
Stand bey ihnen, der häufigen Garben im Herzen sich freuend.
Aber die Diener besorgten das Mahl im Schatten der Eiche,
Einen großen geschlachteten Stier; auch machten die Weiber
Teig von weißem Mehle, zur Abendspeise den Schnittern.
Weiter erschien ein stark mit Früchten behangener Weinberg,
Schön, von Golde gemacht; voll dunkelfarbiger Trauben
Standen die Stöcke, geordnet in Reihen, an silbernen Pfählen,
Ihn umgab ein schwärzlicher Graben, auf dem ein Gehege
Stand, von Zinn. Ein einziger Fußweg führte zum Weinberg,
Und auf diesem gingen zur Zeit der Lese die Träger.

Jung-

Jungfräulein und blühende Knaben, von muntrer Gesinnung,
Trugen in weidnen Körben die Honigfrüchte der Reben.
Unter der Schaar ließ einer der Knaben die liebliche Cither
Hell erklingen, mit feiner Stimme die Saiten begleitend;
Frölich stimmten die übrigen ein; sie sangen und jauchzten,
Schlugen mit stampfenden Füßen den Boden, und folgten ihm hüpfend.

Ferner macht' er darauf die ähnlichste Heerde von Rindern,
Hochgehörnt; sie waren aus Gold' und Zinne gebildet,
Stürzten mit Brüllen heraus vom Stall, und eilten zur Weide
Am weitschallenden, schnellen, mit Schilfe bewachsenen Flusse.
Vier von Golde verfertigte Männer, die Hirten der Heerde,
Folgten ihr nach, von neun leichtfüßigen Hunden begleitet.
Aber von zween erschrecklichen Löwen ward vorn in der Heerde
Ein dumpfblöckender Stier ergriffen, und, heftiger brüllend,
Fortgeschleppt; ihm eilten zu Hülfe die Hirten und Hunde;
Doch schon hatten die Löwen sein Fell zerrissen, und schlangen
In sich sein schwärzliches Blut, samt Eingeweiden; die Hirten
Folgten vergebens, und reizten vergebens die Hunde zum Angriff;
Denn die hatten nicht Muth zu beißen; sie standen und bellten,
Zwar sehr nahe, doch immer mit Scheu die Löwen vermeidend.

Weiter bildete noch der hochberühmte Vulkanus
Triften der Schaf' im lachenden Thal; weiß glänzten die Heerden;
Ställe sah' man, und Hütten, und wohlverwahrte Gehege.

Auch ein festlicher Tanz war hier vom Künstler gebildet,
Aehnlich jenem, den Dädalus einst in Knossus, der großen,
Für Ariadnen erfand, die Schöne mit wallenden Locken.
Jünglinge sahe man hier, und edle reizende Jungfraun,

Tanzen im Kreise mit fest in einander geschlossenen Händen;
Diese trugen Gewande von feinem Leinen, und jene
Waren mit Röcken bekleidet von sanften glänzenden Farben.
Kränze schmückten der Jungfraun Häupter, und goldene Schwerdter,
Hangend in silbernen Wehrgehängen, der Jünglinge Hüften.
Itzo dreh'ten sich alle mit leichthinschwebenden Füßen
Flüchtig in Kreisen herum, wie wenn ein sitzender Töpfer
Seine gerundete Scheib' im Kreise zu drehen versuchet;
Und dann liefen sie gegen einander in wechselnden Reihen.
Aber ein häufiges Volk stand um den lieblichen Tanz her,
Und ergötzte sich dran. Zween Führer der Tänze vor allen
Gaben den Ton des Gesanges, und dreh'ten sich zwischen den Reihen.
Endlich bildet' er noch die mächtigströmende Meersfluth
Dicht am äußersten Rande des künstlichverfertigten Schildes.
Als er nun hatte den Schild vollendet, den großen, den starken,
Macht' er den Harnisch, glänzender noch als leuchtendes Feuer;
Machte den Helm, sehr stark, wohlpassend den Schläfen des Helden,
Schön durch bildende Kunst, mit goldnem Busche gezieret;
Machte die Panzerstiefeln von dünngeschlagenem Zinne.
Also hatte der Gott die Rüstungen alle gefertigt,
Nahm sie nun auf, und legte sie vor der Mutter Achilles.
Sie, wie ein Falk', entschwang sich dem schneebedeckten Olympus,
Tragend das Werk Vulkans, die herrlichschimmernden Waffen.

---

Der

# Der Iliade neunzehnter Gesang.

Gelbumschleyert entstieg Aurora den Fluthen des Meeres,
Licht zu bringen den ewigen Göttern und sterblichen Menschen.
Thetis kam mit des Gottes Geschenken ins Lager, und fand da
Ihren geliebten Achill noch über der Leiche des Freundes
Hangend und lautaufweinend; auch viele seiner Gefährten
Standen umher, und klagten mit ihm. Die herrliche Göttinn
Trat zu ihnen, ergriff die Hand des Sohnes, und sagte:
Liebes Kind! itzt wollen wir diesen, obgleich um ihn trauernd,
Liegen lassen, nachdem ihn der Rath der Götter gefällt hat.
Du, empfange die prächtigen Waffen; vom Gotte Vulkanus
Bring' ich sie dir; nie hat noch ein Mann so schöne getragen.
Also sprach die göttliche Thetis, und legte die Rüstung
Vor den Achill; da klangen die künstlich verfertigten Waffen.
Aber die Myrmidonen ergriff ein Schauer; es konnte
Keiner den Anblick tragen; sie wichen zitternd. Achilles
Fühlte, die Waffen erblickend, den Zorn noch stärker; ihm blitzten
Schrecklich unter den Wimpern hervor die Augen, wie Flammen.
Freudig erhob und hielt er die prächtigen Gaben des Gottes,
Und im Herzen ergötzt durch's Anschaun jegliches Kunstwerks,
Sprach er alsbald zur Mutter die schnellhinfliegenden Worte:
Mutter! die Waffen, des Gottes Geschenk, sind so, wie ein Gott nur
Sie zu schaffen vermag, kein sterblicher Mann sie bereitet.
Ich will itzt mit ihnen mich rüsten; nur bin ich in großer

Sorg',

Sorg', es möchten indessen Menötius wackern Erzeugten
Etwa Fliegen befallen, die durch die Wunden vom Erze
In ihn schleichen, und, Würmer erzeugend, den Körper, der leblos
Da liegt, schändlich verderben, daß schnell ihn Fäulniß ergreife.
Drauf erwiedert' ihm Thetis, die silberfüßige Göttinn:
Sohn! laß dieses dich nicht in deinem Gemüthe bekümmern;
Ich will suchen von ihm die schädlichen Schwärme der Fliegen
Abzuwehren, die sonst gern nagen an Leichen des Schlachtfelds.
Bleibt er dann gleich hier liegen, und wär' es ein völliges Jahr lang,
Soll sein Körper doch unverdorben, ja frischer noch dauern.
Auf, und rufe du nun die Achaischen Helden zusammen;
Reich' Agamemnon, dem Hirten der Völker, die Hand zur Versöhnung,
Und dann rüste dich eilend zum Streite, gegürtet mit Stärke!
Also sprach sie, und gab ihm ins Herz vielwagende Kühnheit;
Aber dem Leichnam goß sie, von ihm die Verwesung zu fernen,
Durch die Nas' Ambrosia ein, und purpurnen Nektar.
Itzt ging längs dem Gestade des Meeres Achilles, der edle,
Fürchterlich schreyend, damit er erregte die Helden Achajens;
Und sie kamen; auch alle, die sonst im Lagerbezirke
Pflegten zu bleiben, die Steuermänner am Ruder der Schiffe,
Und die Schaffner des Heers, der täglichen Speise Vertheiler,
Gingen für diesmal mit zur Versammlung, dieweil sich Achilles
Hatte gezeigt, nachdem er so lange vom Kampfe gerastet.
Aber hinkend erschienen dabey zween Diener des Mavors,
Tydeus schlachtenkundiger Sohn, und der edle Ulysses,

Beyd'

Beyd' auf Lanzen sich stützend, (sie hatten noch schmerzende Wunden)
Und sie setzten alsbald im vordersten Reihen sich nieder.
Endlich kam Agamemnon dazu, der Völkerbeherrscher,
Auch verwundet; ihn hatt' im hitzigen Waffengemenge
Koon, Antenors Sohn, mit ehernem Speere getroffen.
Als sie nun alle sich hatten versammelt, die edlen Achäer,
Da erhob sich vor ihnen der schnelle Achilles, und sagte:
Atreus Sohn! Wohl hätten wir beyde viel besser schon damals
Also gedacht, als du und ich, im Herzen erbittert,
Haderten wegen der Dirne, mit seelennagender Streitsucht.
Wäre sie doch viel lieber gefallen vom Pfeile Dianens,
Jenes Tags, an dem ich Lyrnessus erstieg und verheerte;
Wahrlich, es wären dann nicht der Achäer so viele zum Staube
Niedergestürzt, von Feinden gefällt, indem ich den Zorn hielt.
Das war Glück den Trojern und Hektorn; doch die Achäer
Werden, glaub' ich, noch lange sich unsres Zwistes erinnern.
Aber genug von diesem Gescheh'nen, (wiewohl es uns kränket)
Da wir, gedrungen durch Noth, den Trieb im Busen bezähmen!
Ich entsage nun völlig dem Groll, und hielt' es für unrecht,
Immerfort hartsinnig zu zürnen; du aber ermuntre
Unverzüglich zum Streite die hauptbhaarreichen Achäer,
Daß auch ich, von neuem den Trojern begegnend, versuche,
Ob sie gelüstet, die Nacht am Lager zu weilen; doch eher
Glaub' ich, daß mancher von ihnen sein Knie sehr willig wird beugen,
Wenn er dem Sturme der Schlacht und meines Speeres entrinnet.

Also

Also sprach er; es hörten mit Freude die tapfern Achäer
Peleus heldenmüthigen Sohn entsagen dem Zorne.
Unter ihnen erhob sich und sprach Agamemnon, der König,
Stehend am Sitz'; er schritt nicht vor zur Mitte des Kreises:
O ihr Danaer, Helden und Freunde, Gefährten des Mavors!
Fein ists, ruhig dem Redenden horchen; ins Wort ihm zu fallen
Ziemet sich nicht; ist selbst vom kundigsten Manne beschwerlich.
Denn, bey vielem Geräusche von Menschen, wer könnte da hören,
Oder sprechen? Der lauteste Redner empfände die Störung.
Peleus Sohn' entdeck' ich mich itzt; ihr andern Argiver,
Merket mir auf, daß jeglicher wohl die Rede verstehe!
Oft schon sprachen zu mir die Achäer von dieser Begegniß,
Pflegten mich auch deswegen zu tadeln; doch hab' ich die Schuld nicht.
Zevs, das Schicksal, und sie, die im Dunkeln irret, Erinnys,
Diese bethörten mich in der Versammlung zu schädlicher Mißthat,
Damals, als ich Achillen des Ehrengeschenkes beraubte.
Aber was konnt' ich thun? Das alles vollbringet die Gottheit,
Ate, Zevs gefürchtete Tochter, die jeden in Schuld bringt,
Immer verderblich; sie hat leichtschwebende Füße, berühret
Nie den Boden, und wandelt so über den Häuptern der Menschen,
Welchen sie Schaden bereitet, itzt den, dann jenen bestrickend.
Wußte sie doch einst selbst den Zevs zu bethören, den größten,
Ueber die Menschen und Götter erhabnen! Ja wahrlich auch ihn hat
Juno mit listigen Ränken verführt, die weibliche Gottheit,

Jenes Tages, an dem Alkmena den stärksten der Männer,
Herkules, sollte gebären im wohlummauerten Theben.
Damals hatt' er mit Stolz zu allen Göttern gesprochen:
Höret mich, all' ihr Götter, und all ihr Göttinnen höret,
Daß ich sage, was itzt mein Herz im Busen mir eingiebt.
Heut bringt Ilithyïa, die waltende bey dem Geburtsschmerz,
Den ans Licht, der einst die umwohnenden alle beherrschet;
Einen der Helden vom Menschengeschlechte, die meines Geblüts sind.
Ihm antwortete, Trug aussinnend, die göttliche Juno:
Falsch ist, was du da sprichst; du wirst es nimmer erfüllen.
Willst du jedoch, so schwöre mir, Zevs! den bindenden Eidschwur,
Daß der solle gewiß die umwohnenden alle beherrschen,
Der sich am heutigen Tage dem Schooße der Mutter entwindet,
Einer der Söhne vom Menschengeschlechte, die deines Geblüts sind.
Also sprach sie; und Zevs, sich keines Truges versehend,
Schwor den bindenden Eid; das bracht' ihm schmerzliches Unheil.
Juno aber, sich schnell dem olympischen Gipfel entschwingend,
Eilte nach dem achaischen Argos. Hier kannte die Göttinn
Sthenelus edle Vermählte, des Perseiden; dieselbe
Trug ein Knäblein im Leibe, das war im siebenden Monath;
Dieses zog sie ans Licht, obwohl unzeitig, und wehrte,
Um Alkmenens Geburt zu verzögern, den Ilithyien;
Ging dann selbst dem Zevs die Botschaft zu bringen, und sagte:
Vater Zevs, du Schwinger der rothen Blitze, vernimm mich!
Schon ist der Edle geboren, der einst die Argiver beherrschet,
Eurystheus, des Sthenelus Sohn, ein Enkel des Perseus,

Deines Geblüts, und nicht unwürdig zu herrschen in Argos.
Sprachs; da traf ihn ein schneidender Schmerz im Innern der Seele;
Plötzlich ergriff er am glänzendlockigen Haupte die Ate,
Zürnend im Herzen, und schwor mit bindendem Eide, sie solle
Nie zum Olympus, und nie zum sternebeschimmerten Himmel
Wiederkehren, die stets zum Uebel verleitende Göttinn.
Dieses schwor er, und warf sie vom sternebeschimmerten Himmel
Schleudernd hinab; da kam sie geschwind zur Stätte der Menschen.
Ueber sie seufzt' er noch immer, so lang' er den lieben Erzeugten
In dem schmählichen Dienste des Eurystheus geplagt sah'.
Also auch ich, als Hektor, der große mit flatterndem Helmbusch,
Viel' Argiver erschlug, und bis zu den Schiffen herandrang,
Konnte der Ate nimmer vergessen, von der ich berückt war.
Nun sie mich aber verleitet, und Zevs mir die Sinnen bethört hat,
Will ich mit herrlichen Sühngeschenken es wieder vergüten.
Auf! Erhebe dich nun zum Streit, und ermuntre dein Kriegsvolk;
Ich will alle Geschenke dir geben, die neulich Ulysses
Dir von meinetwegen verhieß in deinem Gezelte.
Willst du, so harre noch hier, obwohl du eilest ins Schlachtfeld,
Bis dir meine Gefährten aus meinem Schiffe die Gaben
Bringen; damit du sehest, ich gebe dir Gutes zur Sühnung!
Ihm antwortete drauf der schenkelbehende Achilles:
Atreus Sohn, Agamemnon, erhabenster Völkerbeherrscher!
Ob du die Gaben mir gleich willst liefern, so wie es sich ziemet,
Oder noch warten, das stehet bey dir; nur laß uns zur Feldschlacht Eilen;

Essen; wir thäten nicht recht, hier länger zu bleiben, und plaudernd,
Zeit zu versäumen; ein großes Werk ist noch zu vollenden.
Man soll wieder Achillen in Reihen der vordersten Streiter
Sehn, mit eherner Lanze der Trojer Schaaren vernichtend.
Auch von euch sey jeder bedacht, den Feind zu bekämpfen!
Ihm antwortete drauf der Rathserfinder Ulysses:
Nein, wie muthig du bist, gottgleicher Achilles, so treibe
Nicht die Söhne der Griechen so nüchtern gegen die Stadt zu,
Wider die Trojer zu kämpfen! Der Streit wird wahrlich nicht kurz seyn,
Wenn die Schaaren der Krieger einmal einander begegnen,
Und sie von beyden Seiten ein Gott mit Muthe beseelt hat.
Heiße zuvor die Achäer im Lager mit Speise sich laben,
Und mit Weine; denn das giebt Muth und dauernde Stärke.
Ein noch nüchterner Mann kann nicht den völligen Tag durch,
Bis zu sinkender Sonne, die Feind' im Kampfe bestehen;
Denn so willig sein Herz auch ist, so muthig zum Streite,
Werden doch endlich die Glieder ihm schwer; der Durst und der Hunger
Fallen ihn an; er fühlet die Knie im Gehen ermatten.
Wenn sich aber ein Mann mit Wein und Speise gestärkt hat,
Kann er den Tag hindurch mit feindlichen Kriegern im Kampf stehn;
Kühn ist dann sein Herz im Busen; ihm werden die Glieder
Eher nicht matt, bis alle das Feld des Kampfes verlassen.
Drum wohlan, entlasse das Volk, und heiß sie ein Frühmahl
Zubereiten! Indessen gebiet', Agamemnon, die Gaben

Mitten in die Versammlung zu bringen, daß aller Achäer
Augen sie sehen, und du in deinem Herzen dich freuest;
Und er schwöre zugleich den Eid, vor allen Argivern
Stehend, er habe noch nie Briseis Bette bestiegen,
Nie sie umarmt, wie Mann und Weib einander umarmen;
Damit sey dann auch ganz dein Herz im Busen begütigt!
Endlich bereit' er dir noch im Zelt ein festliches Gastmahl,
Daß du deine Gebühr in keinem Theile vermissest.
Atreus Sohn! und du wirst gegen andre von nun an
Billiger seyn; denn Königen selbst ists nimmer zur Schande,
Auszusöhnen den Mann, der erst von ihnen gekränkt ward.
Ihm erwiederte drauf Agamemnon, der Völkergebieter:
Sohn Laërtens! ich habe dein Wort mit Freude vernommen;
Richtig hast du gesprochen, und alles geordnet mit Weisheit.
Wie du sagtest, so will ich ihm schwören; das heißet mein Herz mich;
Und, beym Zevs, ich schwöre nicht falsch. Achilles verweile
Dann so lange noch hier, wie sehr er eilet ins Schlachtfeld;
Ihr auch bleibet, bis aus dem Gezelte die Gaben gebracht sind,
Hier beysammen, und bis wir den Bund der Treue beschwören!
Dir, Ulysses! trag' ich es auf, und heiße dich hingehn,
Von erlesenen Söhnen Achaischer Edlen begleitet,
Meine Geschenke vom Schiffe zu holen, so viel wir Achillen
Gestern versprachen zu geben, und herzuführen die Weiber.
Und Talthybius suche mir schnell im Lager der Griechen
Einen Eber, damit ich ihn opfre dem Zevs und der Sonne!
Ihm antwortete wieder der schenkelgeschwinde Achilles:
Atreus Sohn Agamemnon, erhabenster Völkergebieter!

Möchtet ihr lieber zu anderer Zeit dies alles besorgen,
Wenn dazu die Ruhe vom Streit uns einige Frist gönnt,
Und der heftige Trieb in meinem Busen verkühlt ist.
Itzt noch liegen sie da, durchstochen vom Erze, die Hektor,
Priamus Sohn, als Zeus ihm Siegsruhm schenkte, gefällt hat.
Treibet dann nur die Achäer zum Mahl; ich würde sie wahrlich
Lieber sogleich, noch nüchtern und ohne zu essen, ins Schlachtfeld
Führen, und erst, wenn nun die Sonne gesunken, ein großes
Mahl bereiten, nachdem wir hätten die Schande gerächet.
Mir soll eher das mindeste nicht die Kehle durchgleiten,
Weder von Speise noch Trank; ich denke des todten Gefährten,
Der in meinem Gezelte, vom scharfen Erze verwundet,
Liegt, die Füße zur Thüre gewandt, umgeben von Freunden,
Die ihn bejammern; ich kann drum auf nichts anders bedacht seyn,
Als auf Mord und auf Blut und auf Todesächzen der Krieger.
Ihm antwortete wieder der Rathserfinder Ulysses:
O Pelides Achill, du stärkster von allen Achäern!
Tapfrer bist du, als ich, und stärker um vieles zum Speerkampf;
Aber dagegen bin ich dir vielleicht nicht minder am Urtheil
Ueberlegen; bin älter als du, in vielem erfahrner;
Drum sey immer dein Herz bey meinem Rathe beruhigt!
Menschen werden geschwinde vom mordenden Kampfe gesättigt,
Wo das Erz zwar Halmen in Menge zur Erde dahinmäh't,
Kurz ist aber der Schnitt, wenn Zeus die Schaalen der Wage
Senkt; er, welcher allein den Krieg der Menschen entscheidet.
Nicht mit dem Magen geziemt den Achäern um Todte zu trauern;
Denn es fallen ja häufig und oft an jeglichem Tage

Krieger zu Boden; wenn könnte man da vom Schmerz sich erholen?
Was sich gebührt, ist, den zu bestatten, der einmal dahin ist,
Und mit duldendem Herzen ihn einen Tag zu beweinen;
Aber die Menge der übrig gebliebnen vom schrecklichen Schlachtkampf
Soll an Trank und Speise gedenken, damit wir noch muntrer,
Und voll unablässigen Eifers, in eherner Rüstung,
Kämpfen gegen die feindlichen Männer. Der unsrigen bleibe
Keiner zurück, um etwa zu harren des weiteren Aufrufs;
Unglück dem, der darauf wartend im Lager verweilet
Bey den Schiffen! Wir wollen mit sämtlichen Schaaren hinausziehn,
Gegen die kriegrischen Trojer das scharfe Gefecht zu beginnen.
Sprachs, und erkohr zu Gefährten die Söhne des herrlichen Nestors,
Dann den Meges, Phyleus Sohn; Meriones; Thoas;
Dann Lykomeden, Kreontes Erzeugten; zuletzt Melanippus.
Unverzüglich ging er mit diesen zum Zelt' Agamemnons;
Bald ward alles Befohlne gethan. Sie brachten zuvörderst
Sieben Dreyfüß' aus dem Gezelt, (nach jener Verheißung),
Zwanzig blinkende Kessel und zwölf der edelsten Rosse;
Führten auch sieben untadlichschöne, zum Wirken geschickte
Weiber heraus; dazu Briseis mit blühenden Wangen.
Aber Ulyß trug selbst zehn abgewogne Talente
Goldes voran; das übrige trugen die jüngern Achäer
In die Mitte des Kreises. Und itzo stand Agamemnon
Auf; Talthybius aber, der Mann mit der göttlichen Stimme,

Hielt

Hielt den Eber, und stand zur Seite dem Hirten der Völker.
Dieser, des Atreus Sohn, zog nun mit der Rechten das Messer,
Welches ihm neben der großen Scheide des Schwerdtes herabhing,
Schnitt erst Borsten vom Kopfe des Ebers, dann hob er die Händ' auf,
Betend zum Zeus; stillschweigend saß vor ihm die Versammlung
Aller Argiver, so wie es sich ziemte, dem Könige horchend;
Und er betete so, die Augen zum Himmel erhoben:
Zeus sey Zeuge zuerst, der höchst' und beste der Götter,
Dann die Erd' und die Sonn', und die Furien, welche den Menschen,
Der sich des Meyneids schuldig gemacht, bestrafen im Abgrund:
Niemals hab' ich die Hände gelegt an die junge Briseis,
Weder aus Trieb, der Liebe zu pflegen, noch anderer Ursach;
Sondern sie blieb stets unberührt in meinen Gezelten.
Schwör' ich falsch, so mögen die Götter mir allen den Jammer
Senden, mit welchem sie pflegen den frevelnden Schwörer zu strafen!
Sprachs, und schnitt mit mördrischem Erze dem Eber die Kehl' ab,
Welchen darauf Talthybius nahm, und schleudert' ihn heftig
In die Tiefe des blaulichen Meeres, zur Speise den Fischen.
Aber Achill stand auf, und sprach vor allen Argivern;
Vater Zeus! du belegst mit schweren Uebeln die Menschen;
Denn nie hätte das Herz in meinem Busen zum Zorne

Atreus Sohn so heftig gereizt, nie hätt' er das Mägdlein
Mir zum Verdruß unbillig entführt; doch also verhängt' es
Zevs, um vielen achaischen Helden den Tod zu bereiten.
Gehet zum Frühmahl nun, daß bald beginne die Feldschlacht!
Also rief er laut; entließ dann schnell die Versammlung;
Und sie gingen, zerstreut, ein jeder zu seinem Gezelte.
Myrmidonische Krieger besorgten die Gaben des Königs,
Trugen und brachten sie hin zum Schiffe des edlen Achilles.
Seine berühmten Gehülfen verwahrten im Zelt die Gefäße,
Ließen die Weiber sich setzen, und trieben die Rosse zur Heerde.
Aber sobald Briseis, der goldnen Venus an Schönheit
Aehnlich, die Leiche Patroklus sahe, zerrissen vom Erze,
Stürzte sie auf ihn, jammerte laut, und schlug mit den Händen
Sich den zarten Busen, die Brust, das blühende Antlitz;
Und so sprach das weinende Weib, Göttinnen vergleichbar:
O Patroklus, von mir elenden so innig geliebter!
Lebend verließ ich dich, als man mich führt' aus diesem Gezelte,
Und nun find' ich dich todt, du Fürst der Völker, indem ich
Wiederkehre; wie trifft mich ein Unglück über das andre!
Vor den Mauren der Stadt durchstochen vom mördrischen Erze
Sah' ich den Mann, dem Vater und Mutter mich hatten vermählet,
Und drey Brüder, mit mir von einer Mutter geboren,
Mir aufs nächste verbunden; sie traf ein Tag des Verderbens.
Gleichwohl hemmtest du, als mein Gatte vom schnellen Achilles

Nieder-

Niedergefällt, die Stadt des göttlichen Mynes verheert war,
Meine Thränen, und sprachst, du wolltest dem edlen Achilles
Mich zum ersten Weibe vermählen, nach Phthia mich führen,
Und mit den Myrmidonen mir halten die Feste der Hochzeit.
Drum bewein' ich dich frühverschiednen, dich gütigen, endlos.
Also die weinende; mit ihr seufzten die übrigen Weiber,
Um Patroklus zum Schein, im Grund um eigenes Elend.
Zum Peliden versammelten sich die ältern Gebieter;
Baten ihn, Speise zu nehmen; er aber verbat es, und seufzte:
Wollt ihr, werthe Genossen, gefällig mich hören, so fleh' ich,
Keiner heiße mich eher mein Herz erquicken mit Nahrung
Oder Getränk; ich bin zu hart vom Schmerze betroffen;
Bis zu sinkender Sonne verbleib' ich nüchtern, und duld' es.
Nach den Worten entließ er die übrigen Fürsten; es blieben
Nur die zween Atriden, Ulysses der göttliche, Nestor,
Idomeneus, mit ihnen der alte kriegrische Phönix,
Eifrig bemüht, den Betrübten zu trösten; doch konnte der Trost nicht
Bey ihm haften, bevor er ins blutige Treffen sich stürzte.
Voll der Erinnerung seufzt' er aus schwerem Herzen, und sprach so:
Vormals pflegtest auch du, unglücklicher, liebster Genosse!
Selbst mir im Zelte die Speise zu bringen zum lieblichen Frühmahl,
Schnell und emsig, so oft die Achäer sich schickten zum Auszug.
Gegen die rüstigen Trojer ins thränenerregende Schlachtfeld.
Doch nun liegest du da durchstochen; ich aber genieße
Weder Getränk noch Speise, (wiewohl der keines mir mangelt)

Dich vermissend. Ich konnte gewiß nicht schmerzlicher leiden,
Selbst alsdann nicht, wenn ich den Tod des Vaters vernähme,
Welcher in Phthia vielleicht itzt zärtliche Thränen verschüttet,
Nach dem Sohne sich sehnend, der hier in fremdem Gebiete
Um der leidigen Helena willen die Troier bekämpfet;
Auch nicht, stürbe mein Sohn, der liebe, den Scyrus mir nähret,
(Falls er noch lebt) mein Neoptolemus, schön wie die Götter.
Ehmals hegte mein Herz im Busen die Hoffnung, daß ich nur
Würde sterben, entfernt vom rosseweidenden Argos,
Hier vor Troja; du aber würdest nach Phthia zurückgehn,
Meinen Knaben von Scyrus im schnellhinsegelnden schwarzen
Schiffe nach Hause zu holen, und ihm dann zeigen sein Erbtheil,
Was ich besessen, die Knechte, mein großes erhabenes Wohnhaus.
Denn von Peleus glaub' ich, er werd' entweder schon todt seyn,
Oder doch kaum noch leben, vom Gram und traurigen Alter
Niedergedrückt, und immer von mir der kläglichen Botschaft
Wartend, die ihm verkünd', ich sey im Kriege getödtet.
Also sprach er weinend, und mit ihm seufzten die Fürsten,
Denkend ein jeder an seine daheim verlaßenen Freunde.
Zeus sah' nieder auf diese Betrübten, es jammert' ihn ihrer,
Und er sagte zu Pallas Athene die fliegenden Worte:
Tochter! es scheint, du entziehest dich ganz dem wackersten Manne;

Ist

Ist nun in dir für Achillen die Sorge so völlig erloschen?
Schau' ihn! er sitzet am hochgeschnäbelten Schiffe, noch immer
Jammernd um den geliebten Gefährten. Die übrigen Häupter
Gingen zum Frühmahl; er ist nüchtern, und wählet zu fasten.
Gehe doch, geuß Ambrosia ihm, und lieblichen Nektar,
Ein in die Brust, daß nicht der Hunger ihn plötzlich ergreife!
Also reizt' er zu dem, was sie selbst wünschte, die Göttinn.
Aehnlich dem flügelverbreitenden hellaufschreyenden Adler
Schwang sie sich himmelab, theilend die Lüfte. Schon waren im Lager
Sich zu rüsten die Griechen geschäfftig. Sie ging zum Achilles,
Flößt' Ambrosia ihm in die Brust, und lieblichen Nektar,
Daß ihm der nagende Hunger die Kräfte der Glieder nicht schwäche;
Kehrte dann wieder zum festen Palaste des mächtigsten Vaters.
Aber die Danaer strömten hervor aus Schiffen und Zelten;
Wie in unzähligen Flocken der Schnee vom Himmel herabfliegt,
Schauerlich kalt, im Sturme des lufterheiternden Nordwinds,
Also drangen unzählig die Helme mit leuchtendem Schimmer
Aus den Schiffen hervor, die runden bauchigen Schilde,
Und die starken gewölbten Panzer und eschenen Lanzen.
Himmelan flammte der Glanz, und ringsum lachte die Erde,
Hell im Blitze des Erzes; es tönten die Tritte der Krieger.
In der Mitte des Heeres erschien der erhabne Achilles,
Völlig gerüstet; mit knirschenden Zähnen, mit funkelnden Augen,
Gleich der Flamme des Feuers, die ganze Seele durchdrungen
Von unleidlichem Schmerz. Wutathmend gegen die Troer

Nahm

Nahm er des Gottes Geschenke, die Rüstung, welche Vulkan ihm
Hatte geschmiedet; zuerst zum Schutze der Beine die starken
Panzerstiefeln, mit silbernen Heften aufs beste befestigt;
Weiter umlegt' er die Brust sich mit dem verwahrenden Harnisch,
Hing dann über die Schultern das eherne silberbeschlagne
Schwerdt um; drauf ergriff er den Schild, den großen und starken,
Der fernhin im Glanze sich zeigte, der Fülle des Monds gleich;
Oder wie Schiffern im Meere die Flamme des brennenden Feuers
Leuchtet, das hoch auflodert vom einsam stehenden Gipfel;
Doch sie werden, wohin sie nicht wollen, und fern von den Freunden,
Auf der fischebevölkerten Fluth durch Stürme getrieben;
Also schwang sich der Glanz des herrlichen künstlichen Schildes
Hoch in die Luft. Nun hob er den Helm von schwerem Gewichte
Auf, und deckte sein Haupt; der roßhaarbuschige Helm warf
Stralen, wie ein Gestirn, vom überwallenden goldnen
Busche beflattert, mit welchem Vulkan am Gipfel ihn schmückte.
In den Waffen versuchte sich selbst der edle Achilles,
Ob sie ihm paßten, ob leicht in ihnen die Glieder sich regten;
Und sie waren wie hebende Flügel dem Hirten der Völker.
Endlich zog er aus ihrem Gehäuse die Lanze des Vaters;
Die war schwer und lang und stark; kein andrer Achäer

Konnte sie schwingen; Achilles vermocht' es allein, sie zu schleudern,
Diese von Chiron auf Pelios Gipfel für seinen Erzeuger
Einst gehauene Esche, bestimmt zum Morde der Helden.
Aber Automedon spannte, mit Alcimus Hülfe, die Rosse
Vor den Wagen; sie legten beyden das schöne Geschirr an,
Zäumten sie auf, und zogen die Zügel zum Wagen hinüber,
Bis zum wohlbefestigten Sitz; Automedon faßte
Dann mit der Rechten die schimmernde Geißel, und sprang in den Wagen.
Hinter ihn schwang sich Achilles hinein, zum Streite gerüstet,
Strahlend in Waffen; so strahlt im Mittagsglanze die Sonne.
Furchtbar rufend gebot er sodann den Rossen des Vaters:
Xanthus und Balius, hört, ihr edlen Kinder Podargens!
Seyd itzt besser bedacht auf eures Führers Erhaltung,
Daß ihr zum Heere zurück ihn bringet, vom Kampfe gesättigt;
Nicht, wie dort Patroklus, ihn todt im Felde zurücklaßt!
Ihm antwortet' im Joche das munterfüßige Streitroß
Xanthus; doch mit gesenktem Kopf', auch floß ihm die Mähne
Ueber den Kreis des Joches hinweg, bis nieder zur Erde;
Aber die Sprache verlieh' ihm die schneeweißarmige Juno:
Dasmal bringen wir lebend dich wieder, zu feuriger Krieger!
Doch dir nah't sich der Tag des Todes, und dessen sind wir nicht
Schuldig, sondern ein mächtiger Gott und das zwingende Schicksal.
Nicht durch unserer Säumniß Schuld, noch unserer Trägheit,
Haben die Trojer Patroklus Schultern die Rüstung entrissen,
Sondern ihn hat ein gewaltiger Gott, der schönen Latona Sohn,

Sohn, im vordern Treffen getödtet, zur Ehre dem Hektor.
Selbst dem Wehen des Zephyrus gleich, des schnellsten der Winde,
Wollten wir laufen; allein auch dir bestimmet das Schicksal,
Daß ein Gott, und mit ihm ein Mann, das Leben dir raube.
Also das Roß; die Erinnyen hemmten ihm hier die Sprache;
Unmuthsvoll erwiederte drauf der schnelle Achilles:
Xanthus! wie daß du den Tod mir weissagst? Dieses geziemt dir
Keineswegs. Schon weiß ich es selbst, hier soll ich erliegen,
Weit von Vater und Mutter entfernt; doch will ich nicht rasten,
Bis, zur Gnüge gesättigt vom Streite, die Trojer zurückfliehn.
Sprachs, und trieb lautschreyend voran die stampfenden Rosse.

---

# Der Iliade

## zwanzigster Gesang.

So stand vor den Schiffen gerüstet das Heer der Achäer
Um dich, Peleus Sohn voll unersättlicher Streitgier;
Gegen sie standen die Troier am Hange des steigenden Feldes.
Und Zevs sandte die Themis, die Götter zum Rathe zu rufen,
Von des Olymps vielgipflicher Höhe. Sie brachte die Botschaft
Allen umher, und hieß sie in Zevs Palaste sich sammeln.
Nur Oceanus fehlte von allen Göttern der Wasser,
Sonst nicht einer; auch keine der Nymphen, die reizende Haine,
Quellen der Ström' und kräuterbewachsene Thäler bewohnen.
Wie sie kamen zum Hause des wolkenerregenden Gottes,
Saßen sie nieder auf glänzende Sessel im säulengestützten
Gange; die hatte Vulkan mit Kunst dem Vater bereitet.
Alle trafen zusammen in Zevs Palaste; Neptun auch
Folgte der Göttinn Ruf; er kam aus Fluthen des Meeres,
Setzte sich unter die Götter, und fragte nach Jupiters Absicht:
Warum, Schwinger des Blitzes, beriefst du zum Rathe die Götter?
Sinnst du auf neuen Entschluß der Troier und Danaer wegen?
Denn sehr bald wird wieder ihr Streit entbrennen zur Feldschlacht.
Ihm antwortete Zevs, der Wolkensammler: Du trafest,
Erderschütterer, meine Gedanken, und diese Versammlung
Ist um jener willen. Mich kümmert der Fallenden Schicksal;
Aber ich selbst will bleiben, und, auf dem olympischen Gipfel

Sitzend, mein Herz durch Schauen ergötzen; ihr übrigen, gehet
Nun von hier zu den Heeren der Trojer und Griechen, und kommt da
Beyden Theilen zu Hülfe, so wie es jeden gelüstet!
Ließen wir itzo die Trojer allein von Achillen bekämpfen,
Würden sie kaum ihm stehn, des Peleus rüstigem Sohne;
Denn schon vormals flohen sie zitternd, sobald sie ihn sahen;
Nun da um den Gefährten sein Herz voll heftigen Zorns ist,
Fürcht' ich, er möchte die Stadt zerstören, auch wider das Schicksal.

So sprach Zevs, zum unausbleiblichen Kampfe sie reizend;
Und sie eilten ins Treffen, getheilt in ihrer Gesinnung;
Juno ging zum Lager der Schiff', und Pallas Athene,
Und Neptun der Uferumgürter, und der des Gewinnes
Quellen entdeckt, Merkur, mit klugen Sinnen geschmücket;
Auch Vulkan ging mit, voll feurigen Muthes im Blicke,
Hinkend; unter ihm wankten im Gehen die schwächlichen Beine.
Aber ins Troische Heer ging Mars, der Krieger, und mit ihm
Phöbus, der nimmer beschorne, Diana, der Pfeile sich freuend,
Und Latona und Xanthus, und Venus, die Freundinn des Lächelns.

Ehe die Götter sich nah'ten zur Schaar der sterblichen Männer,
Jauchzten mit Stolz die Achäer, weil nun vor ihnen Achilles
Wieder erschien; er hatte so lange vom Kampfe gerastet.
Aber den Trojern befiel ein ängstliches Schrecken die Glieder;
Jeglicher bebte, sobald sie den schnellen Peliden erblickten,
Strahlend im Glanze der Waffen, dem menschenvertilgenden Mars gleich.

Doch nachdem die Olympier kamen zum Haufen der Krieger,
Regte sich eifrig die starke, die volkaufwiegelnde Zwietracht.
Pallas schrie, bald stehend am Graben außer der Mauer,
Bald am hallenden Meergestade, mit donnernder Stimme.
Andererseits schrie Mars, dem finstern wirbelnden Sturm gleich,
Laut von der obersten Zinne der Stadt die Trojer ermunternd,
Dann hinlaufend an Simois Ufer bis Kallikolone.
Also reizten die seligen Götter die Heere zum Kampfe
Gegen einander, und brachten sie auf zu heftiger Streitgier.
Schrecklich donnert' indessen der Vater der Menschen und Götter
Hoch vom Himmel, indem Neptun von unten die Erde
Weit erschütterte, bis zu der Berg' erhabensten Spitzen.
Gründ' und Gipfel erbebten am quellenbewässerten Ida,
Und es wankte der Trojer Stadt, wie die Schiffe der Griechen.
Tief im Orkus entsetzte sich Pluto, der Schatten Beherrscher,
Sprang vom Thron', und schrie, aus Furcht, es möchte von oben
Ihm Neptun, der Ufererschütt'rer, die Erde zerspalten,
Und sein schreckliches scheusliches Haus, selbst Göttern ein Grauen,
Vor der Sterblichen und Unsterblichen Blicken sich aufthun.
Also gewaltig erscholl das Getöse, da Götter mit Göttern
Nun zu kämpfen begannen. Neptun, dem Könige, stellte
Phöbus Apoll sich entgegen, der Träger befiederter Pfeile;
Gegen den Mars stand Pallas, die hellblauäugige Göttinn;
Gegen Juno Diana mit goldnem Bogen, des Jagdrufs
Und des Köchers sich freuend, des Fernhintreffenden Schwester;
Dich, Latona, bestritt Merkur, der Mehrer des Reichthums,
Und Vulkanen der Gott des großen strudelnden Stromes,

Von den Unsterblichen Xanthus genannt, Skamander von Menschen.
Also begegneten Göttern Götter. Achilles indessen
Sehnte sich einzig, die Haufen hindurch zu dringen zum Hektor,
Priamus Sohne; mit dessen Blute vor allen begehrt' er
Dich zu sättigen, Mars, unüberwindlicher Krieger!
Aber der Schaarenerreger Apoll trieb itzt den Aeneas
Peleus Sohn' entgegen, und haucht' ihm feurigen Muth ein.
Täuschend mit Stimm' und Gestalt des Priamiden Lykaon,
Sprach zum Helden der Sohn des donnernden Gottes, Apollo:
Sag', Aeneas, du Rath der Trojer! wo bleibt das Versprechen,
Welches du einst beym Weintrunk thatest den Fürsten der Trojer,
Gegen den Peleiden Achilles im Kampfe zu stehen?
Ihm antwortete drauf der Fürst Aeneas, und sagte:
Priamide! was heißest du mich, auch gegen mein Wollen,
Wider Peleus Sohn, den übergewaltigen, kämpfen?
Nicht zum erstenmal würd' ich vor ihm, dem schnellen Achilles,
Stehn; er trieb vorlängst mich schon mit schreckendem Speere
Weg von Ida, wo er die Rinderheerden uns raubte,
Dann Lyrnessus zerstört', und Pedasus. Dasmal erhielt mich
Zevs, der Kraft zu fliehen mir gab, und hurtige Schenkel;
Denn sonst wär' ich gefallen, besiegt vom Arm des Achilles,
Und von Pallas, die vor ihm ging, ihn leitend, und hieß ihn
Wütend mit eherner Lanze die Leleger tödten, und Trojer.
Drum vermag es ein Sterblicher nicht, mit Achillen zu kämpfen;
Immer ist bey ihm eine den Tod entfernende Gottheit,
Aber sein Wurfspieß flieget gerad' und sicher, und ruh't nicht,

Bis

Bis er den Leib des Mannes durchbohrt. O hielten die Götter
Zwischen uns gleich die Waage des Sieges, er sollte so leicht mich
Nicht bezwingen, und wär' er auch ganz von Erze geschmiedet.
Ihm erwiederte drauf Zeus Sohn, der König Apollo:
Held! auch du hast Recht, die ewiglebenden Götter
Anzuflehen; es hat ja (so sagt man) die himmlische Venus
Dich geboren, und ihn nur eine geringere Göttinn;
Jene ist Tochter des Zeus, und diese des Alten im Meere.
Stürz' ihm mit mächtigem Erz' entgegen, und laß dich vor allen
Heftige Worte nicht schrecken, noch ungestüme Bedrohung!
Sprach's, und hauchte dem Hirten der Völker entschlossenen Muth ein;
Durch die Vordersten drang er hervor im Glanze der Rüstung.
Juno aber bemerkte sogleich Anchises Erzeugten,
Wie er gegen Achillen durch Kriegerreihen heranschritt;
Rief alsbald sich Götter zusammen, und sagte die Worte:
Itzt bedenket euch wohl, Neptun und Pallas Athene!
Prüfet in eurem Gemüthe, was hier das beste zu thun sey!
Sehet, da geht Aeneas im Glanze der ehernen Rüstung
Gegen Peleus Sohn; es trieb ihn Phöbus Apollo.
Drum wohlan! wir müssen entweder ihn zwingen zur Umkehr,
Oder es muß auch einer von uns sich zu dem Achilles
Stellen, und siegende Stärk' ihm geben, damit ihm der Muth nicht
Fehl', und daß er erfahr', ihn schützen die mächtigsten Götter,
Aber vergeblich sey derer Bemühen, die immer bisher noch
Streben, die Trojer von Mord und Niederlage zu retten.

Darum stiegen wir alle vom Himmel hernieder, bey diesem
Kampfe zu seyn, daß heut' ihn unter den Trojern kein Unfall
Treffe; denn künftig erleidet er doch, was bey der Geburt ihm
Schon die Parce gesponnen, und als ihn die Mutter ans Licht gab.
Doch wenn Peleus Sohn nicht selbst der helfenden Gottheit
Stimme vernimmt; so wird er erschrecken, wenn irgend ein Gott sich
Gegen ihn stellt; denn furchtbar sind erscheinende Götter.
Ihr antwortete drauf der erdebewegende Meergott:
Juno! Zürne nicht unbesonnen; du thust es vergebens.
Ungern wollt' ich, daß wir die andern Götter zum Streite
Darum reizten, weil wir uns größerer Stärke bewußt sind.
Laß uns lieber vom offnen Gefild' auf eine der Warten
Gehen und ruh'n; die Sterblichen mögen sich mühen im Kampfe.
Doch wenn Mars, wenn Phöbus Apollo zu streiten beginnen,
Oder Achillen in eigner Stärke zu kämpfen verhindern,
Dann erheben auch wir uns augenblicklich zum Schlachtkampf;
Und ich meyne, sie werden alsdann sehr schnell sich entfernen,
Schnell zum Olymp, zur Schaar der übrigen Götter zurückgehn,
Mächtig durch unserer Hände Gewalt zum Weichen gezwungen.
Also der Gott mit blaulichem Haar, indem er voranging
Zu dem gemauerten Wall, des göttlichen Herkules Bollwerk,
Welches die Trojer für ihn, und Pallas Athene mit ihnen,
Einst erhöh'ten, damit er durch Fliehen entkäme dem Seethier,
Wenn es verfolgend ihn triebe vom Ufer ins flache Gefilde.
Alda setzten Neptun und die übrigen Götter sich nieder,
Um die Schultern verhüllt mit undurchdringlicher Wolke.

Gegen sie saßen die Götter der Trojer auf Kallikolone,
Um dich, Träger des Bogens, und Mars, den Städtezerstörer.
Also sitzend hielten sie Rath auf jeglicher Seite;
Säumten jedoch, so diese wie jene, die Schlacht zu beginnen,
Ob gleich Zevs, von oben herab, zum Kampfe sie reizte.
Aber die Heer' erfüllten das Feld; es strahlte vom Erzglanz
Beydes der Männer und Wagen; die Erd' ertönte von Tritten
Kommender Krieger; doch zween, vor andern die tapfersten, trafen
In der Mitte der Heere zusammen mit brennender Streitgier,
Dort Aeneas, Anchises Sohn, hier aber Achilles.
Erstlich schritt Aeneas hervor in drohender Stellung,
Nickend mit helmbelastetem Haupt'; er deckte die Brust sich
Mit dem beweglichen Schild', und schwang den ehernen Wurfspieß.
Gegen ihn stürzte der Peleide, dem schrecklichen Löwen
Aehnlich, auf welchen die Männer der ganzen versammelten Dorfschaft
Losgehn, ihn zu tödten begierig; er achtet sie erst nicht;
Aber den nahenden trifft mit dem Spieße der rüstigen Jüngling'
Einer; da steht er, krümmt sich und öffnet den Rachen, der Schaum trieft
Von den Zähnen, sein muthiges Herz im Busen erseufzet;
Und er peitscht mit dem Schweife sich selbst die Seiten und Hüften
Hin und wieder, sich reizend zum Kampfe; mit grimmigem Ausblick
Schießt er wütend voran, und würgt entweder der Männer

Einen, oder ihn stürzt der Vordersten einer zu Boden;
Also befeuert' Achillen sein Muth und edle Gesinnung,
Gegen den heldenherzigen Sohn Anchisens zu kämpfen.
Vorwärts schreitend erreichten sie bald einander, und standen
Nun sehr nahe; da sprach der göttliche schnelle Achilles:
Warum bist du so weit voran geschritten, Aeneas!
Warum stehst du? Treibt dich dein Muth, mit Achillen zu kämpfen,
Hoffend, du werdest dafür die rossebezähmenden Trojer
Einst beherrschen in Priamus Würde? Doch ob du mich tödtest,
Wird drum Priamus nicht mit solcher Ehre dir lohnen,
Denn er hat Kinder, ist weis', und wird nicht handeln im Leichtsinn.
Oder bestimmten dir etwa die Trojer ein trefliches Grundstück,
Gut und fruchtbar, beydes an Wein und Getreyde, zur Nutzung,
Wenn du mich tödtest? Ich hoffe, du wirst das schwerlich erfüllen;
Hab' ich dich doch schon sonst mit meiner Lanze geschrecket.
Weißt du nicht mehr, wie ich einst dich bey den Rindern allein fand,
Und dich jagte von Ida's Höhe? Mit flüchtigen Füßen
Eiltest du, ohne dich einmal nur im Laufe zu wenden.
Nach Lyrnessus entrannst du von da; ich aber bestürmte
Und verheerte die Stadt, von Zevs und Athenen begünstigt;
Nahm daselbst die Weiber gefangen, und führte sie mit mir
Weg; dich aber errettete Zevs und andre der Götter.
Diesmal würden sie schwerlich dich retten, so wie du es wähnest;
Aber ich warne dich noch, und rathe dir, daß du zurückgehst

Unter

Unter die Menge der Deinen, und mich zu bestehen vermeidest,
Eh' dich ein Unglück trifft; erlittnes fühlet ein Thor auch.
Ihm antwortete drauf der Held Aeneas, und sagte:
Peleus Sohn! o hoffe nicht, mich, als wär' ich ein Knäblein,
So durch Worte zu schrecken; denn mir auch würd' es nicht schwer seyn,
Gegen dich Schmähungen auszusprechen, und lästernde Reden.
Aber wir kennen ja einer des andern Eltern und Abkunft,
Wie uns davon vorlängst die Sage der Menschen belehrt hat;
Denn von Angesicht kennst du die meinen nicht, ich nicht die deinen.
Alle sagen, du seyst entsprossen vom trefflichen Peleus,
Und von Thetis, der schöngelockten Nymphe des Meeres;
Ich bekenne zu seyn des großgesinnten Anchises
Sohn, und habe zur Mutter die Venus. Eines von beyden
Elternpaaren wird heute den lieben Erzeugten beweinen;
Denn ich meyne, wir werden doch nicht, durch kindisches Plaudern
Von einander getrennt, vom Felde des Kampfes zurückgehn.
Lüstet es dich, noch mehr zu vernehmen, so höre den ganzen
Ursprung unsers Geschlechts, der vielen Menschen bekannt ist.
Zevs, der Wolkenversammler, erzeugte den Dardanus; dieser
Ließ Dardania bauen; das heilige Ilion war noch
Damals nicht erbaut, noch nicht von Menschen bevölkert,
Sondern sie wohnten am Fuße des quellenergiebigen Ida.
Dardanus zeugte den Erichthonius; dieser Beherrscher
Uebertraf an Schätzen und Gütern die Sterblichen alle.
Dreymal tausend der edelsten Stuten, mit springenden Füllen

Prangend, wurden für ihn auf wäßrigen Auen geweidet.
Boreas liebte die schönsten der Stuten, und that sich zu ihnen,
In ein Roß verwandelt mit dunkelfarbiger Mähne;
Zwölf befruchtete brachten ihm dann zwölf herrliche Füllen.
Wenn sie in gaukelnden Sprüngen die Saatgefilde durchschweiften,
Streiften sie nur die Spitzen der Aehren, zerknickten den Halm nicht;
Wenn sie in gaukelnden Sprüngen den Rücken des Meeres berührten,
Liefen sie über der Fläche der grauen wogigen Fluth hin.
Erichthonius zeugte den Tros zum Herrscher den Trojern,
Und von diesem entsproßen die drey vortreflichen Söhne,
Ilus, und Assarakus, und Ganymedes, den Göttern
Aehnlich gebildet, der schönste von allen sterblichen Menschen;
Ihn entführten die Götter zum Himmel, dieweil er so schön war,
Zevs den Becher zu füllen, und unter den Göttern zu leben.
Ilus zeugte den treflichen Sohn Laomedon; dieser
Zeugete mehrere Söhne, Tithonus, Priamus, Lampus,
Klytius, und Hicetaon, des Mavors würdigen Zögling.
Kapys war Assarakus Sohn; der zeugt' Anchisen,
Mich Anchises; Priamus aber den göttlichen Hektor.
Aus so edlem Geschlecht' und Blut' entsprang' ich; doch Zevs ists,
Welcher die Macht und Würde der Menschen, so wie es ihn gut dünkt,
Mehrt und mindert; er selbst ist übermächtig vor allen.
Aber wohlan! wir wollen nicht länger hier schwatzen, wie Knaben,

Stehend

Stehend im Anblick zweyer zur Schlacht geordneten Heere.
Zwar wir könnten einander noch mit so häufiger Schmähung,
Daß sie ein hundertrudriges Schiff kaum trüge, beladen;
Schnell ist die Zunge des Menschen zu vieler und mancherley Rede,
Unabsehlich das Feld der wechselnden Worte; für jedes,
Welches du sprichst, erwart' ein ähnliches wieder zu hören!
Aber was würd' es nützen für uns, mit Schelten und Schmähen
Gegen einander zu hadern, so wie zwo zänkische Weiber,
Wenn sie, erbittert durch nagende Zwietracht, heftig einander
Schimpfen auf offener Straße, mit manchem schmählichen Vorwurf,
Wahrem und falschem; denn auch in solchen ergießt sich die Bosheit.
Spare die Worte! du wirst mein kühnes Beginnen nicht hemmen,
Bis du das scharfe Geschoß entgegen mir schleuderst. Wohlan dann,
Laß uns schleunig einander versuchen mit ehernen Lanzen!
Sprach's, und warf mit der ehernen Lanze den schrecklichen großen
Schild des Achill; dumpf hallte der Schild' vom treffenden Erze;
Ihn hielt Peleus Sohn weit von sich mit nerviger Linke,
Sehr betroffen; er wähnt', es würde des Helden Aeneas
Langes Geschoß gar leicht ganz durchzudringen vermögen.
Thörichter Wahn! es war ihm entfallen aus seinem Gedächtniß,
Daß so leicht die herrlichen Gaben unsterblicher Götter
Nicht vor sterblicher Männer Gewalt erliegen noch weichen.
Drum vermochte der reißende Speer des kriegrischen Trojers

Itzt den Schild, des Gottes Geschenk, nicht ganz zu durchdringen,
Denn ihn hemmte das Gold; zwo Lagen durchfuhr er; doch dreye
Waren noch übrig; ihn hatte Vulkan aus fünfen gefüget;
Zwo, die äußern, von Erz, und zwo von Zinne, die innern;
Aber die mittlere war von Gold, die hemmte den Wurfspieß.
Itzo schleudert' Achilles die fernhinschattende Lanze,
Und sie traf den gleichgerundeten Schild des Aeneas,
Oben am Rande, da wo das Erz am dünnsten herumlief,
Auch am dünnsten die Stierhaut drüber. Der eschene Speer drang
Ganz hindurch, und machte den Schild ertönen; Aeneas
Schmiegt' erschrocken sich nieder, und hielt weit von sich den Schild ab.
Ueber den Rücken flog ihm der Speer, und blieb dann im Boden
Stehn, unwillig zu ruh'n; er hatte des deckenden Schildes
Beyde Rände gespaltet. Der Held, entronnen dem Tode,
Stand nun auf, doch Schmerz umwölkt ihm die Augen, und Schrecken,
Daß ihm so nahe der Speer noch haftete. Aber Achilles
Stürzt' auf ihn zu, voll feurigen Muths, mit blinkendem Schwerdte,
Fürchterlich schreyend. Indem ergriff Aeneas am Boden
Einen gewaltigen Stein, den zween itztlebende Männer
Wohl kaum trügen; er schwang ihn allein mit leichter Bemühung.
Und nun hätt' er damit den Stürmer getroffen am Helme,
Oder am Schilde, (der doch vorm Tod' ihn hätte beschirmet,

Und

Und er dann Aeneen mit hauendem Schwerdte getödtet;)
Hätte sich nicht der Herrscher des Meers, der zeitig es wahrnahm,
Schnell zu den übrigen Göttern gewandt, und also gesprochen:
O ihr Götter! mich jammert des edelgesinnten Aeneas,
Wenn er nun bald, von Achilles bezwungen, zum Orkus hinabfährt,
Weil er thöricht den Worten des fernhintreffenden Phöbus
Folgte, der doch ihn nicht wird retten vom kläglichen Unfall.
Aber warum soll dieser ein unverschuldetes Unglück
Dulden, und Strafe, die andern gebührt; er, welcher doch immer
Alle Bewohner des Himmels mit lieblichen Gaben verehrte?
Auf, und laßt uns ihn noch den Händen des Todes entreißen;
Denn auch Jupiter zürnet gewiß, wenn Peleus Sohn ihn
Tödtet! Ich weiß, das Schicksal will, Aeneas soll leben,
Daß nicht Dardanus Haus und Geschlecht erlöschend vergehe,
Welchen der Sohn Saturns vor allen Söhnen geliebt hat,
Die er jemals zeugte mit sterblichen Weibern; hingegen
Priamus Stamm war längst ihm verhaßt; Aeneas, der starke,
Soll (so ist es bestimmt) einst Fürst seyn über die Trojer,
Nach ihm Söhn' und Enkel, und Nachkömmlinge der Enkel.
Ihm versetzte des Zevs großäugige herrliche Gattinn:
Erderschütt'rer! Beschließe du selbst, so wie es dich gut dünkt,
Wegen Aeneas; ob du ihn rettest, oder dahingiebst,
Daß, so edel er ist, er falle vor Peleus Sohne;
Denn wir haben uns fest mit vielen Schwüren verbunden,
Ich und Pallas Athene, vor allen unsterblichen Göttern,
Nimmer den Unglückstag zu entfernen von einem der Trojer,
Selbst nicht dann, wenn Troja in wütendem Feuer wird aufgehn,

Angezündet von Händen der kriegrischen Kinder Achajens.
Als Neptun dies hörte, der erderschütternde König,
Eilt' er zu gehn, durch's Waffengetümmel und Klirren der Speere,
Hin, wo der Sohn Anchisens war, und der edle Achilles.
Schnell umgoß er dem Peleiden die Augen mit Dunkel,
Riß die lange, mit Erz beschlagne Lanze des Helden
Aus dem durchbohrten Schilde des großgesinnten Aeneas
Mächtig heraus, und legte zu jenes Füßen sie nieder;
Hob dann Aeneen empor von der Erd', und schwang ihn gewaltig.
Ueber viele Geschwader der Helden, und viele der Wagen
Fuhr er hinweg, vom Schwunge des göttlichen Armes beflügelt,
Bis zum äußersten Ende des vielfach stürmischen Treffens,
Wo Kaukonische Völker sich stellten, gerüstet zur Feldschlacht.
Hier trat nahe zu ihm der ufererschütternde Meergott,
Rief ihn an, und sprach die schnellhinfliegenden Worte:
Welcher Gott, Aeneas, hat dich unweisen gereizet,
Gegen Achillen hervorzutreten zum kriegrischen Zweykampf,
Da er stärker doch ist, als du, und werther den Göttern?
Künftig weiche vor ihm, so oft du ihm etwa begegnest,
Daß du nicht wider des Schicksals Schluß zum Hause des Pluto
Sinkest! Wenn aber Achill sein Ziel des Lebens erreicht hat,
Dann sey kühn, und streite getrost im vordersten Haufen;
Denn von allen andern Achäern wird keiner dich tödten!
Sprach's, und verließ ihn daselbst, nach gnug ertheilter Belehrung.
Eilend zerstreut' er sodann das Dunkel, womit er Achillens
Augen zuvor umgoß; der sah' nun alles im Lichte,
Seufzt', und sprach zu sich selbst in seiner erhabenen Seele:

O welch

O welch großes Wunder erblick' ich mit Augen! Da liegt er
Vor mir am Boden, der Speer; und gleichwohl seh' ich den Krieger
Nirgends, nach welchem ich warf, ihn niederzustrecken begierig.
Also war Aeneas doch auch den unsterblichen Göttern
Werth; ich meynte bisher, er rühme sich dessen vergebens.
Fahr' er dahin! Er wird es gewiß nicht wagen, noch einmal
Mich zu bestehn, und gern sich freuen der heutigen Rettung.
Aber wohlan! ich will erst wecken der Danaer Streitlust,
Dann auf andere Trojer die Stärke der Waffen versuchen.
Sprach's, und sprang in die Reihen der Krieger, sie all' ermunternd:
Steht nicht länger so fern von den Trojern, ihr edlen Achäer!
Gehet nun, Mann auf Mann, mit heißer Begierde zum Kampfe!
Für mich einen ists wahrlich zu schwer, so tapfer ich seyn mag,
Anzugreifen dies Heer von Menschen, mit allen zu kämpfen.
Mars der unsterbliche selbst, und Pallas, könnten nicht alle
Diese Reihen der Schlacht durchgehn, gleich thätig bey allen.
Aber so viel ich irgend vermag, mit Armen und Schenkeln,
Muth und Kräften, versprech' ich, mich nicht zu schonen im Streite;
Ich will unter die Schaaren mich stürzen, und meyne, der Trojer
Keiner werde sich freun, der meinem Speere zu nah' kommt.
Also flammt' er sie an. Auch schalt und ermahnte die Trojer
Hektor der edle; versichernd, er gehe zum Kampf mit Achillen:
Edelmüthige Trojer, o fürchtet Peleus Sohn nicht!
Gegen Unsterbliche selbst könnt' ich wohl streiten mit Worten,
Doch mit der Lanz' ists schwer, weil sie weit stärker, als wir, sind.
Jener wird auch nicht alles, womit er uns drohet, erfüllen;
Eins vollbringen, das andre noch unvollendet verlassen.

Ich will gegen ihn stehn, und wäre dem Feuer sein Arm gleich;
Wäre dem Feuer sein Arm, und glühendem Eisen sein Muth gleich.
Also reizt' er sie an. Die Trojer erhoben die Speere
Gegen den Feind; sie stießen zusammen; es tönte der Schlachtruf.
Da trat Phöbus Apoll sehr nahe zum Hektor, und sagte:
Hektor, geh' itzt nicht dem Achilles entgegen zum Kampfe,
Sondern, vom Haufen bedeckt, im Waffengetümmel erwart' ihn;
Denn sonst möchte sein Wurf dich treffen, sein Schwerdt dich verwunden!
Sprach's; und Hektor, erschrocken, zu hören die Rede des Gottes,
Eilt', und verbarg sich wieder ins dichte Gedränge der Krieger.
Aber Achill sprang unter die Trojer, voll feuriger Kühnheit,
Fürchterlich schreyend. Iphition schlug er zuerst, des Otrynteus
Tapfern Sohn, den Führer von häufigen Schaaren. Die Nymphe
Naïs hatt' ihn geboren dem Städteverwüster Otrynteus,
Am beschneyeten Tmolus, im reichen Gebiete von Hyda.
Diesen voll Muth andringenden traf der Speer des Achilles
Mitten am Haupt', und dies ward ganz von einander gespaltet;
Dumpf ertönte sein Fall; drob jauchzte der edle Achilles:
Liegst du, Otrynteus Sohn, furchtbarster unter den Kriegern?
Ja, hier hat der Tod dich ergriffen; am See Gygäa
War'st du geboren; es wartete dein das Erbe der Väter,
Nah' am fischergiebigen Hyllus und strudelnden Hermus.
Also jauchzt' er; Iphitions Augen umhüllte die Todsnacht;
Ihn zerquetschten die Räderbeschläg' Achaischer Wagen
Vor den Reihen. Achill warf nun Demoleon nieder;
Ihm, Antenors Sohn, dem rüstigen Helfer im Schlachtfeld,
Traf er die Schläfe, durchbohrend den Helm mit ehernen Wangen;

Denn

Denn der konnte die reißende Spitze nicht hemmen; sie trennt' ihn,
Brach den Knochen, und fuhr ins Innre des Hauptes, und wühlte
Tief im blutigen Hirn; so fällt' er den feurigen Streiter.
Nach Hippodamas, der vor ihm fliehend vom Wagen hinabsprang,
Schoß er den Speer, und traf ihn im Rücken; er stürzt' und verhauchte
Brüllend den Geist; so brüllet ein Stier, den blühende Jüngling'
Um den Opferaltar Neptuns zu Helice schleifen;
Ihrer freut sich, indem sie ihn schleifen, der Herrscher des Meeres;
Wie er noch brüllte, verließ sein muthiger Geist die Gebeine.
Aber Achill trug itzo den Speer Polydoren entgegen,
Priams göttlichem Sohne. Sein Vater verbot ihm zu kämpfen,
Weil er der jüngstgeborne von seinen Erzeugten, vor allen
Ihm der geliebteste war, im Laufe vor allen der schnellste.
Aber aus thörichtem Stolze der Füße Geschwindigkeit zeigend,
Rannt' er ins vorderste Treffen, bis plötzlich sein Leben dahin war.
Thetis schnellerer göttlicher Sohn warf, als er vorbeylief,
Ihm den Speer in die Mitte des Rückens, da wo sich die goldnen
Hefte des Leibgurts fügten, und doppelt der Panzer sich anschloß.
Bis am Nabel hinaus, durchfuhr ihn die Spitze, da fiel er
Auf die Kniee mit lautem Geschrey; nachtschwarzes Gewölke
Deckt' ihn; er faßte, gekrümmt, mit der Hand die Gedärme zusammen.
Aber als Hektor ihn sah', Polydoren den leiblichen Bruder,
Haltend die eignen Gedärme, gebückt zum Staube der Erde,
Ward's vor den Augen ihm finster, und nun ertrug er es länger
Nicht, von ferne zu stehn; er kam dem Achilles entgegen,
Schwingend das scharfe Geschoß in der Hand, der Flamme vergleichbar.

Als ihn Achilles erblickte, so sprang er vor Freuden, und jauchzte:
Nah' ist der Mann, der mich hat im innersten Herzen verwundet,
Da er den liebsten Gefährten mir tödtete; wahrlich nicht länger
Wollen wir zwischen den Reihen der Schlacht einander vermeiden!
Also der Held; dann sprach er, ihn wild anblickend, zum Hektor:
Näher herbey, daß bald der Streich des Todes dich treffe!
Unerschrocken erwiederte drauf der kriegrische Hektor:
Peleus Sohn! o hoffe nicht, mich, als wär' ich ein Knäblein,
So durch Worte zu schrecken; denn mir auch würd' es nicht schwer seyn,
Gegen dich Schmähungen auszusprechen, und spottende Reden.
Zwar ich weiß, wie tapfer du bist, wie weit ich dir nachsteh';
Aber doch ruh't der Erfolg des Streits im Schooße der Götter,
Ob, wiewohl ich der schwächere bin, ich dennoch das Leben
Dir entreiße; denn auch mein Speer ist scharf an der Spitze.
Sprach es, und warf das geschwungne Geschoß; doch Pallas Athene
Wandt es mit einem Hauche vom hochberühmten Achilles,
Mit sehr lindem Hauche, zurück zum göttlichen Hektor,
Daß es vor den Füßen ihm hinfiel; aber Achilles
Stürzt' auf ihn zu, voll feurigen Muthes, zu tödten begierig,
Fürchterlich schreyend; doch Phöbus Apoll errettete jenen,
(Leicht vermocht' es ein Gott) und deckt' ihn mit hüllendem Dunkel.
Dreymal stürzte noch auf ihn der schnelle, der edle Achilles;
Dreymal traf sein eherner Speer das hüllende Dunkel.
Aber nachdem er zum viertenmal anlief, stark wie ein Dämon,
Zürnt' er, und schalt mit diesen geflügelten Worten den Hektor:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! In Wahrheit, das Unglück
Kam dir nahe; nun rettet dich Phöbus, zu dem du wohl immer

Fleh'st mit Gelübden, bevor du dich wagst ins Klirren der Speere;
Dennoch sollst du, treff' ich dich künftig, mir endlich erliegen,
Steht noch irgend ein Gott auch mir als Helfer zur Seite.
Itzt will ich andere Trojer bekämpfen, so viel' ich ereile.
Sprach's, und warf mit der Lanze den Dryops mitten im Nacken,
Daß er stürzte zu seinen Füßen; er ließ ihn, und eilte
Auf Demuchus, Philetors Sohn, den wackern und großen;
Traf ihn am Knie, und hemmt' ihn im Laufe; dann zog er sein großes
Schwerdt, und entriß mit einem Hiebe das Leben dem Trojer.
Diesem folgte Laogonus nach, und Dardanus, beyde
Söhne des Bias; er stürzte sie stürmisch vom Wagen, und tödtet'
Einen mit fliegendem Speer, den andern mit hauendem Schwerdte;
Ferner den Tros, Alastors Sohn; der kam ihm entgegen,
Fiel ihm zu Fuß', und fleht', er wolle sein schonen, ihn lebend
Von sich lassen, und, Jüngling selbst, sich erbarmen des Jünglings.
Armer Bethörter! er wähnt' es nicht, wie vergeblich er flehte;
Kein sanftmüthiger Mann, kein mildegesinnter, ein harter
Unerbittlicher Mann war der, des Knie er umfaßt hielt,
Ob er ihn bittend erweichte; doch jener durchstieß ihm die Seite;
Daß die Leber der Wund' entfiel; schwarzquellendes Blut rann
Aus ihr, und füllt' ihm den Schooß, und Finsterniß deckt' ihm die Augen,
Als ihn die Seele verließ. Den Mulius stieß er von nahem
Durch ein Ohr mit dem Speer; gleich drang die eherne Spitze
Durch das andre heraus. Den Sohn des Agenor, Echeklus,
Hieb er mitten ins Haupt mit seinem gewaltigen Schwerdte,
Daß vom Blute das Schwerdt ganz heiß ward; plötzlich verschlossen
Jenes Augen der blutige Tod und das zwingende Schicksal.
Auf Deukalion wandt' er sich nun, und stieß ihm den Arm durch;

Wo sich die Sehnen des Arms am Ellenbogen verbinden,
Traf die eherne Spitze; da stand er mit schwerem gelähmten
Arme, vor Augen den Tod. Der Held durchhieb ihm den Nacken;
Weithin flog mit dem Helme das Haupt; es sprützte das Rückmark
Aus den Wirbeln; da lag er gestreckt im Staube der Erde.
Aber Achilles ereilte nach ihm den treflichen Rhigmus,
Pireus Sohn; der war aus Thraciens Fluren gekommen.
Mitten im Bauche durchbohrt' ihn der Spieß; er stürzte vom Wagen;
Areïthous aber, sein Führer, der eben die Rosse
Wandte zur Flucht, fiel auch, im Rücken vom Speere getroffen,
Aus dem Wagen hinab, daß scheu die Rosse sich bäumten.
Wie sich in Thälern des dürren Gebirges ein greuliches Feuer
Wütend verbreitet, bis ganz der Wald vom Brande verzehrt wird,
Und nach allen Seiten der Wind die Flammen umherjagt;
Also wütet' Achill mit der Lanz' umher, wie ein Dämon,
Jagend und mordend; es strömte vom Blute der schwärzliche Boden.
Wie, wenn zween breitstirnige Stiere zusammengejocht sind,
Weiße Gerste zu dreschen auf wohlgeebneter Tenne,
Bald von den Tritten der brüllenden Stiere die Halmen zerstäuben;
So des großgesinnten Achill starkhufige Rosse
Stampften Leichen und Schilde zugleich; die Axen der Räder
Waren mit Blute befleckt, und bis zum Bogen des Sessels
Sprützten die Tropfen von Hufen der Ross' und Schienen der Räder.
Aber ihm selbst, dem ehrebegierigen Sohne des Peleus,
Triesten von staubigem Blute die unbezwinglichen Hände.

---

# Der
# Iliade
## ein und zwanzigster Gesang.

Als die Trojer zur Fuhrt des schönhinfließenden Xanthus
Kamen, des wirbelnden Stroms, (den Zevs, der unsterbliche, zeugte)
Trennte sie Peleus Sohn; ein Theil verfolgt' er im Felde
Gegen die Stadt, wo voriges Tages in voller Verwirrung
Vor des schimmernden Hektors Wüten die Danaer flohen,
Itzt die Trojer sich zitternd ergossen. Um diese zu hemmen,
Füllte Juno das Feld mit dickem Nebel. Die andern,
Bis ans Ufer getrieben des silberwirbelnden Stromes,
Stürzten sich in ihn mit großem Getös*; es rauschten die tiefen
Wasser, und laut erscholl es von beyden Gestaden. Sie schwammen
Hin und wieder mit Jammergeschrey auf wälzenden Strudeln.
Wie, vom Feuer gescheucht, ein Schwarm Heuschrecken sich aufschwingt,
Zuzufliehen dem Flusse; das schnellentzündete Feuer
Lodert und wütet noch fort; sie aber taumeln ins Wasser;
Also füllten die schallende Fluth des strudelnden Xanthus
Männer und Rosse, vermengt in bebender Flucht vor Achillen.
Aber der götterbefreundete ließ am Ufer den Speer stehn,
An ein hohes Gesträuche gelehnt, und sprang, wie ein Dämon,
Nur mit dem Schwerdt*, ins Wasser, bedacht auf schreckliche Thaten.
Ringsum schlug er; bey jeglichem Hieb' erscholl des Getroffnen

Klägliches Aechzen; die Fluth ward roth vom Blute gefärbet.
Wie vor dem ungeheuren Delphin die übrigen Fische
Fliehend, der schützenden Bucht entlegenste Winkel erfüllen;
Furchtvoll; denn er verschlinget sie alle, so viel' er ereilet;
Also flohen die Troer durch Wogen des reißenden Stromes
Unter die Klüfte des Ufers. Der Held, vom Schlagen ermüdet,
Wählte der lebenden Jünglinge zwölf', und griff sie im Strome,
Daß sie ihm büßten den Tod Patroklus, seines Geliebten;
Zog sie ans Ufer, von Schrecken betäubt, gleich zitternden Rehen,
Band dann jedem die Händ' am Rücken mit tüchtigen Riemen,
(Diese trugen sie selbst an ihren geringelten Panzern)
Und befahl sie den Seinen, zu führen ins Lager der Schiffe.
Er flog wieder zum Strome, noch mehr zu tödten begierig;
Da begegnet' er Priamus Sohne Lykaon, der eben
Fliehend dem Strom' entstieg. Schon vormals hatt' er den Jüngling
Als Gefangnen entführt; er fand bey nächtlichem Ausgang'
Ihn auf Priamus Flur, die frischesten Aeste des wilden
Feigenbaumes zu Reifen am Wagen zu hauen beschäfftigt;
Da kam über ihn plötzlich der edle Achilles zum Unglück,
Führte zu Schiff' ihn weg zum wohlbevölkerten Lemnos,
Und verkauft' ihn daselbst für Gold dem Sohne des Jason.
Doch ihn lös'te von da mit großem Preiße sein Gastfreund,
Imbrus Fürst Eetion wieder; zur schönen Arisba
Sandt' er ihn, wo er heimlich entfloh' zum Hause des Vaters.
Nur elf Tage verbracht' er daselbst, sich freuend der Rückkehr
Unter den lieben Bekannten; am zwölften liefert' ein Gott ihn

Wieder den Händen Achilles zurück; der sollt' ihn hinunter
Senden zum Pluto, so sehr sein Wille dagegen sich sträubte.
Als ihn der schenkelgeschwinde berühmte Pelides erblickte,
Wehrlos; (denn er hatte den Helm, den Schild und die Lanze
Von sich geworfen zur Erde, vom Schweiß entkräftet, und weil ihm,
Da er dem Strom entstieg, die Kniee vor Müdigkeit sanken)
Zürnt' er, und sprach zu sich selbst in seiner erhabenen Seele:
Götter! was seh' ich mit Augen? ein großes Wunder! So werden
Wohl noch alle von mir getödtete Troische Krieger
Wieder erstehn, dem finstern Reiche der Schatten entkommend,
Wie jetzt dieser dem Tod' entronnene wieder zurückkehrt,
Da ich ihn doch in Lemnos verkaufte. Die salzige Meeresfluth
Hielt ihn nicht ab, die sonst so manchen unwillig zurückhält.
Aber wohlan, für diesmal soll er die Spitze von meiner
Lanze schmecken, damit ich gewiß werd', ob er von dort auch
Wiederkehret; ob nicht die allernährende Erde
Ihn wird halten, die sonst den Stärksten unter sich fest hält.
Also dacht' er, und stand. Ihm nah'te sich jener mit Zittern,
Seine Kniee zu fassen verlangend; sein sehnlicher Wunsch war,
Daß er entflöhe dem leidigen Tod' und schwarzem Verhängniß.
Ihn zu treffen, erhob schon Achilles die mächtige Lanze;
Aber er unterlief ihm den Stoß, sank nieder, und faßte
Seine Kniee; der Speer, der über den Rücken ihm hinfuhr,
Stand in der Erde, noch nicht mit menschlichem Blute gesättigt.
Jener, mit einer Hand die Kniee des Helden umschließend,

Hielt mit der andern, so fest er konnte, die Stange des Speeres;
Sprach dann sehnlich flehend zu ihm die geflügelten Worte:
Vor dir lieg' ich, Achilles! und bitt', erbarme dich meiner;
Siehe mich an, o Zögling des Zevs, als einen, der Schutz sucht;
Denn ich habe bey dir der Ceres Früchte genossen,
Jenes Tages, an dem du mich fingest auf blühender Landflur,
Dann mich, fern von Vater und Freunden nach Lemnos Entführten,
Dort verkauftest, den Werth von hundert Stieren gewinnend.
Itzo lös'te man mich wohl dreymal theurer. Der zwölfte
Morgen glänzte mir heute, seitdem ich aus mancherley Trübsal
Wieder nach Ilion kam; nun führt mich ein böses Verhängniß
Dir in die Händ', und Zevs, der Vater, dem ich verhaßt bin,
Liefert von neuem mich dir. Zu kurzem Leben gebar mich
Meine Mutter Laothoë, die Tochter des grauen
Althes, welcher die kriegrischen Leleger mächtig beherrschet,
Wohnend auf Pedasus Höh' am Ufer des Satniois;
Dessen Tochter Laothoë ward Priamus Gattinn,
Nebst noch vielen; sie hat uns zween geboren, die du nun
Beyd' erwürgest; du schlugest zuerst im vordersten Treffen
Polydoren, den göttergleichen, mit treffendem Speere,
Und nun wartet hier meiner der Tod; denn schwerlich entrinn' ich
Deinen Händen, nachdem mich ein Gott dir nahe geführt hat.
Eins noch will ich dir sagen, das hör', und nimm es zu Herzen:
Tödte mich nicht; ich bin kein Sohn der Mutter des Hektor,
Der dir deinen Gefährten erschlug, den guten, den tapfern.
Also des Priamus herrlicher Sohn; mit flehender Stimme

Sprach

Sprach er; aber er hörte darauf unfreundliche Worte:
Thor! erzähl' und rede mir nichts von lösenden Gaben!
Sonst wohl, eh' Patroklus den Tag des Todes erreichte,
War ich zuweilen im Herzen geneigt, der Trojer zu schonen;
Damals hab' ich der lebend gefangenen viele verkaufet,
Aber von nun an darf kein Trojer entrinnen dem Tode,
Welchen vor Ilion irgend ein Gott in meine Gewalt giebt;
Keiner darf es, vor allen nicht einer von Priamus Söhnen.
Drum, Freund, stirb auch du! Was nützt dein klägliches Winseln?
Auch Patroklus erlag, der doch viel edler, als du, war.
Siehest du nicht, was ich für ein Mann, wie schön ich, wie groß, bin?
Sohn des treflichsten Vaters und einer unsterblichen Mutter
Bin ich; und doch erwartet auch mich das tödtliche Schicksal,
Sey's in der Morgenstund', am Abend oder am Mittag,
Da mir einer das Leben entreißt durch Schärfe des Erzes,
Mit dem Speere vielleicht, vielleicht mit fliegendem Pfeile.
Sprachs; die Knie' und das Herz des Trojers erstarrten; die Lanze
Ließ er nun fahren, und saß mit ausgebreiteten Händen
Vor ihm; aber sogleich durchhieb ihm Achill mit gezücktem
Scharfen Schwerdte den Hals; die doppelschneidige Klinge
Drang ganz ein, er stürzt' aufs Angesicht nieder, und lag da
Langgestreckt; sein quellendes Blut benetzte den Boden.
Aber Achilles ergriff ihn am Fuß', und gab ihn dem Strome
Fortzutreiben, und sprach frohlockend die fliegenden Worte:
Liege nun unter den Fischen; die werden kommen und furchtlos

Von

Von der Wunde das Blut dir lecken; auch wird dich die Mutter
Nicht auf Küssen legen mit jammernder Klage; der Strom wird
Wirbelnd hinab dich wälzen zum weiten Schooße des Meeres.
Mancher springende Fisch wird durch das dunkle Gewässer
Aufwärts fahren, zu zehren vom weißen Fette Lykaons.
Möchtet ihr, bis wir die Mauer des heiligen Ilion stürzen,
Alle verderben, im Fliehn durch mich von hinten getödtet!
Selbst der Strom, der silberwirbelnde breite Skamander,
Schützet euch nicht; wiewohl ihr ihm oft pflegt Stiere zu opfern,
Oft auch Rosse lebendig in seine Strudel hinabstürzt;
Dennoch sollet ihr sterben des bösen Todes, bis alle
Haben den Mord Patroklus gebüßt, und aller Achäer,
Die ihr erschluget am Lager der Schiffe, weil ich mich entfernt hielt.

Sprach es; aber von heftigem Zorn entbrannte der Flußgott,
Und er dachte bey sich auf Mittel, den edlen Achilles
Abzubringen vom Kampfe, zu hemmen der Trojer Verderben.

Unterdeß sprang Peleus Sohn, den gewaltigen Wurfspieß
In der Rechten, zu tödten begierig, auf Asteropäus,
Pelegons Sohn; den hatte des breithinströmenden Flusses
Axius Gott mit der ält'sten von Acessamenus Töchtern,
Periböen, gezeugt, die liebend der Strudler umarmte.
Gegen ihn stürzte der Held; er aber, entsteigend dem Strome,
Stand, zwo Lanzen in Händen; mit Muth erfüllte das Herz ihm
Xanthus, heftig erzürnt der blühenden Jünglinge wegen,
Die ohn' alles Erbarmen Achilles ermordet' im Strome.
Als sie sich nahe gekommen und fertig waren zum Angriff,

Redet' Achilles, der edle, zuerst zu jenem, und sagte:
Sage, wer bist du, woher, der mich zu bestehn sich erkühnet?
Meiner Stärke begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern.
Ihm antwortete drauf der herrliche Pelegonide:
Warum fragst du nach meinem Geschlecht, muthvoller Achilles?
Aus der ergiebigen Flur Päoniens komm' ich, von fern her,
Führend Päonische Krieger mit langen Speeren; der elfte
Morgen glänzte mir heute, seitdem ich in Ilion ankam.
Vom breitströmenden Axius stamm' ich; von Axius, welcher
Ueber die Erde vor allen das schönste Gewässer ergießet;
Der war Pelegons Vater, des lanzenberühmten, und dieser
Zeugete mich. Und nun zum Kampf', erlauchter Achilles!
Sprach's und droh'te. Achilles erhob den eschenen Wurfspieß;
Da warf Asteropäus, der Held, zwo Lanzen aus beyden
Händen auf einmal; ihm war gleich die Recht' und die Linke.
Und er traf mit der einen den Schild, doch konnt' ihn das Erz nicht
Ganz durchbohren, vom Golde gehemmt, der Gabe des Gottes;
Doch mit der andern verletzt' er ihn streifend am Knöchel des rechten
Armes, und schwärzliches Blut entsprützte der Wunde; der Speer flog
Ueber ihn hin, und fuhr in die Erde, noch dürstend nach Blute.
Nun warf Peleus Sohn den geradhinfliegenden Wurfspieß,
Zielend auf Asteropäus, ihn tödtlich zu treffen begierig;
Doch er fehlt' ihn, und traf den Boden am hohen Gestade,
So daß bis zur Mitte der Schaft des Speeres hineindrang.

Aber

Aber Achilles, ergreifend sein scharfes Schwerdt an der Hüfte,
Stürzte voll Wuth auf ihn zu, da jener vergebens die Esche
Aus dem Boden mit nerviger Faust zu reißen bemüh't war.
Dreymal riß er an ihr, sie auszuziehen begierig;
Dreymal mußt' er sie lassen; zum viertenmale gedacht' er
Biegend den eschenen Speer des Aeaciden zu brechen,
Doch der raubte zu schnell ihm mit dem Schwerdte die Seele.
Er durchhieb ihm den Bauch am Nabel, und alle Gedärme
Quollen hinaus zur Erd', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Röchelnd verschied er; Achilles aber, sich über ihn stürzend,
Zog die Rüstung ihm aus, und sprach frohlockend die Worte:
Liege nun so! du fandest es schwer, des mächtigsten Gottes
Abkömmlinge bekämpfen, obgleich entsprossen vom Flußgott.
Ja, du nanntest dich Enkel des breithinrollenden Stromes,
Aber ich rühme mich abzustammen von Zevs, dem Erhabnen;
Denn mich zeugte der Held, der die Myrmidonen beherrschet,
Peleus, Aeakus Sohn; und Zevs war Aeakus Vater.
Zevs ist stärker als Götter zum Meer' hinrauschender Ströme;
So auch stärker des Zevs Geschlecht, als jener Geschlecht ist.
Neben dir fließt ein gewaltiger Strom; was kann er dir helfen?
Gegen den Sohn Saturns zu kämpfen ist allzu gefahrvoll.
Nicht Achelous, so herrlich er ist, darf ihm sich vergleichen,
Selbst Oceanus nicht, der große Beströmer der Tiefe,
Er, aus welchem doch alle Ströme, die Fluthen des Meeres,
Alle Quellen und tiefgegrabene Brunnen entspringen;
Dennoch fürchtet auch er des großen Olympiers Blitzstrahl,
Und den schrecklichen Donner, der schmettert in Wolken des Himmels.

Sprach's, und riß am hohen Gestade den ehernen Speer aus;
Ließ dann jenen von ihm des süßen Lebens beraubten
Liegen im Sande; das schwarze Gewässer bespülte den Leichnam,
Und bald drängten sich Aal' und schuppige Fische des Flusses
Um ihn herum, und nagten begierig am Fette der Nieren.
Aber Achilles verfolgte die Wagen Päonischer Krieger,
Welche, geschreckt, am Ufer des wirbelnden Stromes dahin floh'n,
Als sie sahen den tapfersten Kämpfer im blutigen Schlachtfeld
Mächtig vom Arm' und Schwerdte des Peleiden bezwungen.
Vor ihm fiel Thersilochus nun, dann Mydon und Mnesus,
Dann Astypylus, Thrasius, Aenius; dann Ophelestes;
Und es wären noch mehr Päonische Streiter gefallen,
Hätte nicht zürnend der wirbelnde Strom in menschlicher Bildung
Ihm sich gezeigt, die Stimm' aus tiefem Strudel erhebend:
O Achilles! dir gleicht an Stärk' und an schrecklichen Thaten
Keiner der Menschen; dir sind stets helfende Götter zur Seite.
Gab es dir Zevs, zu vertilgen die Trojer alle, so treib' erst
Sie aus mir ins offne Gefild', und wüte dann weiter!
Voll ist schon von Leichen mein angenehmes Gewässer,
Und ich kann, durch Todte beengt, die Fluthen nicht ferner
Wälzen ins göttliche Meer. Noch mordest du unaufhörlich;
Grauen ergreift mich; o laß ab, Anführer der Schaaren!
Ihm antwortete drauf der schenkelgeschwinde Pelides:
Wie du gebeutst, Skamander, von Zevs genährter! so sey es!
Dennoch laß ich nicht ab, die frevelnden Trojer zu schlagen,

Bis ich sie habe gesperrt in Ilions Mauern, und bis ich
Hektorn prüf', ob er mich vermag zu bezwingen, ob ich ihn.
Also der Held, und stürzt' auf die Trojer, als wär' er ein Dämon;
Da sprach so zum Apollo der tiefaufwirbelnde Xanthus:
O Zevs Sohn, du Träger des silbernen Bogens! wie hast du
So des Vaters Befehle vergessen, der ernstlich dir aufgab
Bey den Trojern zu stehn und ihnen zu helfen, bis Abends,
Nach dem Sinken der Sonne, die Flur in Schatten sich hüllte.
Also der Strom; da schwang sich Achilles, der lanzenberühmte,
Mitten in ihn vom hohen Gestad'. Er schwoll ihm entgegen,
Wütend mit aller Gewalt getrübter Fluthen, und wälzte
Leichen mit fort, von Achilles Ermordete, deren er voll war;
Diese warf er zum Ufer hinan, lautbrüllend, dem Stier gleich;
Aber die lebenden Trojer in seinem Gewässer verbarg er
In den tiefen und weiten Wirbeln, ihr Leben zu retten.
Schrecklich umthürmten Achillen die brausenden Wogen; er stemmte
Mit dem Schilde sich gegen die Fluth; bald konnt' er nicht fest mehr
Stehen; da faßt' er einen am Ufer erwachsenen großen
Laubigen Ulmbaum; doch der stürzte, vom Boden entwurzelt,
Rings um sich das Ufer zerreißend, und hemmte mit seinem
Dichten Gezweige die Fluth, und überbrückte den Strom selbst,
Als er nach ganzer Läng' in ihn fiel. Nun riß sich Achilles
Aus dem Strudel, mit eilenden Füßen das Feld zu durchfliegen,

Heftig

Heftig bestürzt. Noch ließ nicht von ihm der mächtige Stromgott;
Schwarzaufbrausend erhob er sich gegen den edlen Achilles,
Ihn im Kampfe zu hemmen, zu wehren der Trojer Verderben.
Aber des Peleus Sohn entsprang auf Weite des Speerwurfs,
Ungestüm schnell, wie ein schwarzer vom Raube sich nährender Adler;
Diesem ähnlich, dem stärksten und schnellsten von allem Geflügel,
Stürmt' er dahin, vom brustumgebenden ehernen Panzer
Schrecklich umklirrt; und nun, sich seitwärts wendend vom Strome,
Floh' er, doch dieser verfolgt' ihn mit großem Geräusche der Wasser.
Wie wenn ein wasserleitender Mann vom schwärzlichen Brunnquell
In die bepflanzten Gefild' und Gärten ein Bächlein hinabführt,
Und, mit Hack' und Schaufel geschäfftig, das hindernde wegwirft;
Itzo rinnet das Wasser heran, die Kiesel im Grunde
Rollen mit ihm; es folgt sanftmurmelnd dem Hange des Grabens,
Fließt dann schneller, und überholet im Laufe den Leiter;
Also ereilte verfolgend die Fluth des Stromes Achillen
Immer, so schnell er auch war; denn Götter sind stärker als Menschen.
Oft versucht' es der göttliche Held, den Fluthen entgegen
Fest zu stehen; zu merken, ob nun die Unsterblichen alle
Wider ihn wären, so viele den weiten Olympus bewohnen;
Aber so oft er es that, umschlug ihn des göttlichen Stromes

Woge bis über die Schultern; er sprang hoch auf, zu entfliehen,
Traurig im Herzen; jedoch das reißende drängende Wasser
Schwächt' ihm die Knie', und spült' ihm unter den Füßen den Sand weg.
Peleus Sohn erseufzt', aufblickend zum Himmel, und klagte:
Vater Zevs! so rettet dann keiner der Götter mich Armen
Aus dem Strom'! ich wollte dafür sonst alles erdulden.
Aber der Himmlischen keiner ist dessen so schuldig, als meine
Eigene Mutter; sie hat mir mit täuschenden Worten geschmeichelt,
Sagend, ich würd' erst unter der Mauer der rüstigen Trojer
Fallen, vom schnellen Geschoß des Phöbus Apollo getroffen.
O daß Hektor mich hätte getödtet, der edelste Trojer,
Er, der starke, den starken, und von mir genommen die Rüstung!
Doch nun ist es mein Loos, im großen Strome gefangen
Hier unrühmlich zu sterben, so wie ein Knabe des Hirten,
Welchen der regengeschwollene Bach im Waten dahinreißt.
Sprach's; da kamen in Eil Neptunus und Pallas Athene,
Traten nahe zu ihm, am Leibe wie Männer gestaltet,
Faßten ihm beyde die Händ', und redeten tröstende Worte.
Also sagte zuerst der erderschütternde Meergott:
Peleus Sohn, sey nicht so erschrocken, und werde nicht muthlos;
Denn du hast von Göttern uns beyde zu mächtigen Helfern,
(Zevs vergönnet es) mich und Pallas Athenen; so ist auch
Nicht dein Schicksal, hier, vom Strome bezwungen, zu fallen,
Und du selbst wirst sehen, daß bald sein Wüten sich endet.
Doch itzt wollen wir weislich dir rathen, und folge dem Rathe:

Laß die Arme nicht rasten vom blutigen Kampfe, bevor du
Alles Troische Volk, so viele dir mögen entrinnen,
Hast in Ilions Mauren versperrt, und Hektorn getödtet;
Dann erst geh' zu den Schiffen zurück; wir geben den Ruhm dir!
Also sprach er; sie kehrten dann beyde zurück zu den Göttern.
Aber Achilles, vom Worte der Himmlischen mächtig getrieben,
Schritt ins Feld, das voll der überströmenden Fluth war.
Herrliche Rüstungen vieler erschlagnen blühenden Krieger
Schwammen umher, und Leichen. Mit hochgehobenen Knieen
Schritt er durch die stürmende Fluth; nun konnte der Strom ihn
Nicht mehr hemmen, so hatt' ihn Athene mit Kräften erfüllet.
Gleichwohl ruh'te Skamander noch nicht; er zürnte nur stärker
Gegen des Peleus Sohn, und thürmte die schwellenden Wogen
Höher; dann rief er dem Simoïs zu mit mächtiger Stimme:
Theurer Bruder! o laß uns vereinigt die Stärke des Mannes
Brechen; denn sonst zerstört er bald des Priamus große
Königsstadt; ihm werden die Trojer im Kampfe nicht stehen.
Darum eile mir schleunig zu helfen; verstärke die Fluthen
Deines Stromes mit Wassern der Quellen, und allen geschwollnen
Bächen; erhebe die Wogen, und wälze mit großem Getöse
Stämm' und Steine, damit wir dem übergewaltigen Krieger
Steuern, der siegreich wütet, und denkt sich ähnlich den Göttern.
Wahrlich, ihn soll die Stärke nicht retten, die schöne Gestalt nicht,
Noch die herrlichen Waffen; sie sollen im Grunde der Tiefe

Liegen, vom Schlamme bedeckt; ihn selbst auch will ich mit Triebsand
Und mit Kies in unermeßlicher Menge beschütten.
Stets soll, seine Gebeine zu sammeln, den Griechen verwehrt seyn,
So viel will ich des Schutts und Unraths über ihn häufen;
Diesen mag er zum Grabmal haben, so darf er des Hügels
Nicht, wenn einst die Achäer die Todtenfeyer ihm halten.
Sprach es, und stürzt' auf Achillen mit trüben sich thürmenden Wogen
Wütend und brausend, voll Schaum und Blut und Leichen der Krieger.
Hoch schwoll eine der schwärzesten Wellen des himmelgenährten
Stromes empor, bereit des Peleus Sohn zu ergreifen.
Juno schrie laut auf; sie fürchtete sehr, den Achilles
Hingerissen zu sehn vom großen wirbelnden Strome;
Aber sie wandte sich schnell zum Sohn Vulkanus, und sagte:
Auf zum Streite, Vulkan, mein Kind! Ich meyne, du könnest
Wohl den strudelnden Xanthus in gleicher Stärke bekämpfen.
Komm aufs schnellste zu helfen, mit vielen Flammen gerüstet;
Aber ich selbst will gehn, und will des fliegenden Notus
Und des Zephyrus wütenden Sturm empören vom Meer' her,
Daß er, zum allverderblichen Brande die Flammen verbreitend,
Leiber und Waffen der Trojer verzehre. Du, senge die Bäume
An des Xanthus Ufern; ihn selbst beängste mit Feuer;
Und, wie sehr er mit Schmeicheln dir flehe, wie sehr er dir drohe,

So laß deine Gewalt nicht ruhen, bevor du das Zeichen
Meines Rufes vernimmst; dann lösche die lodernde Flamme!
Juno sprach's. Vulkanus schleuderte greuliches Feuer;
Erst entbrannte die Glut im Felde, verzehrend die Leichen,
Die es bedeckten, vom Arm des Achilles getödteter Krieger;
Alles Gefild' umher ward trocken, das Wasser versiegte:
Wie den frischdurchwässerten Garten ein herbstlicher Nordwind
Schnell austrocknet, dem drin arbeitenden Manne zur Freude,
So ward schnell das Gefilde getrocknet, so wurden die Leichen
Ausgebrannt. Nun wandt' er zum Strome die leuchtende Flamme;
Ulmen brannten, und Pappelweiden, und wilde Cypressen;
Lotus und Schilfrohr brannt', und Kalmus, und alles Gesträuche,
Häufig erwachsen am Ufer des schönhinfließenden Stromes.
Schmachtend litten die Aal' und andre Fische der Tiefen,
Und die hin und wieder das schöne Gewässer durchfuhren,
Schmachtend vom feurigen Hauche des vielerfindenden Gottes.
Selbst der mächtige Xanthus glüh'te; da rief er und sagte:
Dich, Vulkanus! vermag kein Gott zu bestehen; ich selbst auch
Will nicht ferner mit dir so heftig flammendem kämpfen.
Laß vom Streite: so mag dann Achilles die Trojer aus ihrer
Stadt vertreiben; was hab' ich mit Streit und Hülfe zu schaffen?
Sprach's, vom Feuer gebrannt; es kochte sein schönes Gewässer;
Also siedet im Kessel, durchhitzt von lodernden Flammen,

Ausgeschmolzenes Fett des wohlgemästeten Ferkels;
Ringsum sprudelt es über, da unter ihm trocknes Gehölz brennt;
Also kochte, vom Feuer erhitzt, das Wasser des Stromes;
Auch vermocht' es nicht abzufließen, vom Dampfe gehemmet
Durch Vulkanus Gewalt, des kunsterfahrnen. Und Xanthus
Wandte sich flehend zur Juno mit diesen geflügelten Worten:
Warum wütet dein Sohn auf mein Gewässer, und quälet
Mich vor andern? Doch hab' ich an dir mich minder verschuldet,
Als die übrigen Götter, so viele die Trojer beschützen,
Aber ich will, wenn du es gebeutst, ablassen vom Schutze;
Nur laß' er auch ab; dazu noch will ich dir schwören,
Nimmer den Unglückstag zu entfernen vom Volke der Trojer,
Selbst nicht dann, wenn Troja in wütendem Feuer wird aufgehn,
Angezündet von Händen der kriegrischen Kinder Achajens.
Als dies Juno vernahm, die schneeweißarmige Göttinn,
Rief sie sogleich dem lieben Sohne Vulkanus, und sagte:
Laß itzt ab, Vulkan, mein herrlicher Sohn! Es gebührt sich
Nicht, der Unsterblichen einen um Sterblicher willen zu plagen.
Also sprach sie; da löschte Vulkan sein greuliches Feuer,
Und alsbald lief wieder die Fluth im schönen Gestade.
Also war der mächtige Xanthus gebändigt, und beyde
Götter ruh'ten, von Juno gestillt, obwohl sie noch zürnte.
Aber ein schwerer schrecklicher Streit ward zwischen den andern
Göttern rege. Getheilt und widrig in ihrer Gesinnung,
Stürzten sie gegen einander mit großem Getöse; der Erdball
Krachte, der Himmel erklang ringsum. Zevs aber vernahm es,
Sitzend auf dem Olymp, und lacht', im Herzen erfreuet,

Als

Als er sahe die Götter einander zum Kampfe begegnend.
Und sie blieben nicht lange von fern mehr stehen; den Anfang
Machte der Schildzertrümmerer Mars; auf Pallas Athenen
Stürzt' er, schwingend den ehernen Speer, und schmähend begann er:
Unverschämte! wie daß du zum Streite die Götter empörest,
Voll von Frechheit? Reizte so sehr der schwellende Muth dich?
Weißt du noch wohl, wie du Tydeus Sohn Diomeden erregtest,
Mich zu verwunden, und selbst die strahlende Lanze regierend
Nach mir stießest, und mir den glänzenden Körper zerrissest?
Doch itzt hoff' ich, du sollst für allen Frevel mir büßen.
Also sprach er, und stieß, und traf den quastenbehangnen
Schrecklichen Schild, selbst undurchdringlich dem Blitze des Donnrers.
Auf ihn stieß mit mächtigem Speere der blutige Mavors,
Rückwärts wich die Göttinn, und hob mit nerviger Rechte
Einen liegenden schwarzen, rauhen, gewaltigen Stein auf,
Welchen Männer der Vorwelt setzten zur Gränze des Ackers;
Traf den stürmischen Mars am Nacken, und warf ihn zur Erde.
Sieben Morgen des Feldes bedeckt' er liegend; sein Haar ward
Staubig, und um ihn klirrte die Rüstung; aber Athene
Lacht', und redete jauchzend ihn an mit fliegenden Worten:
Thor! empfandst du noch nie, wie viel ich stärker, als du, bin,
Daß du es wagst, mit deinen Kräften den meinen zu trotzen?
Doch so trifft und treffe dich ferner die Rache der Mutter,
Welche dir zürnet, und böses dir wünscht, seitdem du den Griechen

Untreu wurdest, und hilfst den frevelmüthigen Trojern.
So rief Pallas, und wandte zurück ihr strahlendes Antlitz;
Aber dem Mars bot Venus die Hand, und führt' ihn von dannen,
Oftmals seufzend, und nur mit Mühe sich wieder erholend.
Als dies Juno bemerkte, des Zevs weißarmige Gattinn,
Sprach sie sogleich zu Pallas Athenen die fliegenden Worte:
Ey, du nimmer bezwungene Tochter des mächtigsten Gottes,
Sieh' wie die Unverschämte den Menschenverderber hinweg führt
Durch die Haufen der wütenden Schlacht! Verfolge sie eilend!
Sprach's, und eilend verfolgte sie Pallas mit freudigem Muthe,
Stürmt' auf Venus, und stieß sie mit nerviger Rechte gewaltsam
Gegen die Brust, so daß sie betäubt ohnmächtig dahinsank.
Mars fiel mit ihr; so lagen sie beyd' am Boden; Athene
Jauchzte darob, und sprach die schnellhinfliegenden Worte:
Wären doch alle wie diese, so viel' im Streite den Trojern
Beystehn gegen das Heer der panzerbedeckten Achäer;
Wären sie alle so kühn und tapfer, wie Venus, die jetzt sich
Meiner Stärke, dem Mars zu helfen, entgegen gestellt hat;
Wahrlich, so hätten wir schon verlängst vom Kriege gerastet,
Längst schon wäre die prächtige Stadt der Trojer zerstöret!
Also sprach sie; da lächelte Zevs weißarmige Gattinn.
Aber zum Phöbus Apoll sprach so der König des Meeres:
Phöbus, warum stehn wir so fern? Das ziemet uns übel.

Andre begannen; so wär' es schmählich, wenn, ohne zu kämpfen,
Wir zum Olymp aufstiegen, zu Zevs erhabnem Palaste.
Fange du an; du bist jünger als ich; mir würd' es nicht anstehn,
Weil ich der ältere bin, und rühme mich größ'rer Erfahrung.
Aber wie bist du so unverständig, uneingedenk alles
Uebels, welches wir einst um Ilion haben erlitten,
Als wir, aus allen Göttern von Zevs erkohren, ein Jahr lang
Um verheißenen Lohn dem stolzen Laomedon dienten,
Welcher uns Vorschrift gab, wir seinem Befehle gehorchten!
Damals baut' ich dem Trojer die Stadt, und baute die Mauern,
Breit und schön und fest, daß unbezwinglich die Stadt sey;
Und du, Phöbus, weidetest ihm krummhörnige Rinder
In den Thälern des vielbehügelten waldigen Ida.
Aber als nun die gefälligen Stunden den Tag der Vergeltung
Brachten, so hielt der gefürchtete König den völligen Lohn uns
Eigenmächtig zurück, und hieß mit Drohen uns fortgehn.
Dich bedroht' er, er wolle dich binden an Füßen und Händen,
Und verkaufen in eine der fernentlegensten Inseln;
Dazu droht' er uns beyden mit scharfem Erze die Ohren
Abzuschneiden; wir kehrten zurück, unwillig im Herzen,
Zürnend wegen des Lohns, um den uns Laomedon täuschte.
Reizt nun dieses dich an, sein Volk zu begünstigen? Lieber
Solltest du trachten mit uns, die frevelmüthigen Trojer
Auszurotten und ganz zu vertilgen, mit Kindern und Weibern.
Ihm erwiedert' Apollo, der fernhintreffende König:
Erderschüttrer! du würdest wohl selbst unweise mich nennen,
Wenn ich kämpfte mit dir, armseliger Sterblichen halber,

Welche, gleich den Blättern des Baums, itzt grünen und frisch sind,
Von den Früchten der Erde sich nährend, dann aber in kurzem
Welken, und fallen entseelet dahin. Viel besser, wir lassen
Unverzüglich vom Streit; sie mögen einander bekämpfen!
So sprach Phöbus, und wandte sich weg; ihm wehrte die Ehrfurcht,
Gegen des Vaters leiblichen Bruder den Arm zu erheben.
Aber die Schwester Diana, des Wildes Gebieterinn, schalt ihn
Heftig darum; so sprach sie zu ihm mit höhnenden Worten:
Fliehest du so, weitwirkender Phöbus, und hast du dem Meergott
Völlig den Sieg, ihm, ohne zu kämpfen, die Ehre gelassen?
Blöder! warum trägst du den müßigen Bogen vergebens?
Daß ich dich künftig nur nicht mehr hör' im Hause des Vaters
Rühmen, wie sonst, im Kreise der ewiglebenden Götter,
Gegen Neptun getrautest du dir im Kampfe zu stehen!
Also Diana; nichts erwiedert' ihr Phöbus Apollon;
Aber entrüstet erhob sich des Zevs ehrwürdige Gattinn
Wider die Freundinn der Pfeile; sie sprach die schmähenden Worte:
Unverschämte! wie daß du es wagest, und mir dich entgegen
Stellest? Zu kämpfen mit mir, wird deinen Kräften zu schwer seyn,
Ob du den Köcher schon trägst. Zur Löwinn unter den Weibern

Setzte dich Zevs, und gab dir zu würgen, welche du wolltest.
Wahrlich wär' es dir besser, die räubrischen Thiere des Bergwalds,
Oder die Hirsche zu morden, als rüstig mit Stärkern zu kämpfen;
Willst du jedoch, so versuche den Streit, und lerne, wie viel ich
Mächtiger bin, wenn du mit deiner Stärke mir trotzest!
Sprachs, und hielt mit der linken ihr beyde Händ' am Gelenke
Fest zusammen, sie riß ihr zugleich mit der Rechten den Köcher
Von den Schultern, und schlug ihr damit die Ohren, und lachte,
Wie sie sich drehet' und wand; dem Köcher entfielen die Pfeile.
Weinend entflohe darauf die Göttinn, ähnlich der Taube,
Welche, den Habicht fürchtend, zur holen Spalte der Felskluft
Flüchtet; (es sollte sie diesmal noch nicht der Räuber ereilen)
Also flohe sie weinend, und ließ da Köcher und Pfeile.
Zu Latonen begann Zevs Bote, der Sieger des Argus:
Dich, Latona! begehr' ich nicht zu bekämpfen, denn schwer ists,
Streit zu führen mit Weibern des wolkenversammelnden Gottes.
Säume du nicht, im Kreise der ewiglebenden Götter
Dich zu rühmen, als habe dein Arm mich mächtig besieget!
Also Merkur. Itzt hob Latona den Bogen und Köcher
Auf, und las die zerstreueten Pfeil' aus wirbelndem Staube
Wieder zusammen, und folgte mit diesen Geschossen der Tochter.
Die war schon zum Olympus gekommen, zum festen Palaste
Ihres Vaters, und hatt' in seinem Schooße sich weinend

Nieder-

Niedergesetzt; ihr bebte der himmlische Schleyer am Busen.
Zevs umfaßte die Tochter, und fragte sie, freundlich lächelnd:
Welcher der Himmlischen, liebes Kind! hat also verwegen
Dich mißhandelt, als wär'st du betroffen auf Thaten des Frevels?
Ihm antwortete drauf die schönbekränzte Diana:
Deine Gemahlinn, Vater! hat also mich übel behandelt,
Juno, die stets mit Zank und Fehde die Götter belästigt.
Also redeten unter einander die Himmelbewohner.
Aber Phöbus Apoll ging ein zur heiligen Troja,
Fürchtend für die Mauern der Stadt, die Danaer möchten
Noch des Tages sie stürzen, des Schicksals Schlusse zuwider.
Und nun kehrten die übrigen Götter zurück zum Olympus;
Theils voll Unmuth, theils frohlockend im Stolze des Sieges,
Saßen sie all' um Zevs, den dunkelumwölkten. Achilles
Schlug indessen die Trojer, und tödtete Krieger und Rosse.
Wie, wenn wallender Rauch zum weiten Himmel emporsteigt
Aus dem Brande der Stadt, erregt von zürnenden Göttern,
Alle Bewohner in Noth, und viel' in Trauer versetzend,
Also bereitete Noth und Trauer Achilles den Trojern.
Priamus aber, der Greis, auf einem der heiligen Thürme
Stehend, erblickte den großen Achilles, und vor ihm die Trojer
Völlig zerstreut in zitternder Flucht, unmächtig und muthlos.
Jammernd stieg er vom Thurm hinunter zum Fuße der Mauer,
Und so sprach er, gebietend den edlen Hütern der Thore:
Haltet die Flügel der Thore geöffnet, so lange bis alle Fliehende

Fliehende Schaaren zur Stadt gekommen; denn nah' ist Achilles,
Der sie zerstreut; nun sorg' ich, es komme verderbliches Unheil.
Aber sobald das Volk, ins Innre der Mauer gerettet,
Athem schöpfet, dann schließet geschwinde die passenden Flügel,
Denn ich fürchte, der schreckliche Mann dringt mit in die Stadt ein.
Sprach's; sie stießen die Riegel zurück, und thaten das Thor auf;
Dies ward, also geöffnet, ein Heil den Trojern. Apoll sprang
Ihnen entgegen hinaus, um ihrem Verderben zu steuern.
Aber sie flohen, verschmachtend vor Durst, vom Staube bedecket,
Aus dem Felde gerade den thürmenden Mauern der Stadt zu.
Heftig verfolgte sie jener mit mordendem Speere; sein Herz war
Voll anhaltender Wut, nach Rach' und Ehre begierig.
Itzo hätten Achajens Söhne die thürmende Troja
Wahrlich erobert, wenn nicht Apollo den edlen Agenor
Hätte gereizt, Antenors Sohn, den herrlichen, tapfern.
Diesem füllt' er das Herz mit Kühnheit, stellte sich selbst auch
Ihm zur Seite, den schweren Händen des Todes zu wehren;
Doch ein Buchbaum deckt' ihn, und dichtumhüllendes Dunkel.
Aber als jener Achillen erblickte, den Städteverwüster,
Stand er, vieles bewegend im stürmisch wallenden Herzen,
Und so sprach er seufzend zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir! Wenn vor Achilles Gewalt ich fliehe, des Weges,

Welchen

Welchen die übrigen fliehn, die hin und wieder zerstreut sind,
Wird er mich dennoch ergreifen und würgen, als einen der Feigen;
Wend' ich mich aber hinweg von diesen, die Peleus Sohn itzt
Vor sich zerstreut, und flieh' anstatt zur Mauer, zur Seite
Ueber das Troische Feld, bis endlich die Füße zum Ida
In die waldigen Thäler und dichtes Gesträuche mich bringen;
Kann ich am dämmernden Abend, zuerst im Flusse gebadet
Und vom Schweiße gekühlt, zurück nach Ilion kehren.
Doch was bildet mein Geist in mir sich solche Gedanken?
Sieht mich Achilles im Feld' hinfliehen, von Ilion abwärts,
Und ereilet mich stürmisch verfolgend mit fliegenden Füßen,
Dann vermag ich nicht mehr zu entrinnen dem tödtlichen Schicksal,
Weil an Stärke des Arms ihm keiner der Sterblichen gleichet.
Besser, ich stelle mich ihm hier außer den Thoren entgegen;
Denn sein Körper ist auch mit scharfem Erze verwundbar,
Nur ein Leben in ihm, und er der Sterblichen einer.
Zevs Saturnius ists, der ihn mit Ehre begabet.
Also sprach er, und wandte sich um, den Achilles erwartend;
In ihm schlug sein tapferes Herz voll muthiger Kampflust.
Wie ein Panther im Wald' aus tiefem Dickig hervorgeht,
Gegen den nahenden Jäger; sein unerschrockener Muth ist
Nicht geschwächt, auch fliehet er nicht vorm Bellen der Hunde;
Ob ihn auch jener verwundet, von nahem oder von fernher,
Läßt er, vom Pfeile durchbohrt, nicht ab vom hitzigen Kampfe,

Bis

Bis er entweder den Feind ergreifet, oder gefällt wird;
Also wollt' Agenor, der Sohn Antenor des edlen,
Auch nicht fliehen, bevor er Achilles Stärke versuchte;
Sondern, indem er den runden geglätteten Schild sich vorhielt,
Hob er zum Wurfe den Speer, und rief mit schallender Stimme:

Wahrlich du hofftest in deinem Gemüth, erhabner Achilles!
Wohl schon heute die herrliche Stadt der Trojer zu plündern;
Aber, Bethörter! um sie wird noch manch schmerzlicher Kampf seyn;
Denn in ihr sind unser noch viel' und tapfere Männer,
Die wir, kämpfend für werthe Eltern und Weiber und Kinder,
Ilion schützen; doch du wirst hier das Ende des Lebens
Finden, so schrecklich du bist, so heldenmüthig im Streite!

Sprach es, und ließ das scharfe Geschoß aus nerviger Hand fliehn,
Und es flog nicht fehl; er traf den Achilles am Schienbein
Unter dem Knie; der Panzer von neugeschmiedetem Zinne
Tönete fürchterlich; aber, ihn nicht zu durchdringen vermögend,
Prallte die eherne Spitze zurück vom Gottesgeschenke.

Peleus Sohn war nun den göttergleichen Agenor
Anzugreifen bereit, doch Phöbus gönnt' ihm den Sieg nicht,
Sondern entrückte den Trojer; mit wolkigem Dunkel ihn deckend
Ließ er ihn friedlich vom Felde des Streits, und sicher, hinweggehn;
Aber mit List entfernte der Gott vom Heere der Trojer
Peleus Sohn; in allem Agenorn ähnlich gestaltet,
Trat er vor ihn, und jener verfolgte mit Eifer den Flüchtling.

Als

Als er nun über das Weizengefild' ihn also verfolgte,
Gegen den Strom sich wendend, den wirbelvollen Skamander,
Und ihn reizend mit List, der Gott stets nah' vor ihm herlief,
So daß immer die Hoffnung ihm blieb, er werd' ihn ereilen;
Kamen indeß die fliehenden Trojer in häufigen Schaaren
Freudig hinein zur Stadt, die bald von ihnen erfüllt war.
Denn sie hatten nicht Muth, bevor die Mauer sie einschloß,
Auf einander zu warten, und nachzuforschen, wer todt sey,
Wer entronnen der Schlacht; sie strömten freudig zur Stadt ein,
Alle, so vielen die Kraft der Schenkel und Kniee zum Heil ward.

---

# Der
# Iliade
## zwey und zwanzigster Gesang.

Also geflüchtet zur Stadt, gleich schüchternen Kindern der Hindinn,
Kühlten sich diese vom Schweiß, und tranken, dem Durste zu steuern,
An der Brustwehr niedergelagert; die Danaer aber
Rückten heran bis nahe zur Mauer, mit Schilden sich deckend.
Hektor allein, zum Bleiben gefesselt vom bösen Verhängniß,
War noch außer der Stadt und vor dem Skäischen Thore.
Aber zum Peleiden begann itzt Phöbus Apollo:
Was verfolgst du mich, Peleus Sohn! mit fliegenden Füßen,
Sterblich du den unsterblichen Gott? Ich meyne, du kanntest
Mich wohl nicht, als Gott, vor unablässigem Wüten.
Unbekümmert, noch ferner die flüchtigen Trojer zu schlagen,
Welche nun Ilions Mauer umschließt, entfernt'st du dich hieher;
Doch mich wirst du nicht tödten; ich bin nicht sterblichen Wesens.
Sehr unwillig erwiedert' ihm drauf der schnelle Achilles:
Uebel täuschtest du mich, Fernwirkender! Schlimmster der Götter!
Da du hieher mich locktest. O wahrlich, noch viele der Trojer
Hätten die Erde beknirscht, bevor sie die Mauer erreichten;
Aber du hast den Ruhm mir geraubt, und jene gerettet.
Leicht war's dir; du fürchtetest nicht zukünftige Strafe;
Hätt' ich zur Rache Vermögen, gewiß, du solltest mir büßen!

Also sprach er, und eilte voll hohen Muthes der Stadt zu;
Wie ein preisgewinnendes Roß im Felde der Rennbahn,
Wenn es im fliegenden Laufe sich streckend den Wagen dahinreißt,
Also Achill, aufs schnellste die Schenkel und Kniee bewegend.
Priamus war es, der Greis, der ihn vor allen erblickte,
Wie er heranstürmt' über das Feld, hellglänzend, dem Stern gleich,
Welcher am Ende des Sommers erscheint, mit flammenden Strahlen
Leuchtend unter den vielen Gestirnen zu düsterer Nachtzeit,
Und man pflegt ihn mit Namen zu nennen den Hund des Orion;
Glänzend ist er vor allen, jedoch ein schädliches Zeichen,
Drohend mit wütender Hitze den plagebelasteten Menschen;
Also strahlte der laufende Held im ehernen Harnisch.
Kläglich seufzte der Greis, und schlug sein Haupt mit erhobnen
Händen, und rief, noch tiefer erseufzend, mit flehender Stimme
Seinem geliebtesten Hektor zu, der außer dem Thore
Stand, entflammt von heißer Begier, mit Achillen zu kämpfen.
Zu ihm streckte der Alte die Händ' aus, jammert' und sagte:
Hektor, mein Sohn, o warte doch nicht, du Lieber! auf jenen
Krieger, allein und ohne Gehülfen! Es möchte der Tod dich
Treffen durch Peleus Sohn; er ist weit stärker, als du bist.
Wütend ist er; möcht' er doch so von Göttern geliebt seyn,
Wie von mir, bald würden die Hund' und Geyer ihn fressen,

Liegend

Liegend im Staube; dann wäre mein Herz vom Kummer erleichtert.
Er ists, welcher mich vieler und tapferer Söhne beraubt hat,
Theils sie tödtend, und theils nach fernen Inseln verkaufend.
Itzt auch, seit die Trojer zur Stadt einflohen, vermiss' ich
Meiner Söhne noch zween, Lykaon und Polydorus,
Die mir Laothoë brachte, die Fürstinn unter den Weibern.
Sind sie noch lebend im Lager der Feinde, so will ich sie lösen,
Denn des Erzes und Goldes ist gnug in meinem Palaste;
Reichlich begabte sein Kind der weitgepriesene Althes.
Sind sie aber getödtet, und schon im Hause des Pluto,
Dann wird inniger Kummer mich selbst, und die sie geboren,
Doch das übrige Volk wird minder dauernder Kummer
Treffen, als wenn auch du dem Arm des Achilles erlägest.
Komm in die Stadt, mein Sohn, damit du rettest die Trojer
Und die Troischen Weiber; und nicht des Peleus Sohne
Herrlichen Siegsruhm schaffest, und werdest des Lebens beraubet!
Auch erbarme dich mein, des Unbeglückten, des Armen,
Welchen, da er noch denket und fühlt, am Rande des Lebens,
Zevs durch Leiden verzehrt, der großen Jammer noch sehn wird,
Söhne getödtet, und Töchter dahingerissen von Feinden;
Schlafgemächer zerwühlt; die jungen noch lallenden Kinder
An dem Boden zerschmettert im Greuel des schrecklichen Blutbads,
Und die Frauen der Söhne geschleppt von harten Achäern.
Endlich werden vielleicht mich selbst im Thore des Burghofs
Fleischbegierige Hunde zerreißen, (wenn einer von nahem,
Oder von fern, mit scharfem Geschoße mein Leben verjagt hat)

Hunde, von mir am Tische genährt zu Hütern des Hauses,
Diese werden mein Blut verschlingen, dann grimmig im Vorhof
Neben mir liegen. Dem Jüngling' ist's anständig und ehrsam,
Wenn er im Treffen gefällt, vom scharfen Erze zerfleischt ist,
Dazuliegen, und todt auch nackte Glieder zu zeigen;
Aber wenn zerrende Hunde die graue Scheitel des todten
Greises, den grauen Bart und die Blöße der Glieder beschimpfen,
So kann schmählicher nichts elende Sterbliche treffen.
Also sagte der Greis, und riß vom Haupte die grauen
Haare sich aus; doch konnt' er den Muth des Hektor nicht beugen,
Auch die Mutter des Helden erhob die Stimme der Klage,
Thränen vergießend; sie blößte den Busen, und zeigte die Brust ihm;
Weinend fleh'te sie dann mit diesen geflügelten Worten:
Hektor, mein Kind! o kehre zurück, und erbarme dich meiner!
Hab' ich je, dein Wimmern zu stillen, die Brust dir gereichet,
Theures Kind! so erinnre dich deß, und wehre dem Wütrich
Lieber von hier aus; stelle dich nicht ihm draußen entgegen,
Allzu feurig! Denn tödtet er dich, so werd' ich, du lieber
Aus mir selbst entsprossener Zweig! dein herrliches Weib wird
Nicht dich klagen, gestreckt aufs Todtenlager; dich werden
Fern von uns die begierigen Hunde der Griechen verzehren.
Also sprachen zum lieben Sohne die jammernden beyde,
Lang' ihn flehend, und konnten den Muth des Hektor nicht beugen,
Sondern er stand, den nahenden großen Achilles erwartend.
Wie ein Drach' im Gebirge, von giftigen Kräutern gesättigt,

Vor

Vor der Höle den kommenden Mann erwartet; von Grimm voll
Blickt er schrecklich, und windet in Kreisen sich auf, am Eingang
Seiner Höle; so Hektor, der unauslöschlichen Muths voll
Stand, den stralenden Schild an einen der Thürme gelehnet.
Seufzend sprach er zu sich in seiner erhabenen Seele:
Weh mir! was thu ich? Geh' ich hinein zum Thor und zur Mauer,
Wird Polydamas mich mit Hohn vor allen belegen,
Welcher mir rieth, die Trojer zur Stadt zu führen, in jener
Unglücksnacht, als wieder zum Kampf' Achilles hervorging;
Aber ich folgt' ihm nicht, so viel auch besser sein Rath war.
Nun, da mein halsstarriger Sinn des Heeres Verderben
Schuf, so fürcht' ich die Trojer und ihre geschleyerten Weiber;
Fürchte, von einem geringern, als ich, zu hören den Vorwurf:
Hektor, trauend der eignen Stärke, verderbte das Kriegsheer.
Also sprächen sie dann; viel besser wird es für mich seyn,
Wenn ich entweder als Sieger Achills in Ilion eingeh',
Oder, von ihm hier rühmlich getödtet, für Ilion falle.
Aber wie wenn ich den Schild hier von mir legte, den starken
Helm vom Haupt', und lehnte den Wurfspieß gegen die Mauer,
Ginge dann so dem untadlichedlen Achilles entgegen,
Und verspräch' ihm, wir wollten die Helena liefern, und mit ihr
Alle Schätze, die Paris in Schiffen nach Troja gebracht hat;
(Welches der Ursprung war des Krieges) die Söhne des Atreus
Möchten sie mit sich führen; wir wollten dazu den Achäern
Andere Schätze vertheilen, die Trojens Häuser verwahren;
Feyerlich wollt' ich die Trojer verbinden mit heiligem Eidschwur,
Nichts zu verbergen, und redlich alles zur Helfte zu theilen,

Was die prächtige Stadt nur in sich fasset an Reichthum.
Doch was bildet mein Geist in mir sich solche Gedanken?
Wollt' ich mich gleich mit Flehen ihm nah'n, er würd' es nicht achten,
Mir kein Mitleid schenken, und dennoch mich tödten, auch wehrlos;
Würd', als wär' ich ein Weib, mich Ungerüsteten schlagen.
Wahrlich, man kann kein traulich Gespräch von der Eich' und vom Felsen
Führen mit diesem Manne, wie etwa der Hirt und die Hirtinn,
Jüngling und Jungfrau unter einander sich traulich besprechen.
Drum ists besser, wir treffen im Kampfe zusammen, damit wir
Schnell erfahren, ob ihm, ob mir der Olympier Sieg giebt.
Also dacht' er, und blieb. Nun kam Achilles ihm nahe,
Gleich dem kriegrischen Mars mit furchtbar winkendem Helmbusch,
Schwingend die schreckliche Lanze vom Pelios über der rechten
Schulter, und rings umleuchtet vom Erz, das strahlte wie Blitze,
Wie hellflammende Glut, wie die meerentsteigende Sonne.
Hektorn, als er ihn sah', durchlief ein Schauer; nun konnt' er
Länger nicht harren; vom Thore sich wendend entlief er erschrocken,
Peleus Sohn ihm nach, der Schenkel Geschwindigkeit trauend.
So wie ein Falk' im Gebirge, der schnellste vor allem Gevögel,
Leicht mit stürmischem Fluge die schüchterne Taube verfolget;
Sie flieht schräg vor ihm hin; er schießt mit hellem Geschreye,
Und mit öfteren Stößen ihr nach, des Fanges begierig;

So

So flog stürmisch Achilles, so flohe der zitternde Hektor
Längs der Mauer dahin, aufs schnellste die Kniee bewegend.
Vor der Warte vorbey, und der winddurchflüsterten Buche,
Stürmten sie fort, stets unter der Mauer, auf offenem Heerweg;
Kamen sodann zum Orte, wo zwo schönrieselnde Quellen
Springen, des strudelvollen Skamander gedoppelter Ursprung.
Eine quillet ein heißes Wasser, und immer bedeckt sie
Ein ihr selbst entsteigender Rauch, wie von loderndem Feuer;
Aber die andere quillt, auch mitten im Sommer, an Kälte
Gleich dem Hagel, dem liegenden Schnee, dem Eise des Wassers.
Nahe bey jeglichem Born sind weite, von Steinen gehaune
Schöne Becken, in welchen vordem die Weiber der Trojer,
Und die blühenden Töchter, die schimmerreichen Gewande
Wuschen, zur Zeit des Friedens, und vor der Danaer Ankunft.
Hier lief fliehend der eine, verfolgend der andre vorüber;
Stark war er, der floh', weit stärker sein schneller Verfolger;
Auch galt nicht ihr Lauf ein Rind zum Opfer, ein Stierfell,
Oder was sonst wettlaufenden Männern zum Preise bestimmt wird,
Sondern sie liefen um Hektors Leben, des Rossebezähmers.
Wie starkhufige Rosse, schon oftmals Sieger im Kampfspiel,
Fliegend das Ziel umrennen; der Preis ist groß, der gesetzt ist,
(Sey es ein Dreyfuß oder ein Weib) zur Ehre dem Todten;
So umliefen die zween im Kreise mit fliegenden Füßen
Dreymal Priamus Stadt. Die Götter schauten sie alle,
Und es begann zu reden der Vater der Menschen und Götter:
O welch Leid! ich sehe mit Augen den Mann, den ich liebe,
Um die Mauer gejagt; mich jammert im Herzen des Hektor,

Welcher so oft mir Schenkel von Farren zum Opfer verbrannt hat
Auf dem Gipfel des thaldurchschnittnen Idagebirges,
Oft auch auf der Höhe der Burg; nun aber verfolgt' ihn
Fliegenden Laufes um Priamus Stadt der erhabne Achilles.
Aber wohlan! erwäget es reiflich, ihr Götter, und rathet:
Wollen wir ihn vom Tod' erretten, wie oder ihn lassen
Fallen, so edel er ist, bezwungen vom Arm des Achilles?
Ihm antwortete drauf die hellblauäugige Pallas:
Vater! Schöpfer der Blitz' und finsterer Wolken! was sprichst du?
Wie? den sterblichen Mann, vorlängst verhaftet dem Schicksal,
Willst du wieder den Banden des traurigen Todes entlösen?
Thu' es; doch wisse, wir Götter geben nicht alle dir Beyfall.
Ihr antwortete Zevs, der Donnerwolkenversammler:
Fasse nur Muth, mein theures Kind Tritonia! Nicht so
Ernstlich ist es gemeynt; dir bleib' ich allezeit gütig.
Thue dann, was dein Herz dir gebeut, und säume nicht länger!
Also reizt' er zu dem, was sie schon wünschte, die Göttinn;
Eilend fuhr sie vom Gipfel des hohen Olympus hinunter.
Hektorn aber verfolgte noch immer der schnelle Achilles;
So wie ein Hund im bergigen Forst ein schüchternes Hirschkalb,
Aufgetrieben vom Lager, durch Thäler und Büsche verfolget;
Und, wiewohl es erschrocken sich birgt im dichten Gesträuche,
Läßt er nicht ab, und läuft der Spur nach, bis er es finde;
Also entkam auch Hektor nie dem schnellen Peliden;
Denn so oft er den Anlauf nahm zu Dardanus Thoren,
Oder gerade zu einem der wohlgemauerten Thürme,

Ob

(Ob von da die Seinen ihn schützten mit ihren Geschossen)
Lenkte doch immer Achilles ihm vor, und trieb ihn von neuem
Feldwärts ab, da er selbst in der Nähe der Mauer dahinflog.
Wie, wenn einer im Traume vergebens dem Fliehenden nacheilt,
Dieser jenem nicht kann entfliehen, noch der ihn ergreifen;
So konnt' hier nicht jener ereilen, noch dieser entrinnen.
Doch wie hätte wohl Hektor so lange sein tödtliches Schicksal
Meiden können, wenn nicht zum letztenmal noch Apollo
Wäre gekommen, ihm Muth zu geben, und Kräfte den Schenkeln?
Aber mit Winken des Hauptes gebot den Schaaren Achilles,
Keine verletzende Pfeile zu schießen auf Hektor, damit nicht
Einer ihn träfe vor ihm, und ihn des Ruhmes beraubte.
Eben erreichten sie nun zum viertenmale die Quellen,
Als der Vater die Waage mit goldnen Schaalen emporhob;
Legte darauf zwey Loose des lang' einschläfernden Todes,
Eins des Achilles, das andre des rosseregierenden Hektors;
Faßte sie dann mit der Rechten, und wog; da senkte sich Hektors
Todesloos zum Orkus hinab, und Phöbus verließ ihn.
Itzo kam zum Achilles die hellblauäugige Pallas,
Trat ihm nah', und redet' ihn an mit fliegenden Worten:
Endlich hoff' ich, Geliebter des Zevs, erhabner Achilles!
Daß wir mit herrlichem Ruhme geschmückt zum Lager der Griechen
Kehren, durch Hektors Tod, des unersättlichen Kriegers.
Wahrlich, es wird ihm, uns zu entfliehn, nun nimmer gelingen,

Ob auch, schmerzlich bekümmert um ihn, Apollo sich müh'te,
Kniend und flehend dem schrecklichbeschildeten Vater zu Füßen.
Stehe du nun, und erhole dich hier; ich aber will hingehn,
Ihn zu bereden, sich dir entgegen zu stellen zum Kampfe.
Pallas sprach's, und Achilles gehorchte; sich freuend im Herzen
Stand er, gestützt vom eschnen mit Erz beschlagenen Speere.
Sie entfernte sich nun, und eilte zum göttlichen Hektor;
Seinem Bruder Deïphobus gleich an Bildung und Stimme,
Trat sie ihm nah', und redet' ihn an mit fliegenden Worten:
Edler Bruder, wie wirst du gedrängt vom schnellen Achilles,
Der dich um Priamus Stadt mit eilenden Füßen verfolget!
Doch itzt laß uns bleiben, und standhaft wider ihn angehn!
Ihr antwortete Hektor, der große mit flatterndem Helmbusch:
Lange, Deïphobus! war'st du mir schon bey weitem der liebste
Meiner Brüder, der Hekuba Söhne, die Priamus zeugte;
Aber von nun an soll dich mein Herz noch inniger ehren,
Weil du um meinetwillen, in Noth mich sehend, es wagtest,
Aus den Mauern zu gehn, wo jeder andre sich einschließt.
Ihm erwiederte ferner die hellblauäugige Pallas:
Edler Bruder! mich hielten gewiß so Vater als Mutter
Flehend zurück; fußfällig baten die Freund' und Gefährten,
Daß ich bliebe; so sehr sind alle mit Schrecken erfüllet;
Aber ich fühlte zu tief in der Seele den nagenden Kummer.
Itzt laß kühn und muthig uns kämpfen! Es werde der Lanzen
Nicht geschonet; damit wir sehn, ob Achilles uns tödtet,
Und die blutige Beute zu seinen Schiffen davonträgt,
Oder sein Leben verliert, von deinem Speere gebändigt.

Sprach's,

Sprach's, und täuscht' ihn noch mehr, indem sie rüstig voranschritt.
Bald erreichten einander die zween sich nahenden Kämpfer,
Da sprach Hektor zuerst, der große, der muntere Streitheld:
Peleus Sohn! ich will vor dir nun länger nicht fliehen;
Dreymal lief ich um Priamus Stadt, nicht wagend, den Angriff
Auszuhalten von dir; doch itzo treibet mein Herz mich,
Dir entgegen zu stehn; ich tödte dich, oder ich sterbe.
Laß uns aber zuvor uns bey den Göttern verpflichten:
(Sie sind immer die sichersten Zeugen und Hüter des Bundes)
Ich will nicht mit schrecklicher Wut dich schänden, wenn Zevs mir
Etwa den Sieg verleihet, und ich das Leben dir raube;
Sondern ich will dem Todten die herrlichen Rüstungen abziehn,
Dann den Achäern ihn wiedergeben; du, thue desgleichen!
Aber ihn wild anblickend versetzte der schnelle Achilles:
Hektor! rede mir nicht, du Verhaßter! von Bund und Vertrage;
So wie Löwen und Menschen sich niemals traulich verbünden,
Niemals Wölf' und Lämmer zusammenstimmen in Eintracht,
Sondern sie sind und bleiben getrennt durch ewige Feindschaft;
Also können wir beyd' uns nimmer befreunden, und nie wird
Bündniß zwischen uns seyn, bis einer von beyden gefällt ist,
Und den kriegerischwütenden Mars mit Blute befriedigt.
Auf! nimm alle Stärke zusammen! Itzt mußt du als wackern
Lanzenschwinger dich zeigen, als heldenmüthigen Kämpfer.
Kein Entrinnen ist mehr; durch meine Lanze bezwingt dich

Pallas

Pallas Athene sogleich. Nun sollst du büßen für alle
Leiden meiner Genossen, so viele dein mordender Speer traf.
Sprach's, und erhob und warf die fernhinschattende Lanze;
Aber sie sah' und vermied vorsichtig der strahlende Hektor,
Nieder sich beugend; der eherne Speer, der über ihn hinflog,
Fuhr in die Erde; doch schnell riß Pallas Athene, dem Hektor
Ungesehen, ihn wieder heraus, und gab ihn Achillen.
Da sprach Hektor, der Hirte der Völker, zum edlen Peliden:
Fehlgeworfen! Noch hatte dir nicht, gottgleicher Achilles!
Zevs mein Lebensende verkündet, wiewohl du es vorgabst;
Aber ich meyne, du war'st ein fertiger Schwätzer aus Arglist,
Daß ich vor Furcht des Muthes vergäß', und wagender Kühnheit.
Dennoch soll mich dein Speer nicht fliehend im Rücken verwunden;
Sondern ich biet' ihm, gerad' entgegenstürzend, die Brust dar;
Stoß, wenn Zevs dir es gönnt; doch itzo vermeide die Schärfe
Meines Speeres! O daß du sie ganz im Körper empfingest!
Denn wär'st du nur getödtet, so würde den Trojern die Kriegslast
Viel erträglicher seyn; du bist ihr größtes Verderben.
Sprach's, und erhob und warf die fernhinschattende Lanze,
Fehlt' auch nicht; er traf in der Mitte den Schild des Achilles.
Fern entprallte dem Schilde der Speer, und Hektor, voll Unmuths,
Daß sein schnelles Geschoß der Rechten vergebens entflohn war,
Stand mit niedergesenktem Blicke; nun fehlt' ihm ein andrer
Eschener Speer; da rief er dem weißbeschildeten Bruder,

Seine Lanze begehrend, mit schallender Stimme; doch ihm war
Kein Deïphobus nah'. Itzt merkt' er die Täuschung, und sagte:
O ich Armer! So riefen mir nun zum Tode die Götter!
Denn ich glaubte, der Held Deïphobus sey mir zur Seite;
Doch der ist in Ilions Mauer, und Pallas Athene
Hat mich berückt. Nun ist mir der Tod sehr nahe gekommen;
Kein Entrinnen ist mehr! Zwar wohl vor Zeiten gefiel es
Zeus und seinem Sohne, dem Fernhintreffer, mich günstig
Aus Gefahren zu retten; doch itzt ergreift mich das Schicksal.
Dennoch will ich nicht träg und ruhmlos fallen; ich will noch
Großes verrichten, und das auch künftiger Menschen Gespräch sey.
So rief Hektor; zugleich entriß er der Scheide das scharfe
Eherne Schwerdt, das, groß und stark, zur Seit' ihm herabhing;
Wandte dann stürmisch sich um, dem himmelanfliegenden Adler
Gleich, wenn er hoch aus finstern Wolken zur Ebne herabschießt,
Wo ein bebender Hase sein Raub wird, oder ein Milchlamm;
So schoß Hektor daher, aufschwingend die schneidige Klinge.
Gegen ihn stürzet' Achilles; er überfüllte das Herz sich
Mit verderblichem Zorne; die Brust verdeckte der starke
Künstliche Schild; es winkte vom Haupte der vierfacherhobne
Stralenwerfende Helm, und über ihn wallten die schönen
Goldnen Haare, womit Vulkan den Gipfel umhäufte.
Wie bey düsterer Nacht ein Stern vor andern Gestirnen,
Hesperus, unter den Sternen am Himmel der schönste, hervorglänzt,
Also blitzte die Spitze des Speers, den schwingend Achilles

Hob mit der Rechten, Verderben sinnend dem göttlichen Hektor,
Spähend, wo er den schönen Körper am leicht'sten verletzte.
Zwar ihn umgab sonst allenthalben die eherne Rüstung,
Die Patroklus, der starke, zur Beute dem Sieger zurückließ,
Dennoch erschien entblößet der Ort, wo, nah' an der Kehle,
Schulter und Hals das Schlußbein trennet, die tödtlichste Stelle.
Da durchstieß ihn mit stürmendem Speere der edle Achilles,
Daß die Spitze zur andern Seite des Halses hinausdrang;
Doch nicht ganz zerschnitt ihm des Erzes Schärfe die Gurgel,
Also daß er mit jenem noch Worte zu wechseln vermochte;
Nieder stürzt' er in Staub; da rief frohlockend Achilles:
Hektor! du wähntest, indem du Patroklus Leiche beraubtest,
Sicher zu seyn, nichts fürchtend von mir, dieweil ich entfernt war;
Aber, du Thor! ich blieb ihm zurück, sein Rächer, im Lager
Bey den geräumigen Schiffen; ein stärkerer Krieger, als er war,
Hab' ich dir nun die Glieder gelähmt. Die Hund' und die Vögel
Werden dich schmählich zerfleischen, wenn ihn die Achäer bestatten!
Schwachaufathmend erwiedert' ihm Hektor: Ich flehe, bey deiner
Eignen Seele, bey deinen Knieen, bey deinen Eltern,
Laß mich nicht im Lager von Hunden der Griechen zerfleischen!
Nimm für mich viel Erzes und Goldes; die reichsten Geschenke
Wird mein Vater, und wird die würdige Mutter dir geben;
Du, gieb meinen Körper zurück, damit mir die Trojer
Und die Troischen Weiber die Ehre des Feuers gewähren!

Aber ihn wild anblickend versetzte der schnelle Achilles:
Schnöder! beschwöre mich nicht bey Knieen oder bey Eltern!
O daß lieber der Grimm und die Rache so hoch mich empörte,
Roh zerstückend dein Fleisch zu verzehren, der so mich gekränkt hat!
Doch kein Mensch soll wahrlich dein Haupt den Hunden entreißen,
Brächte man gleich mir zehn- und zwanzigfache Geschenke,
Dich zu lösen, und wöge sie dar, noch größre verheißend;
Böte mir Priamus auch, des Dardanus Enkel, an Golde
Deines Körpers Gewicht; doch soll dich nimmer die edle
Mutter, die dich gebar, auf Leichenküssen bejammern,
Sondern es sollen dich ganz die Hund' und die Geyer zerreißen.
Sterbend schon erwiederte noch der trefliche Hektor:
O! ich kannte dich wohl, und fühlt' es ahndend, ich würde
Nie dich rühren; denn wahrlich dein Herz im Busen ist eisern.
Hüte dich nun, daß nicht dir meinetwegen die Götter
Zürnen, an jenem Tage, da Paris mit Phöbus Apollon
Dich, so tapfer du bist, wird tödten im skäischen Thore!
Als er die Worte gesprochen, umhüllt' ihn das Dunkel des Todes.
Aus den Gliedern entflog die Seele zum Orkus hinunter,
Trauernd über ihr Scheiden von blühender Jugend und Mannkraft.
Aber dem Todten erwiederte noch der edle Achilles;
Stirb! mein Schicksal werd' ich empfangen, zur Stunde, da Zevs es
Zu vollenden beschließt, mit ihm die Unsterblichen alle.

Sprach's, und entriß dem Körper des Todten die eherne Lanze,
Stellte sie weg; dann nahm er von jenem die blutige Rüstung.
Eilend umringten ihn nun viel andere Söhne der Griechen,
Alle mit Staunen bewundernd den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektors. Keiner, der neben ihm stand, enthielt sich, den Leichnam
Noch zu verwunden. Da wandte sich mancher zum Nächsten, und sagte:
O! weit weicher ist Hektor nun anzufühlen, als damals,
Da er unsere Schiffe bewarf mit loderndem Feuer.
Also sprachen sie, einer zum andern, den Körper verwundend.
Aber der göttliche schnelle Achilles, nachdem er den Todten
Hatte beraubt, sprach vor den Achäern geflügelte Worte:
O ihr Freunde, Gebieter und Führer der Völker von Argos!
Da es mir nun die Götter verliehen, den Mann zu bezwingen,
Welcher allein mehr Böses uns that, als alle die andern,
Auf! so laßt uns gerüstet die Stadt umgeben, damit wir
Prüfen und merken den Sinn der Trojer, was itzt ihr Entschluß sey;
Ob sie gedenken, die Stadt zu verlassen, da dieser gefällt ist,
Oder es wagen, uns noch zu bestehn, auch ohne den Hektor.
Doch was bildet mein Geist in mir sich solche Gedanken?
Todt liegt, unbeweint und unbestattet, im Lager
Noch Patroklus; ihn werd' ich nimmer vergessen, so lang' ich
Unter den Lebenden bin, und meine Kniee sich regen;
Ja vergäße man sonst der Todten im Hause des Pluto,

Würde

Würde doch ich auch dort mich meines Geliebten erinnern.
Also wohl auf! das Siegslied singend, ihr jungen Achäer,
Laßt uns zum Lager der Schiffe mit Hektors Leiche zurückgehn!
Uns folgt herrlicher Ruhm; wir haben den Hektor getödtet,
Welchen, als einen der Götter, die Troer in Ilion priesen.
Sprach's, und verübt' unwürdige Thaten am göttlichen Hektor;
Er durchstach ihm hinten an beyden Füßen die Sehnen
Von der Ferse zum Knöchel, durchzog sie mit Riemen von Rindshaut,
Knüpft' am Wagen sie fest, das Haupt im Staube zu schleifen;
Dann bestieg er den Wagen, die herrliche Rüstung des Hektor
Vor sich, und peitschte die Rosse zum Lauf; sie flogen nicht ungern.
Staub umwölkte den Leib des Geschleiften; sein schwärzliches Haupthaar
Streifte den Boden; das Haupt lag ganz im Staube begraben;
Einst so lieblich, nun aber von Zevs den feindlichen Kriegern
Uebergeben, es schmählich zu höhnen im eignen Geburtsland,
Ward es gänzlich vom Staub entstellet. Die Mutter des Hektor
Raufte die Haare sich aus, warf weit den schimmernden Schleyer
Von sich, und hob, den Sohn anblickend, ein lautes Geheul an,
Jammernd klagte mit ihr der liebende Vater, und alles
Volk erfüllte die Stadt mit lautem Geschreye des Schmerzes,
Einem geringeren ähnlich, als wenn die erhabene Troja
Ganz vom obersten Gipfel herab das Feuer verzehrte.
Kaum noch wehrten die Bürger dem kummerbelasteten Alten,

Welcher aus Dardanus Thoren zu gehn mit Eifer begehrte;
Flehend beschwor er sie alle, sich wälzend im Staube des Bodens,
Nannte jeden der Männer besonders mit Namen, und sagte:
Lasset von mir, ihr Lieben, und laßt mich, so sehr ihr besorgt seyd,
Unbegleitet zur Stadt und ins Lager der Griechen hinausgehn!
Flehen will ich dem wuterfüllten, dem frevelnden Manne,
Ob er möchte mein greises Alter mit Achtung und Mitleid
Ansehn; denn auch er hat einen ergraueten Vater,
Peleus, der ihn zeugt' und erzog, der Trojer Verderben
Einst zu seyn. Mich hat er vor allen am meisten betrübet;
Denn er tödtete mir so viele blühende Söhne,
Die ich alle mit Schmerzen betraure, doch alle so sehr nicht,
Als den einzigen Hektor, um welchen das Leid mich zur Gruft hin
Stürzen wird. O wär' er nur mir in den Armen gestorben,
Und wir hätten uns hier mit Thränen und Jammer gesättigt,
Die ihn gebar, die unglückselige Mutter, und ich selbst!
Also sprach er weinend, und um ihn seufzten die Bürger;
Aber die jammernde Hekuba schrie im Kreise der Frauen:
Sohn! was soll ich noch leben, ich Arme mit Leiden beladne,
Da du todt bist, du, für den ich bey Nacht und bey Tage
Fleht' in Ilions Tempeln? du warest ein Segen für alle
Trojer und Trojerinnen der Stadt; gleich einem der Götter
Nahmen sie immer dich auf; auch würdest du ferner ihr Stolz seyn,
Lebtest du nur; doch itzt ergriff dich der Tod und das Schicksal.

Also

Also sprach sie weinend. Noch hatte von Hektor die Gattinn
Nichts vernommen; ihr ward durch keinen Boten verkündet,
Daß ihr Ehegemahl war außer dem Thore geblieben;
Sondern sie saß, im Innern des hohen Palastes, ein breites
Tuch von glänzender Weiße mit buntem Gebilde durchwirkend.
Eben befahl sie den zierlichgelockten Dirnen im Hause,
Ein dreyfüßiges großes Gefäß auf Feuer zu stellen,
Hektorn, wenn er vom Streit heimkäme, zum wärmenden Bade.
Eitle Sorge! sie wußt' es nicht, daß, fern von den Bädern,
Pallas unter den Händen Achills ihn hatte gefället.
Plötzlich vernahm ihr Ohr ein Heulen und Klagen vom Thurm her;
Schauer durchfuhr ihr die Glieder, zur Erd' entfiel ihr das Werkzeug;
Eilend gebot sie den schöngelockten Dirnen, und sagte:
Auf! zwo folgen mir nach; ich will erforschen, was vorgeht;
Denn ich hörte die Stimme der würdigen Schwieger; mir selbst auch
Klopfet im Busen das Herz hoch auf zur Kehle, die Kniee
Starren zu Eis; gewiß droht Priamus Söhnen ein Unglück!
O! nie werd' es gehört, das Wort, das ich sage; doch fürcht' ich
Sehr, schon treib' Achilles, der edle, den muthigen Hektor,
Von der Stadt und den Seinen getrennt, umher im Gefilde;
Ja schon mach' er vielleicht ein Ende der leidigen Kühnheit,
Die ihn immer besaß; nie blieb er im Haufen der Krieger,
Sondern eilte voran; denn keinem wich er an Muthe.

Also sprach sie, und rannte nun aus dem Palaste, wie sinnlos;
Heftig klopft' ihr das Herz; ihr folgten die dienenden Dirnen.
Als sie aber zum Thurm' und unter die Menge des Volks kam,
Stand sie, und sah' von der Mauer hinab; und ach! sie erblickt' ihn
Ausser der Stadt im Felde geschleift; die fliegenden Rosse
Schleiften ihn grausam hin zu den hohlen Achaischen Schiffen.
Itzt umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel,
Rückwärts stürzte sie nieder, und Kraft und Athem entschwand ihr.
Weit entflog vom Haupte der Schmuck, das prächtige Stirnband,
Samt der Haube; das Netz und die eingeflochtenen Schleifen,
Und der Schleyer, den einst die goldne Venus ihr schenkte,
Jenes Tages, an welchem der kriegrische Hektor sie heimführt'
Aus Eëtions Hause, nach reichlich erlegten Geschenken.
Zahlreich standen die Schwestern und Schwägerinnen des Hektor
Um sie, und hielten sie fest, die wie vom Schrecken entseelt war.
Als sie wieder zu athmen begann, und die Seele zurückkam,
Sprach sie, tiefaufseufzend und jammernd, im Kreise der Weiber:
Hektor! — Ich Unglücksel'ge! — So sind wir zu einerley Schicksal
Beyde geboren; in Ilion du, in Priamus Hause;
Ich in des waldbewachsnen Hypoplakus Gränzen, zu Theben
Auf Eëtions Burg. Er pflegte mich Kleine zum Unglück,
Unglückselig er selbst; o hätt' er mich nimmer gezeuget!
Du gehst nun zum Orkus hinab, in die Klüfte der Erde,
Und verlässest mich hier in schreckenvoller Betrübniß,

Mich

Mich verwitwet im Hause, noch ganz unmündig den Knaben,
Welchen wir zeugeten, du und ich, wir Arme; du wirst nun,
Hektor! ihm nicht mehr nützen, (denn ach! du starbest) er dir nicht.
Schont auch seiner der thränenerregende Krieg der Achäer,
Wird ihm die Zukunft doch viel Mühe bereiten und Trübsal.
Fremde werden sein Erbtheil schmälern, die Gränzen verrückend;
Denn der verwaisende Tag entziehet dem Waisen die Freunde;
Immer senkt er den Blick, mit Thränen die Wangen befeuchtend.
Dürftig nahet der Knabe sich seines Vaters Genossen,
Bittend zieht er den einen am Mantel, am Rocke den andern;
Einer erbarmt sich vielleicht, und reicht ihm zum Trunke das kleinste
Becherchen, zwar die Lippen, doch nicht den Gaumen zu netzen.
Auch verstößt ihn der Sohn noch lebender Eltern vom Gastrisch,
Schlägt ihn gar mit der Hand, und kränkt ihn mit höhnendem Zuruf:
Weg da mit dir; dein Vater ist nicht in unsrer Gesellschaft!
Weinend kehret der Knabe zurück zur verwitweten Mutter.
So Astyanax, welcher vordem im Schooße des Vaters
Nur mit Mark und dem besten Fette der Lämmer sich nährte;
Der, wenn nun der Schlaf ihn befiel, vom Spielen ermüdet,
Sanften Schlummer genoß, auf Küssen in Armen der Amme,
Oder auf weichem Lager, mit freudegesättigtem Herzen;
Doch wie wird er nun leiden, des theuren Vaters beraubet,
Er, dem Trojens Bürger den Namen Astyanax gaben,
Weil du, Hektor! für Thor' und Mauern ihr einziger Schutz war'st!

Aber dich werden nun bey den Schiffen, entfernt von den Eltern,
Wimmelnde Würmer benagen, wenn satt die Hunde vom nackten
Leichnam weichen. Hier liegen dir Kleider in deinem Palaste,
Feine köstliche Kleider, gewebt von weiblichen Händen;
Doch die will ich alle verbrennen mit flammendem Feuer;
Denn dir werden sie nie mehr dienen, dich nie mehr bedecken;
Aber sie sollen vor Trojern und Trojerinnen dein Ruhm seyn.
Weinend sprach sie es; mit ihr seufzten die fürstlichen Frauen.

---

Der

Der

# Iliade

drey und zwanzigster Gesang.

Kläglich seufzte man so in Priamus Stadt. Die Achäer
Hatten indessen ihr Lager am Hellespontus erreichet,
Und sie zerstreuten sich nun, ein jeder zu seinem Gezelte;
Nur die Myrmidonen erhielt noch beysammen Achilles;
Also sprach er im Kreise der streiterfahrnen Genossen:
Wagenkundige Myrmidonen, mir theure Gefährten!
Laßt uns noch nicht die stampfenden Rosse den Wagen entlösen;
Sondern wir wollen, uns mit den Rossen und Wagen ihm nahend,
Um Patroklus weinen; denn dies ist Ehre den Todten!
Haben wir dann mit trauernder Klage die Herzen gesättigt,
Spannen wir ab, und nehmen hier alle die Speise zum Abend!
Sprach's, und begann die Klage, von aller Klagen begleitet.
Dreymal jagten sie jammernd die glänzendhaarigen Rosse
Um den Todten; es reizte sie Thetis zu williger Trauer.
Thränen benetzten den Sand, benetzten die Rüstung der Männer;
Denn er war, um welchen sie klagten, ein Schrecken der Feinde.
Aber des Peleus Sohn, vor allen am lautesten jammernd,
Legte die blutigen Händ' auf die Brust des Freundes, und sagte:
Freue dich, o Patroklus, auch noch im Hause des Pluto!
Itzt vollführ' ich dir alles, was einst mein Mund dir gelobte,
Nemlich den Hektor hieher zu schleifen, den Hunden zum Raubmahl;
Dann zwölf edlen Söhnen der Trojer die Kehlen bey deinem Holzstoß

Holzstoß abzuschneiden, zur Rache deiner Entleibung.
Sprach's, und verübt' unwürdige Thaten am göttlichen Hektor;
Nackend streckt' er ihn hin am Boden, im Staube das Antlitz,
Vor Patroklus Bahre. Nun legten sie alle die eh'rnen
Schimmernden Rüstungen ab, und lös'ten die wiehernden Rosse;
Lagerten dann sich schaarenweis' am Schiffe des schnellen
Aeaciden, von ihm zum Trauermahle geladen.
Weiße Stiere bedeckten die Erde, vom würgenden Stahle
Niedergefällt, auch viele Schaf' und meckernde Ziegen;
Auch weißzähnige Säue, bedeckt mit glänzendem Fette,
Wurden über der Flamme Vulkans zum Sengen gedehnet;
Ströme von Blut umflossen auf allen Seiten den Leichnam.
Aber des Peleus fürstlichen Sohn, den schnellen Achilles,
Führten mit sich die Fürsten der Griechen zum Zelt Agamemnons,
Ungern folgend, noch wegen des Freundes im Herzen voll Unmuth.
Als sie kamen zum Zelt Agamemnon des Königs, da rief er
Seine Herold', ihnen gebietend, sie sollten den großen
Dreyfußkessel umgeben mit Feuer; ob Peleus Sohn sich
Ließe bereden, die Glieder vom blutigen Staube zu säubern.
Aber er schlug dies standhaft ab, und that noch den Eidschwur:
Nein, beym Zevs, dem höchsten und besten der Götter; es darf nicht
Mir ein Bad die Glieder berühren, bevor ich Patroklus
Leichnam habe verbrannt, den Grabmalhügel erhöhet,
Und mein Haar darüber gestreut! Kein ähnlicher Schmerz wird
Je mich treffen, so lang' ich unter den Lebenden wandle.

Lasset

Lasset uns itzt dann gehen zum unerfreulichen Gastmahl;
Aber am Morgen gebeut, Agamemnon, König der Völker!
Holz zusammen zu tragen und aufzuhäufen, so wie es
Für den Todten sich ziemt ins nächtliche Dunkel zu sinken.
Hat dann diesen die unablässig verzehrende Flamme
Schnell den Augen entzogen, so rüsten die Schaaren sich wieder.
Also sprach er; sie merkten ihm auf, und gaben ihm Beyfall.
Nun war jeder geschäftig, das Mahl zu bereiten, und alle
Nahmen es ein, und jeglicher ward zur Gnüge gesättigt.
Aber sobald die Begier nach Wein und Speise gestillt war,
Gingen sie, schlummergeneigt, ein jeder zu seinem Gezelte.
Nur des Peleus Sohn, umringt von vielen der Seinen,
Lag tiefseufzend am Ufer des lautausrauschenden Meeres
Auf dem Raume, wo oft die Wellen das Ufer bespülten.
Hier ergriff ihn der Schlaf, der Herzenssorgen Erleichtrer,
Sanftumfließend; er hatte sich sehr an Gliedern ermüdet,
Als er den Hektor rings um Ilions Mauer verfolgte.
Itzo nah'te sich ihm Patroklus Seele, des armen;
Ganz ihm ähnlich an Leibeslänge, am Glanze der Augen
Und an Stimme; mit gleichem Gewande bekleidet, wie er trug,
Schwebte sie über dem Haupte des Helden, und sagte die Worte:
Wie? du schlummerst, und hast so meiner vergessen, Achilles!
Den du lebend nimmer versäumtest, versäumst du im Tode?
Eile, begrabe mich, daß ich zum Hause des Pluto hineingeh';
Denn noch treiben die Seelen mich ab, die Schatten der Todten,
Lassen mich nicht, den Fluß hinüber, zu ihrer Gesellschaft;
Irrend umschweb' ich die weit sich öffnende Pforte des Orkus.

Gieb mir die Hand; ich flehe dich an! Nie werd ich von dort mehr
Wiederkehren, sobald ihr mir habt das Feuer gewähret.
Niemals werden wir mehr, wie sonst, von Freunden gesondert
Sitzend, uns unter einander besprechen; mich raffte das böse
Schicksal hin, das schon bey meiner Geburt mir bestimmt ward;
Und es wartet auch dein, den Göttern gleicher Achilles!
Unter der Mauer der edlen Troier dein letztes Verhängniß.
Eins noch will ich dir sagen, und bitte, du wollst es gewähren:
Trenne mein ruhend Gebein nicht von dem deinen, Achilles!
Sondern, wie man zusammen in euren Palästen uns nährte,
Seit Menötius mich, als Knaben, aus Opus zu eurer
Wohnung führte; (wir flohn von wegen des kläglichen Mordes,
Da ich Amphidamas Sohn, zwar unvorsetzlich, im Eifer
Tödtete, kindisch erzürnt auf ihn beym Spiele der Würfel)
Wie der kriegrische Peleus dort im Hause mich aufnahm,
Mich sorgfältig erzog, und dir zum Gehülfen ernannte,
So soll unser Gebein auch liegen in einem Behältniß,
In der goldenen Urne, die deine Mutter dir mitgab!
Ihm antwortete drauf der schenkelbehende Pelides:
Trauteste würdige Seele! Wie daß du zu mir hieher kamst,
Und mir alles dieses empfiehlst? Ich will es dir völlig,
Wie du sagtest, vollziehn, und deinem Verlangen genugthun.
Doch komm näher zu mir, damit wir, einander zum mindsten
Flüchtig umarmend, des bangen Trostes der Trauer genießen!
Also sprach er, und streckte nach ihm die Arme mit Sehnsucht;
Nichts ergriff er; die Seel' entschwand in die Erde, dem Rauch gleich;

Zischend schwand sie. Achill sprang auf, betroffen von Schrecken,
Schlug mit den Händen zusammen, und sprach im Tone der Wehmuth:
O ihr Götter! so sind dann wirklich im Hause des Pluto
Seelen und Schattengestalten, doch leer von Kraft und Gefühlen.
Bey mir stand im Dunkel der Nacht Patroklus, des armen,
Seele; sie stand wehklagend und trauernd, und hatte noch manches
Mir zu empfehlen; sie war bis zum Erstaunen ihm ähnlich.
Sprach's, und weckte von neuem in allen die Triebe zur Wehmuth.
Noch so klagend um ihn, den mitleidwürdigen Todten,
Sahn sie Auroren im Rosenglanze. Der Fürst Agamemnon
Sandte nun Männer und Maulthier aus, von allen Gezelten,
Holz zu holen. Zu diesem Geschäfft erhob sich der wackre
Held Meriones, Idomeneus, des edlen, Gehülfe.
Und sie gingen, versehn mit scharfen Aexten, und starken
Wohlgedreheten Seilen, und vor sich treibend die Mäuler,
Rauhe, steile, jähe, sich krümmende Pfade durchsteigend.
Als sie nun kamen zum Forste des quellenergiebigen Ida,
Säumten sie nicht, die hochaufgrünenden Eichen mit scharfem
Tiefeindringendem Erze zu fällen; mit großem Geprassel
Fielen sie hin. Die Achäer, nachdem sie die Stämme gespaltet,
Banden den Thieren sie auf; die trabten über den Weg hin,
Eifrig, ins ebne Gefilde zu kommen, durch Hecken und Sträuche.
Auch trug jeder der Männer noch Pfähle; Meriones hatt' es

Also geboten, des Idomeneus Gehülfe. Sie warfen
Alles am Ufer in Ordnung ab, dahin wo Achilles
Für Patroklus, und einst für sich selbst, die Stätte des Grabmals
Wählte. Nachdem die Menge des Holzes zusammengebracht war,
Blieben sie häufig sich lagernd daselbst. Achilles gebot nun,
Daß die kriegrischen Myrmidonen sich eilend mit Erze
Rüsteten, und daß jeder an seinen Wagen die Rosse
Spannte. Sie machten in Eil sich auf, und kamen gerüstet;
Wagenkämpfer und Lenker der Rosse bestiegen die Wagen;
Diese begannen den Zug; es folgte die Wolke des Fußvolks
Zahllos; mitten im Zuge die Leiche, getragen von Freunden;
Ganz mit Haaren bedeckt, die jeder, vom Haupte geschnitten,
Auf ihn warf. Des Todten Haupt trug hinten Achilles
Traurig; er sandte zum Orkus den edelsten seiner Genossen.
Als sie zum Orte gelangten, den er bezeichnete, legten
Sie den Todten auf schnellzusammengeschichtetes Holz hin.
Itzo führte der edle Achilles noch einen Entschluß aus;
Stehend am Holzstoß schnitt er vom Haupte sein gelbliches Haar ab,
Immer im Wuchs erhalten bisher, zur Weihe dem Flußgott
Sperchius. Seufzend sprach er, zum Meere die Augen gewendet:
Sperchius! dir gelobte mein alter Vater vergebens,
Daß ich, käm' ich zurück zum werthen Lande der Heimath,
Nebst der heiligen Hekatombe, dir dieses mein Haupthaar
Weihen sollte; dazu noch funfzig Widder dir opfern,

Bey den Quellen, an welchen dein weihrauchreicher Altar steht.
So gelobte der Greis, du aber erhörtest sein Flehn nicht.
Niemals werd' ich nun wiederkehren zum Lande der Heimath,
Und so geb' ich dies Haar Patroklus, dem Helden, ins Grab mit.
Also sagt' er, das Haar in die Hände des theuren Gefährten
Legend, und regte bey allen von neuem die Triebe zur Wehmuth;
Ja den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken,
Hätte nicht Peleus Sohn Agamemnon, den König, erinnert:
Atreus Sohn! (denn deinem Befehle gehorchen Achajens
Völker am ersten) noch immer ist Zeit, zur Gnüge zu weinen;
Aber entlaß sie fürizt vom Scheiterhaufen, und heiß sie
Speise genießen! Die Todtenfeyer besorgen wir andre,
Welchen es obliegt, hier; auch bleiben bey uns die Führer!
Als die Red' Agamemnon vernahm, des Heeres Gebieter,
Sandt' er sogleich die Schaaren zurück zu den Schiffen und Zelten.
Aber die Leichenbestatter blieben, und bauten den Holzstoß;
Hundert Fuß lang war er auf jeder Seite; sie legten
Oben darauf den Leichnam hin mit traurigem Herzen.
Viele der fettesten Schafe, dazu krummhornige Rinder
Wurden am Scheiterhaufen geschlachtet; Achilles, der edle,
Nahm des Fettes, und deckte damit vom Haupt zu den Füßen
Ganz die Leiche, dann häuft' er umher die enthäuteten Körper.
Weiter setzt' er große Gefäße voll Honigs und Oeles
Neben das Leichenlager; auch vier hochhalsige Rosse
Schleudert' er auf das Gerüst, mit tiefaufsteigenden Seufzern;
Nach den Rossen noch zween getödtete Hunde, von neunen,
Welche den Tisch des Fürsten umliefen in seinem Gezelte;

Dann zwölf rüstige Söhne der edelmüthigen Trojer,
Die er mit Erz' erwürgte, den Schluß der Rache vollführend;
Nun entzündet' er starkes und wütendes Feuer, um alles
Aufzuzehren. Er stand, und jammert', und rief dem Geliebten:
Freue dich mein, Patroklus! auch noch im Hause des Pluto;
Itzt vollbring' ich dir alles, was einst mein Mund dir gelobte.
Auch zwölf rüstige Söhne der edelmüthigen Trojer
Soll mit dir das Feuer verzehren; doch nicht so den Hektor,
Priamus Sohn; ihn geb' ich der Flamme nicht, sondern den Hunden.
Also droht' er; doch keine Hunde berührten den Hektor;
Venus, die Tochter des Zevs, entfernte bey Tag' und bey Nacht sie
Von dem Todten; sie salbt' ihn mit himmlischem Oele von Rosen,
Daß auch nicht, ihn schleifend, Achilles den Körper zerrisse.
Phöbus aber bedeckt' ihn mit blaulichschwarzem Gewölke,
Welches, vom Himmel zur Erde, den ganzen Raum, wo der Leichnam
Lag, in Schatten verhüllte; daß nicht vom Brande der Sonne
Um und um der Körper an Nerven und Gliedern verdorrte.
Schwach nur brannt' indessen der Scheiterhaufen des Todten;
Aber Achilles, der schnelle, bemerkt' es, und, sinnend auf Mittel,
Ging er zur Seit', und stand, und that zween Winden Gelübde,
Zephyr und Boreas, jedem die schönsten Opfer verheißend;
Goß auch reichlich den Wein aus goldnem Becher, und flehte,
Daß sie kämen, die Flamme zu stärken, um eiligst den Leichnam,
Und dann bald das Holz zu verzehren. Die fliegende Iris
Hörte seine Gelübd', und ging, sie den Winden zu bringen.

Beym

Beym starkwehenden Zephyrus saßen sie eben zum Festmahl
Häufig versammelt; da kam im Laufe die Göttinn, und stand nun
Auf der steinernen Schwelle; sobald die Winde sie sahen,
Sprangen sie auf, und luden sie ein, ein jeglicher zu sich.
Doch sie nahm es nicht an, und also begann sie zu reden:
Diesmal nicht; ich eile zurück, und über die Meersfluth
Hin zum Lande der Aethiopen; man weihet den Göttern
Dort Hekatomben; auch ich will mit der Opfer genießen.
Aber dich, Boreas! und dich, sausender Zephyrus! bittet
Peleus Sohn, euch herrliche Gaben gelobend, zu kommen,
Und das Todtengerüst in Brand zu wehen, auf welchem
Nun Patroklus lieget, beseufzt von allen Achäern.
So sprach Iris, und schied von ihnen. Sie machten sich eilend
Auf mit großem Gebraus', und vor sich die Wolken zerjagend.
Bald erreichten sie wehend das Meer, das wogig emporschwoll
Durch des sausenden Hauches Gewalt. Sie kamen gen Troja,
Stürmten dem Holzstoß zu; gleich loderte prasselnd die Glut auf.
Beyde ließen nicht ab die Flamme zu jagen, die Nacht durch,
Wehend mit pfeifendem Laut; auch schöpfte Achilles, die Nacht durch,
Unablässig mit rundem Becher aus goldnem Gefäße
Wein, und goß ihn zum Opfer, daß um ihn die Erde benetzt ward,
Immer rufend der Seele des thränenwürdigen Freundes.
Wie ein Vater jammert, des Sohnes Gebeine verbrennend,
Seines verlobten — er starb zum tiefsten Schmerze der Eltern —

Also jammert' Achilles, des Freundes Gebeine verbrennend,
Und umschlich, mit häufigen Seufzern, den lodernden Holzstoß.
Als der lichtverkündende Stern der Erde sich zeigte,
Welchem folgend Aurora den safranfarbigen Mantel
Ueber das Meer verbreitet, da sank und verlöschte die Flamme;
Und nun machten die Winde sich auf, zu kehren zur Heimath,
Ueber das Thracische Meer; es brauste mit wütenden Wogen.
Aber des Peleus Sohn verließ die Stätte des Brandes,
Sank ermüdet nieder, und süßer Schlummer befiel ihn;
Doch es weckten ihn bald die rauschenden Tritte von vielen
Kommenden, und um Atreus Sohn sich sammelnden Kriegern;
Und er setzte sich auf, sie anzureden, und sagte:
Atreus Sohn, und all' ihr übrigen Fürsten Achajens!
Lasset zuerst mit dunklem Weine die Stätte des Brandes
Völlig löschen, so weit die Flammen wüteten; ferner
Laßt Patroklus Gebein, des Menötiaden, uns sammeln
Mit sorgfältiger Wahl; es ist nicht schwer zu erkennen;
Er lag mitten auf dem Gerüst, und von ihm gesondert
Brannten am äußersten Rande vermengt so Männer als Rosse.
Dieses legen wir bey in goldner Urne, mit Fette
Doppelt bedeckt, bis ich auch sinke zum Hause des Pluto.
Dann erhöhn wir den Hügel zum Grabmal; aber ich wünsch' ihn
Nicht von stolzer Größe, nur mäßig; breiter und höher
Möget ihr, Freund! ihn künftig erbauen, so viele von euch mich
Ueberleben, und nach mir bleiben im Lager der Schiffe.
Sprach es, und sie gehorchten des Peleus rüstigem Sohne,
Löschten zuerst mit dunklem Weine die Stätte des Brandes,

Wo der Flamme Gewalt tiefsinkende Asche zurückließ.
Sammelten weinend dann die weissen Gebeine des Freundes
In das goldne Gefäß, mit doppeltem Fette sie deckend;
Setzten die Urn' ins Zelt, und breiteten Leinen darüber;
Zeichneten ferner den Kreis zum Grabmal, legten den Grund ein,
Rings um die Brandstätt' her, und häuften den Hügel von Erde.
Als er gehäuft war, wollten sie gehen; doch Peleus Sohn hieß
Alles Volk noch bleiben, und weit im Zirkel sich lagern.
Preise des Kampfspiels wurden gebracht aus seinen Gezelten;
Dreyfüß', Opferkessel, und Ross' und Mäuler und Stiere;
Schöngegürtete Weiber, und blinkendes Eisen. Die ersten
Herrlichen Preise bestimmt' er den schnellsten Führern der Wagen;
Ein untadliches Weib, geübt in künstlicher Arbeit,
Und ein großer gehenkelter Dreyfuß, zwanzig Maaß weit,
Waren dem ersten bestimmt; dem zweyten setzt' er ein schönes
Mutterroß, sechsjährig, noch ungebändigt, und trächtig;
Einen noch nie vom Feuer berührten Kessel dem dritten,
Schön, vier Maaß enthaltend, mit neuer weißer Verzinnung.
Zwey Talente Goldes bestimmt' er dem vierten; dem fünften
Eine noch nie vom Feuer berührte doppelte Schaale.
Aufrecht stand er, und sprach so zu den Helden von Argos:
Atreus Sohn! und all' ihr rüstigen Führer der Griechen!
Seht die Preise! sie liegen bereit für die Wagenregierer.
Wär' es ein anderer, welchem zur Ehre wir itzo den Wettkampf
Hielten, so würd' ich gewiß der besten Gewinne nicht fehlen;

Denn ihr wißt es, was meine Rosse vor allen vermögen,
Weil sie unsterblich sind. Neptunus schenkte sie meinem
Vater Peleus einst, und ich empfing sie von diesem.
Aber ich selbst will ruhen, und mit mir die feurigen Rosse;
Denn sie haben den stärksten, den freundlichsten Lenker verloren,
Den, der ihnen so oft mit flüßigem Oele die Mähnen
Salbte, nachdem er sie hatte mit hellem Wasser gewaschen;
Diesen betrauernd stehn sie nun da; bis nieder zum Boden
Fließen die hangenden Mähnen hinab; so stehn sie beängstet.
Aber ihr übrigen, machet euch auf, wer von den Achäern
Seinen Rossen vertraut, und dem starkgebaueten Wagen!
 Also Achill; es erhoben sich schnell die Lenker der Rosse,
Und vor allen zuerst Eumelus, der Schaarengebieter,
Er, Admetus Sohn, berühmt durch Kunde des Wagens.
Nach ihm erhob sich Tydeus Sohn, Diomedes der starke,
Jochend am Wagen die Troischen Rosse, vom Helden Aeneas
Einst erbeutet, als diesen dem Tod' Apollo entrückte.
Nach ihm erhob sich Atreus Sohn, Menelaus der blonde
Götterentsproßne; mit schnellen Rossen bespannt' er den Wagen;
Aethe war Agamemnons Roß, Podargus sein eignes.
Jene hatte dem Fürsten des Heers Echepolus gegeben
Als ein Geschenk, um nicht dem Heere zu folgen nach Troja;
Denn er wollte daheim in Sicyon lieber des Reichthums
Ruhig genießen, mit dem er von Zevs vor vielen begabt war;
Dieses zum Lauf sehr feurige Roß nahm itzt Menelaus.
Auch Antilochus schirrte das Paar schönmähniger Rosse,
Nestors treflicher Sohn, des edelmüthigen Königs,
Neleus Enkel; die Rosse, gezeugt im Lande von Pylos,

Führten

Führten im Laufe den Wagen heran. Ihm nah'te sich Nestor,
Gutes zu rathen dem selbst schon kundigen Sohne; so sprach er:
Sohn! dich haben, so jung du noch bist, die liebenden Götter,
Zevs und Neptun, in jeglicher Kunst der Wagenregierung
Unterwiesen; so darf es für dich nicht vieles Belehrens;
Du verstehst, das Ziel zu umlenken; nur hast du die schwersten
Rosse zum Lauf', und darum scheinet mir mißlich der Ausgang.
Jene haben behendere Rosse; sie aber sind selbst nicht
Mehr erfahren, als du, zu jeder geschickteren Hülfe.
Auf dann! merke, Geliebter, auf alle Fälle dir meinen
Rath, daß irgend ein Zufall nicht die Preise dir raube!
Kunst ists, welche den zimmernden Mann mehr fördert, als Stärke;
Kunst, durch welche der Führer des Steuers auf wogiger Meerfluth
Ein von Stürmen geschleudertes Schiff weiß sicher zu leiten;
Also besieget durch Kunst ein Wagenregierer den andern.
Einer, welcher sich einzig verläßt auf Wagen und Rosse,
Beugt unweislich zu viel seitaus, zur Rechten und Linken,
Und die Rosse, nicht richtig gelenkt, durchschweifen die Rennbahn.
Ein erfahrnerer Führer, und trieb' er geringere Rosse,
Hält im Auge das Ziel, lenkt kurz, und bleibet der ersten
Richtung immer getreu, und weiß nach dieser die Zügel
Immer zu brauchen, und merket auf den, der vor ihm dahin fährt.
Itzo bezeichn' ich dir auch das Ziel sehr deutlich und kennbar:
Klafterhoch steht über der Erd' ein alter und trockner
Pfahl von eichenem Holze, das nicht vom Regen verfaulet;

Dann zween weiße Steine zu beyden Seiten des Pfahles;
Um sie krümmt sich die Bahn, im engsten Wege, zur Umkehr.
Dieses, vielleicht vordem das Denkmal eines Verstorbnen,
Oder wohl schon zum Ziele bestimmt von Männern der Vorwelt,
Hat auch itzt der edle Achilles zum Ziele gesetzet.
Suche zunächst an dieses die Ross' am Wagen zu treiben;
Beuge dich aber auch selbst im wohlgebaueten Sessel
Links ein wenig ihm zu; das Roß zur Rechten ermuntre
Mit lautdrohendem Ruf und Streichen, und gieb ihm den Zügel!
Dicht ans Ziel bemüh' dich das Roß zur Linken zu bringen,
Also daß dir die Axe des rollenden Rades den Zielstein
Scheine zu streifen; doch hüte dich sehr, den Stein zu berühren,
Daß du nicht die Rosse verletzest, den Wagen zerbrechest;
Denn das würde für Andere Freude, dir selber zur Schmach seyn!
Nun dies alles bedenke, mein Lieber, und handle mit Vorsicht!
Hast du rennend dem Ziele vorbey die Rosse getrieben,
Dann ist keiner, der schnell dich erreicht, noch der dir voranrennt,
Ob er auch hinter dir her den hochberühmten Arion
Triebe, das fliegende Roß Adrasts, von Göttern entsprossen,
Oder Laomedons hier erzogne vortrefliche Rosse.

So sprach Nestor, Neleus Sohn, und setzte sich wieder,
Als er hatte den Sohn von allem weislich belehret.

Auch Meriones jochte die Rosse mit glänzenden Mähnen;
Alle bestiegen die Sitze, man warf die Zeichen der Loose
In den Helm, ihn schüttelt' Achilles; Antilochus Loos sprang
Erst heraus, nach ihm das Loos Eumelus, des Königs;
Dem folgt' Atreus Sohn Menelaus, der lanzenberühmte;

Weiter

Weiter kam Meriones Loos; der letzte zur Auffahrt
War des Tydeus Sohn Diomedes, der tapferste Krieger.
Ordentlich standen sie nun, und Achilles zeigte das ferne
Ziel im ebnen Gefild'; er hatte daneben zur Aufsicht
Seines Vaters Gehülfen bestellt, den göttlichen Phönix,
Daß er den Lauf sorgfältig bemerk', und melde die Wahrheit.
Itzo schwangen sie alle zugleich die geflochtenen Geißeln
Ueber die Ross' hoch auf, und hieben, und reizten durch Zuruf
Jeder die seinen, voll Eifer. Sie flogen über das Feld hin,
Schnell, bald fern von den Schiffen. Erregter wallender Staub stieg
Unter den rennenden auf, wie Gewölke, wie Wirbel des Sturmes,
Und die Mähnen flatterten hoch im Wehen der Winde.
Bald bestreiften die Wagen den Boden der nährenden Erde,
Bald hob plötzlich ein Stoß sie empor. Es standen die Führer
Vor den Sitzen, und jedem der siegesbegierigen klopfte
Schneller das Herz; ein jeder ermunterte fleißig die Rosse;
Diese durchflogen das Feld mit staubaufwirbelnden Sätzen.
Und schon liefen die schnellen die letzte Hälfte des Wettlaufs,
Rückwärts gegen das Meer. Nun zeigte sich deutlicher jedes
Führers Muth, die Kraft von jedem Gespanne. Man sah' nun
Erst die Stuten des Pheretiaden den Wagen im Laufe
Vorwärts reißen; sie waren die ersten, jedoch Diomedes
Troische Hengste nicht ferne von ihnen; sie folgten so nahe,
Daß es schien, als wollten sie immer den Wagen bespringen,
Und der schnaubenden Hauch Eumelus Rücken und Schultern
Wärmte; so flogen sie nahe mit über ihm schwebenden Häuptern;

Und ihm wäre des Tydeus Sohn vorüber gekommen,
Oder doch gleich, wenn nicht, auf diesen zürnend, Apollo
Hätte die glänzende Peitsche der Hand des Helden entrissen.
Thränen stürzten ihm über die Wangen vor schmerzlichem Unmuth,
Als er nun sah' Eumelus Rosse viel schneller vorangehn,
Aber die seinen in läßigem Lauf', ermangelnd des Antriebs.
Phöbus schädliche List blieb nicht verborgen der Pallas;
Eiligst nah'te sie sich Diomeden, dem Hirten der Völker,
Gab die Geißel ihm wieder, und füllte die Rosse mit Kräften.
Zornvoll eilte sodann zum Sohn' Admetus die Göttinn,
Und zerbrach ihm das Joch der Rosse; da liefen die Stuten
Seitwärts außer der Bahn, und es sank zur Erde die Deichsel;
Aber er selbst fiel nah' am Rade vom Wagen hinunter,
Und verletzte sich sehr an Arm und Lippen und Nase;
Auch die Stirn ward heftig zerstoßen; da quollen ihm Thränen
In die Augen, und jeden Laut versagte die Stimme.
Neben ihm jagte nun Tydeus Sohn die malmenden Rosse
Weit den übrigen vor; denn Pallas Athenen gefiel es,
Kraft in die Rosse zu legen, auf ihn die Ehre des Siegers.
Ihm zunächst fuhr Atreus Sohn Menelaus, der blonde;
Aber Antilochus reizte des Vaters Rosse durch Zuruf:
Fort, fort! Strenget euch an, und streckt euch im schnellesten Laufe!
Nicht zwar fordr' ich es itzo von euch, zu streiten mit jenen
Rossen des kriegrischen Tydeiden; denn Pallas Athene
Hat sie zum Fluge gestärkt, ihn selbst mit Ehre gekrönet;

Aber erreichet mir schnell das Gespann des Atriden, und laßt ihm
Nicht den Vorsprung! Eilet, daß euch nicht Aethe, die Stute,
Ueberschütte mit Schmach! Wie seyd ihr so lässig, ihr Edlen?
Merket, ich sag' es euch an, und wahrlich, so wird es geschehen:
Nicht mehr werdet ihr Pflege bey Nestor, dem Hirten der Völker,
Finden; er wird alsbald euch tödten mit Schärfe des Erzes,
Wenn durch Säumniß uns einer der schlechteren Preise zu Theil wird.
Auf! verfolget und eilet voran mit verdoppelten Kräften;
Aber ich selbst will Künste gebrauchen, und suchen, im Hohlweg
Mich bey ihm vorüber zu drängen; es wird mir nicht fehlen.
Also sprach er, und fürchtend das Drohen des fürstlichen Leiters
Liefen sie schneller dahin, jedoch nicht lange; denn itzo
Sahe der kriegrische Nestoride die Enge des Hohlwegs,
Wo durch Wasser, von Regengüssen die Erde gespaltet,
Ausgerissen der Weg und ein Theil der Ebne vertieft war.
Dahin fuhr Menelaus, auf andre zu stoßen sich hütend;
Aber Antilochus trieb, vom Weg' ausbeugend, die Rosse
Eben dahin verfolgend ihm nach, und kam ihm zur Seite
Bald so nahe, daß Atreus Sohn erschrocken ihm zuschrie:
Halt! du fährst unbändig, Antilochus! Ziehe das Seil an,
Eng' ist der Weg; du kannst mich überholen im weitern;
Hüte dich, daß du nicht beyde Wagen im Stoße zertrümmerst.
Also rief er; Antilochus aber, als ob er nicht hörte,
Jagte nur eifriger fort, mit Streichen die Rosse beflügelnd;
Und so weit, wie die Scheibe, vom mächtigen Arme des Jünglings,

Welcher die Jugendstärke versucht, geschleudert dahinfliegt,
Rannten die Hengste voran; Menelaus Stuten dagegen
Blieben zurück; denn er enthielt sich mit Fleiß, sie zu treiben,
Daß nicht etwa die Rosse, zusammenstoßend im Hohlweg,
Niederstürzten die prächtigen Wagen; sie aber, die Kämpfer,
Selbst in Staub hinfielen, aus großer Begierde zu siegen.
Itzo schalt Menelaus den Sohn des Nestor, und sagte:
Keiner der Sterblichen ist, Antilochus! schlimmer, als du bist;
Geh! mit Unrecht nannten dich sonst die Achäer verständig;
Dennoch sollst du den Preis mir, ohne zu schwören, nicht rauben.
Also sprach er, und spornte nun wieder die Rosse durch Zuruf:
Werdet mir ja nicht lässig, und bleibt nicht stehen aus Unmuth!
Jenen werden gewiß die Knie' und Schenkel ermüden,
Eher als euch; es fehlen schon beyden die Kräfte der Jugend.
So Menelaus; die Rosse, des Königs Rufe gehorsam,
Liefen schneller, und kamen in Eil sehr nahe zu jenen.
Aber die Schauenden saßen im Kreis', und blickten den Wagen,
Welche, mit Staub umwölkt, das Feld durchflogen, entgegen.
Idomeneus erkannte zuerst die kommenden Rosse,
Weil er außer dem Kreis', und über die andern erhöht saß;
Auch vernahm er von fern die Stimme des treibenden Führers,
Kannt' ihn, und eines der vordersten Rosse, vor andern erkennbar;
Fahlroth war es durchaus am ganzen Leibe; die Stirn nur
Hatt' ein weißes rundes, der Mondscheib' ähnliches Zeichen.
Und er erhob sich vom Sitz, und sprach so zu den Argivern:

O ihr Freunde, Gebieter und Führer der Völker von Argos!
Kenn' ich allein die Rosse, wie oder erkennet auch ihr sie?
Seh' ich recht, so sind itzt andre voran auf der Rennbahn,
Auch der Führer ein andrer. Die Stuten, welche die schnellsten
Vorhin waren, betraf vielleicht im Gefild' ein Unfall;
Denn ich sahe sie wahrlich das Ziel umfliegen vor allen,
Doch nun kann ich sie nicht erblicken, so weit auch mein Auge
Ueber das Troische Feld auf allen Seiten umherschaut.
Oder entglitten vielleicht die Zügel dem Führer, indem er
Eben sich wandte, so daß er das Ziel nicht glücklich umlenkte?
Etwa stürzt' er daselbst wohl gar vom Wagen, und brach ihn,
Und die Stuten verließen dann, wild vor Schrecken, die Rennbahn.
Aber auch ihr, steht auf und schauet! Mit voller Gewißheit
Unterscheid' ich es nicht, doch dünkt mich, der vorderste Führer
Sey Aetoliens Held, Argivischer Schaaren Gebieter,
Tydeus tapferer Sohn, Diomedes der Rossebezähmer.
Schmähend erwiedert' ihm Ajax drauf, der Oileide:
Idomeneus, was plauderst du immer? Es laufen, nur fern noch,
Ueber das weite Gefilde die schenkelerhebenden Stuten.
Du bist gleichwohl nicht von Argos Fürsten der jüngste,
Daß du darum vor allen am schärfsten zu sehen vermöchtest,
Aber du warest beständig ein Schwätzer; doch ziemet dir hier nicht
Solch vorschnelles Geschwätz, wo bessere Männer, als du, sind.
Itzt noch sind Eumelus Stuten die ersten vor allen,
Wie sie es waren, und er, ihr Führer, regieret die Zügel.

Ihm antwortete wieder, erzürnt, der Kretische König:
Ajax, Meister im Zank, schmähsüchtiger, sonst der Argiver
Keinem in etwas gleich, und übermüthigen Herzens!
Auf! es stehe zur Wette ein Dreyfuß oder ein Kessel
Zwischen uns beyden, und Richter sey Agamemnon Atrides,
Welches Gespann voran ist; damit dich die Buße belehre!
Sprach's, und schnell sprang auf Oileus schneller Erzeugter,
Zornvoll, auszubrechen bereit in heftigen Worten;
Zwischen beyden wäre der Streit noch weiter gegangen,
Hätte nicht selbst sich Achilles erhoben, und also gesprochen:
Zanket euch nun nicht ferner mit heftigen Worten der Schmähung,
Ajax, und du, Idomeneus; es ziemet euch übel!
Jeglichen andern würdet ihr strafen um solches Beginnen.
Setzet euch nieder im Kreis', und schaut auf die kommenden Rosse,
Denn sie werden nun schnell im siegesbegierigen Laufe
Sich uns nahen, und dann wird jeder von den Argivern
Deutlich die Wagen und Rosse, die ersten und letzten, erkennen.
Sprach's. Nun war schon Tydeus Sohn sehr nahe gekommen,
Jagend, mit österem Schwunge der Geißel; die Rosse, beflügelt,
Hoben die Schenkel noch schneller empor auf schwindender Laufbahn.
Aufwärts sprützende staubige Tropfen bedeckten den Führer,
Und der Wagen, der künstlich mit Gold' und Zinne geziert war,
Rollete hinter den rennenden Rossen; die Räderbeschläge
Ließen im Staube der Bahn ein nur sehr wenig vertieftes
Fahrgleis

Fahrgleis nach; so leichthin flogen die eilenden Rosse.
Itzo hielt er mitten im Kreise; von Rücken und Brust floß
Jedem Rosse der häufige Schweiß, und netzte den Boden.
Aber er selbst sprang gleich vom glänzenden Sitze des Wagens
Nieder zur Erd', und lehnt' ans Joch die Geißel. Sein wackrer
Sthenelus war nicht träge; mit Eifer ergriff er den Kampfpreis,
Gab den edlen Gefährten das Weib zu führen, den Dreyfuß
Wegzutragen; dann löset' er selbst vom Wagen die Rosse.
Neleus Enkel Antilochus kam nach jenem zuerst an;
Schlau, nicht schneller, gewann er vor Atreus Sohne den Vorsprung,
Welcher jedoch dicht hinter ihm an sein schnelles Gespann trieb.
Nur so weit, als vom Rade das Roß ist, wenn es den Führer
Ueber das ebne Gefild', im Laufe sich streckend, dahinreißt;
Mit den äußersten Haaren des Schweifs bestreift es die Schienen,
Und läuft stets dem Wagen so nahe, daß nur ein geringer
Raum dazwischen sich zeigt, so lang' es die Fläche durchrennet;
Nur so weit war hinter Antilochus itzt Menelaus,
Da er doch erst auf Weite des Scheibenwurfes zurückblieb;
Aber er holte gar bald ihn ein; mit wachsenden Kräften
Lief Agamemnons Roß, die glänzendhaarige Aethe,
So daß, bey noch längerem Lauf, er jenem unfehlbar
Wäre vorüber geeilt zum unbezweifelten Siege.
Hinter dem hochberühmten Atriden, auf Weite des Speerwurfs,
Kam Meriones, Idomeneens wackrer Gefährte;
Denn die schwersten Rosse vor allen waren die seinen,
Auch er selbst am wenigsten kundig der Künste des Wettlaufs.

Endlich kam Admetus Sohn, der letzte von allen,
Schleppend den schönen Wagen, und vor sich treibend die Rosse.
Mitleidvoll erblickt' ihn der göttliche schnelle Achilles,
Wandte sich zu den Argivern, und sprach die geflügelten Worte:
Seht, da treibet zuletzt nach allen der treflichste Führer
Seine Rosse; doch lasset uns ihm den zweyten der Preise,
Wie es billig ist, geben; den ersten empfängt Diomedes.
Sprach's; sie waren es alle zufrieden, so wie er es aussprach;
Und er hätte das Roß, mit Beyfall aller Achäer,
Jenem gegeben, wenn nicht der Sohn des erhabenen Nestor
Hätte, sein Recht behauptend, zu Peleus Sohne gesprochen:
O Achilles! du wirst mich sehr erzürnen, wofern du
Dieses vollbringst. Du willst den Preis mir darum entziehen,
Weil Eumelus Beschädigung litt an Wagen und Rossen,
Sonst der erfahrenste Renner; doch hätt' er den ewigen Göttern
Opfer gelobt, nie wär' er der letzte geblieben von allen.
Aber bedauerst du ihn, und gönnest ihm Gutes im Herzen;
Nun so fehlt es in deinen Gezelten an Gold und an Erz nicht,
Nicht an Schafen; so hast du auch Dirnen, auch stampfende Rosse;
Daraus magst du hernach ein anderes größres Geschenk ihm
Wählen, oder sogleich, damit die Achäer dich preisen.
Dieses überlaß ich ihm nicht; will einer der Krieger
Sich deswegen mit mir im Kampfe versuchen, der komme!
Also sprach er; da lächelte gütig Achilles, der edle,
Sich des Antilochus freuend, der stets ihm ein lieber Gefährt war;
Und er redet' ihn an mit diesen geflügelten Worten:

Wohl,

Wohl, Antilochus! weil du mich heißest aus meinen Gezelten
Für Eumelus ein andres Geschenk hergeben, so sey es!
Ja, ich geb' ihm den Panzer, von Asteropäus erbeutet;
Ehern ist er, und rings am Rande mit Streifen von blankem
Zinne belegt; der wird ihm gewiß ein werthes Geschenk seyn.
Sprach's, und gebot dem Freund' Automedon, eilend den Panzer
Aus dem Gezelte zu holen; er ging, und bracht' ihn Achillen;
Dieser gab ihn Admetus Sohne, der freudig ihn annahm.
Doch itzt trat Menelaus hervor, im Herzen voll Unmuth,
Heftig entrüstet auf Nestors Sohn; es gab ihm ein Herold
In die Rechte den Scepter, und hieß der Argiver Versammlung
Schweigen; da sprach vor ihnen der götterähnliche Krieger:
O Antilochus, weiser vordem! was hast du begonnen?
Meine Leitkunst hast du beschämt, die Rosse mir hemmend,
Da du dich ihnen vorbey mit deinen geringeren drängtest.
Aber wohlan, ihr Führer und Fürsten der Völker von Argos!
Richtet zwischen uns beyden, doch nicht nach Gunst; denn ich will nicht,
Daß einst einer der erzumpanzerten Danaer spreche:
Unrecht that Menelaus dem Nestoriden; durch Falschheit
Nahm er den Preis ihm weg; weit schwächer waren im Wettlauf
Seine Rosse, doch er war größer an Macht und Ansehn.
Aber ich kann wohl selbst ein Urtheil sprechen, und meyne,
Keiner der Danaer werde des Spruches Gerechtigkeit tadeln.
Komm, Antilochus, Zögling des Zeus! und, wie es Gebrauch ist,
Tritt vor deinen Wagen hieher, und neben die Rosse,

Haltend in Händen die schwirrende Geissel, mit der du sie antriebst;
Dann, sie berührend, schwöre beym erdumgürtenden Meergott,
Daß du meinen Wagen nicht hemmtest aus listigem Vorsatz.
Ihm erwiederte drauf der Nestoride mit Weisheit:
Habe Geduld diesmal; ich bin viel jünger, als du bist,
Fürst Menelaus! ich muß dir weichen an Alter und Tugend.
Aber du weißt es, wie leicht ein Jüngling über das Ziel tritt,
Immer zu rasch in seinem Entschluß, und wenig bedachtsam;
Drum sey duldend dein Herz; ich will das empfangene Preisroß
Selbst dir geben; und wenn du dazu aus meinen Gezelten
Eine noch größere Gabe begehrtest, so wollt' ich sie lieber
Geben, als dir, o Zögling des Zevs, auf immer aus deinem
Herzen entfallen, und schwer mich gegen die Götter verschulden.
Also der Sohn des erhabenen Nestor, und führte das Preisroß
Hin, und gab's Menelaus, in dessen Herz sich die Freude
Nun ergoß; wie der Thau sich über die Spitzen der Aehren
Gießet, wenn hochaufwachsende Saat vom Acker emporstarrt,
Also ward, Menelaus! dein Herz im Busen voll Freude;
Und so rief er ihm zu mit schnellhinfliegenden Worten:
Izt, Antilochus! will ich dir selbst nachgeben, so sehr ich
Auf dich zürnte. Du war'st sonst nie muthwillig, und keines
Leichten Gemüths; doch diesmal wich der Jugend die Klugheit.
Hüte dich künftig, erhabnere Männer mit List zu berücken,
Denn mich hätte so leicht kein andrer Achäer besänftigt.
Aber du hast um meinetwillen schon vieles gelitten,
Vieles gethan; mit dir dein edler Vater und Bruder;
Drum verzeih' ich dir Bittendem gern; auch will ich das Roß dir
Geben,

Geben, wiewohl es mein ist, damit die Argiver erkennen,
Daß nicht übermüthig noch unerweichlich mein Herz sey.
Sprach's; dann gab er das Roß Antilochus Freunde Noëmon
Wegzuführen; er selbst empfing den blinkenden Kessel.
Zwey Talente Goldes bekam Meriones; dieser
War der vierte. Nun blieb der Preise fünfter noch übrig,
Nemlich die doppelte Schaale; sie trug zum Nestor Achilles,
Durch den Kreis der Argiver, und gab sie dem Alten, und sagte:
Nimm dies Kleinod, Alter! für dich, und bewahr' es zum Denkmal
Von Patroklus Leichengepräng'; ihn wirst du nun nie mehr
Unter den Danaern sehn. Doch merk'! ich gebe dir dieses
Bloß zum Geschenk; du sollst dich darum nicht mühen im Faustkampf,
Sollst nicht ringen, das schnelle Geschoß nicht werfen, nicht laufen;
Denn schon fühlst du den Druck des schwerbelastenden Alters.
Sprach's, und reichte die Schaale dem Nestor; er nahm sie mit Freuden,
Und erwiedert' Achillen die lauten geflügelten Worte:
Ja, mein Kind! so ist es in Wahrheit, wie du es aussprachst;
Meine Glieder sind schlaffer, die Füße schwächer, die Arme
Nicht mehr an beyden Schultern so leichtbeweglich, wie vormals.
Wär' ich doch noch so blühend, so stark an Kräften, als einst ich
In Buprasion war, beym Leichengepräng' Amaryncheus,
Wo die Söhne des Königs zum Wettkampf Preise bestimmten.

Da war keiner der Männer mir gleich, von allen Epeern,
Selbst der Pylier keiner, und kein Aetolischer Edler.
Klytomedes, des Enops Sohn, erlag mir im Faustkampf,
Und im Ringen Ancäus von Pleuron, der wider mich aufstand;
Gegen Iphiklus, so schnell er auch war, gewann ich im Wettlauf;
Phyleus und Polydorus besiegt' ich im Wurfe des Speeres.
Nur im Wagenrennen gewannen die Söhne des Aktor,
Ueberlegen durch Zahl; (sie strebten mit neidischem Eifer
Nach dem Sieg', auf welchem vor allen der köstlichste Preis stand)
Zwillinge waren sie; einer allein mit Lenkung der Rosse,
Ganz mit dieser beschäfftigt; der andre gebrauchte die Geißel.
Ja, so war ich vordem; itzt laß' ich solcherley Arbeit
Jüngern Männern; denn mir geziemet, dem traurigen Alter
Nachzugeben, so groß ich auch war in Thaten der Helden.
Doch itzt' geh', und ehre mit Spielen des Freundes Gedächtniß!
Gern empfang' ich dieses Geschenk, und freue mich innig,
Daß du mein, der dich liebet, gedenkst, und nimmer verkennest,
Was für Achtung und Ehre mir bey den Achäern gebühret.
Dafür mögen die himmlischen Götter dich reichlich belohnen!
Sprach's, und Peleus Sohn, nachdem er die rühmliche Rede
Hatte gehört, durchschritt der Achäer große Versammlung
Wieder, und setzte nunmehr die Preise des schwereren Faustkampfs.
Ein sechsjähriges, starkes, noch ungebändigtes Maulthier,
Schwer zu bändigen, führt' er herbey, und band es im Kreis' an,
Für den Sieger; ein runder Kelch stand für den Besiegten.

Aber

Aber Achilles erhob sich, und sprach zu den Helden von Argos:
Ihr Atriden, und all' ihr wohlumpanzerten Griechen!
Diese Preise bestimm' ich für zween der geübtesten Männer,
Mit geschwungenen Fäusten zu kämpfen; und welchem Apollo
Wird den Sieg verleihen, nach aller Achäer Erkenntniß,
Führe zu seinem Gezelte das arbeitduldende Maulthier;
Aber der unterliegende nehme den räumlichen Becher.
Also sprach er, und gleich erhob sich ein starker und großer
Mann, des Faustkampfs kundig, Epeus, der Sohn Panopeus;
Laut rief dieser, berührend das arbeitduldende Maulthier:
Näher herbey, wer wünscht, den runden Becher zu nehmen;
Denn das Maulthier wird mir gewiß kein andrer Achäer
Abgewinnen; ich bin in diesem Kampfe der beste.
Muß ich dafür nicht andern im Schlachtkampf weichen? Ein Mann kann
Nie zu gleicher Stärke gelangen in jeglicher Streitart.
Denn das sag' ich voraus, und werd' es erfüllen: dem Gegner
Werd' ich gänzlich den Körper zerschlagen, die Knochen ihm brechen.
Leichenbesorger müssen zur Hand hier bleiben, vom Platz' ihn
Wegzutragen, wenn meine Gewalt ihn niedergestreckt hat.
Also sprach er, und alle verstummten. Nur einer erhob sich
Ihm entgegen; Euryalus war's, des Königs Mecistheus
Götterähnlicher Sohn, des Talaoniden, der vormals
Mit zur Feyer der Spiele bey Oedipus Grabe nach Thebä
Kam, und jeden der Kadmeonen im Kampfe besiegte.
Um ihn war Tydides, der lanzenberühmte, geschäfftig,
Muth einsprechend; er wünscht' ihm eifrig die Ehre des Sieges;

Legt' ihm zuerst den Leibgurt um, dann gab er ihm ferner
Wohlgeschnittene Riemen aus starkem Felle des Waldstiers.
Beyde traten gegürtet hervor in die Mitte des Kreises,
Beyde begannen zugleich das Kampfgemenge; sie schwangen
Auf einander mit Macht die schweren nervigen Fäuste,
Fürchterlich schollen auf krachenden Backen die Schläge; der Schweiß floß
Häufig die Glieder hinab. Doch nun, mit heftigerm Aufschwung,
Traf Epeus, der edle, des um sich blickenden Wange,
Und er stand nicht länger; ihm sanken die glänzenden Glieder.
Wie ein taumelnder Fisch, beym ersten Wehen des Nordwinds,
Aufspringt gegen das Schilf, doch plötzlich verbirgt ihn die Woge;
Also taumelt' und fiel der Geschlagne. Sein edler Bezwinger
Richtet' ihn auf; da sammelten schnell sich seine Gefährten
Um ihn, und führten ihn aus dem Kreise; mit schwankenden Füßen,
Dickes Geblüt ausspeyend, mit seitwärts fallendem Haupte,
Ging er, und ganz der Sinnen beraubt; ihn hielten die Führer
Zwischen sich, und sie nahmen für ihn im Gehen den Becher.
Itzo stellte des Peleus Sohn die Preise des dritten
Kampfes den Danaern vor, des harten der Ringer; sie waren
Für den Sieger ein großer und feuertüchtiger Dreyfuß;
Unter sich schätzten die Danaer ihn zwölf Stieren an Werth gleich;
Für den Besiegten ein Weib, geschickt zu mancherley Arbeit,
Welches an Werth vier Stieren gleich von jenen geschätzt ward.
Und Achilles erhob sich, und sprach zu den Helden von Argos:

Tretet hervor, wer diesen Kampf zu versuchen begehret!
Da stand Ajax auf, der große, der Telamonide;
Mit ihm Ulysses, der vielversuchte, der listenerfahrne.
Beyde traten gegürtet hervor in die Mitte des Kreises,
Und ergriffen umfassend einander mit nervigen Armen,
Fest, wie die Sparren des Dachs ein künstlicher Zimmerer füget
Ueber dem hohen Gebäude, den Kräften der Winde zu trotzen.
Beyden krachten die Rücken, von starkumschlingenden Händen
Heftig zusammengedrückt; ihr Schweiß floß träufelnd hinunter;
Starke, von stockendem Blute geröthete Schwielen entstanden
Jedem an Seiten und Schultern; doch sie, zu siegen begierig,
Ließen nicht ab; es wünschte sich jeder den treflichen Dreyfuß.
Weder Ulysses vermochte den Ajax nieder zu stürzen,
Noch auch Ajax ihn; er strebte zu mächtig entgegen.
Aber als nun die Achaischen Helden schon müde des Schauens
Wurden, sprach zum Ulysses der große Telamonide:
Götterentsprossener Sohn Laërtens, erfahrner Ulysses!
Hebe vom Boden mich, oder ich dich! Zevs walte des Ausgangs!
Sprach's, und hob ihn; Ulysses aber vergaß hier der List nicht,
Stieß in die Kniekehl' ihn harttreffend, und warf ihn erschüttert
Rückwärts nieder zur Erd', und auf des liegenden Brust fiel
Er dann selbst; die Volkschaar sah' es bewundernd und staunend.
Itzt hob ferner der starke, der edle Ulysses den Ajax,
Aber nur wenig vom Boden; er konnte nicht hoch ihn erheben;
Doch er bog ihm wieder das Knie, da stürzten sie beyde
Nahe beysammen zur Erd', und wurden vom Staube besudelt.

Als sie sich wieder erhoben, zum drittenmale zu ringen,
Wehrte der Peleide den Helden; er stand, und sagte:
Lasset nun ab vom Kampf; ihr möchtet zum Schaden euch schwächen!
Beyde habt ihr gesiegt, so traget auch gleiche Belohnung
Beyde davon! Itzt mögen sich andre Achäer versuchen.
Also sprach er; sie merkten ihm auf, und folgten dem Rathe;
Machten vom Staube sich rein, und legten ein jeder sein Kleid an.
Eilend bestimmte nun Peleus Sohn die Preise des Wettlaufs;
Erst ein silbernes großes Gefäß von treflicher Arbeit,
Sechs Maaß haltend; ihm glich an Schönheit keines in allen
Erdenländern; es war ein Werk Sidonischer Künstler,
Und Phönicier brachten zu Schiff' es über die Meerfluth,
Stellten im Hafen es auf, und schenkten es endlich dem Thoas;
Aber, des Priamus Sohn Lykaon von Banden zu lösen,
Gab es Euneus, des Jason Sohn, Patroklus, dem Helden;
Und nun setzt' es Achilles, dem lieben Gefährten zur Ehre,
Dem zum Preise, der laufend am schnellsten die Füße bewegte.
Weiter setzt' er ein großes und fettgemästetes Rind auf
Für den zweyten; ein halbes Talent an Golde dem letzten:
Stand nun auf, und sprach so zu den Helden von Argos:
Tretet hervor, wer diesen Kampf zu versuchen begehret!
Gleich trat Ajax auf, des Oileus schneller Erzeugter,
Mit ihm Ulysses der weise, darnach Antilochus, Nestors
Sohn; der war der schnellste zu Fuß von den Jünglingen allen.

Diese

Diese stellten gerade sich neben einander; Achilles
Zeigte das Ziel; sie begannen den Lauf. Schnell sah' man den Ajax
Etwas voraus; doch folgt ihm mit Eifer der edle Ulysses,
Und sehr nahe; so nah' wie des schlankgebildeten Weibes
Brust ihr Webschiff ist, mit fleißigen Händen geworfen,
Wenn sie den Einschlagsfaden herauszieht, dann mit der Brust noch
Mehr sich nahend; so nah' lief jenem Ulysses; er trat ihm
In die Spuren der Füße, noch ehe von diesen der Staub sank,
Und er behauchte das Haupt des vor ihm eilenden Ajax,
Unablässig im Laufe. Dem siegesbegierigen jauchzten
Laut die Achäer, noch mehr den eifrigstrebenden reizend.
Als sie die letzte Hälfte des Laufs schon liefen, da flehte
Zur blauäugigen Pallas im innersten Herzen Ulysses:
Höre mich Göttinn, und sey mir nahe mit günstigem Beystand!
Also sprach er, und Pallas Athene, sein Flehen erhörend,
Machte die Glieder ihm leicht, die Schenkel und Arme geschmeidig.
Als sie nun eben in fliegender Eile den Preisen sich nah'ten,
Fiel im Laufe der Oileide, gehemmt von Athenen,
Da wo der Unrath lag von vielen getödteten Stieren,
Die, Patroklus zu Ehren, Achilles hatte geopfert;
Und er füllte sich ganz den Mund und die Nase mit Rindskoth.
Also gewann den silbernen Krug der edle Ulysses,
Nun der erste; das Rind empfing der vortrefliche Ajax,
Stand daneben, und hielt es an einem Horne, noch immer

Koth ausspeyend, und sprach so zu den Helden von Argos:

O fürwahr! mich stürzte die Göttinn, welche von jeher
Stets als Mutter Ulyssen zur Seite stehet und aushilft.

Also sprach er, und über ihn lachten sie alle von Herzen.
Aber den letzten der Preise bekam Antilochus; lächelnd
Nahm er ihn, wandte sich dann zum Kreise der Helden, und sagte:

Laßt mich euch sagen, ihr Freunde! wiewohl ihr es wisset: Auch diesmal
Ehrten, wie immer, die ewigen Götter bejahrtere Menschen.
Ajax ist, zwar wenige Jahre nur, älter als ich bin;
Aber Ulysses gehört zum früheren Menschengeschlechte.
Frisch ist dennoch sein Alter, wie jeder bekennet, und schwerlich
Ueberlief' ihn ein andrer Achäer, als einzig Achilles.

Also sprach er, zum Ruhme dem schnellen Sohne des Peleus;
Auch ließ dieser die Rede nicht unerwiedert; er sagte:
Freund! dein lobendes Wort sey nicht vergebens gesprochen;
Nimm ein halbes Talent an Golde noch über den Preis an!

Sprach's, und reicht' es ihm hin; mit Freud' empfing es der Jüngling.
Itzt ward ferner ein langer und weithinschattender Wurfspieß
Vom Peliden zum Kreise gebracht, ein Schild und ein Helm auch,
Einst Sarpedons Waffen, die dort Patroklus ihm abnahm;
Und Achilles erhob sich, und sprach zu den Helden von Argos:

Diese Preise sind da für zween der tapfersten Männer,
Daß sie, mit Panzern bedeckt, mit scharfem Erze gewaffnet,
Vor der Versammlung gegen einander die Kräfte versuchen.

Welcher von beyden den andern zuerst am Leibe verwundet,
Durch die Rüstung hindurch, und Blut den Gliedern entlocket,
Der empfange von mir dies trefliche, silberbeschlagne
Thracische Schwerdt; ich hab' es von Asteropäus erbeutet.
Aber die Waffen sollen gemeinsam beyde gewinnen,
Und noch will ich sie köstlich bewirthen in meinem Gezelte.
Sprach's. Es erhob sich der große, der Telamonische Ajax,
Auch des Tydeus tapferer Sohn Diomedes erhob sich.
Als sie sich hatten, entfernt vom Haufen, zum Kampfe gerüstet,
Traten sie streitbegierig hervor in die Mitte des Kreises,
Furchtbar blickend; ein Schauer ergriff die ganze Versammlung.
Itzo waren sie nahe genug einander gekommen;
Dreymal stürmten sie an, dreymal that jeder den Angriff;
Ajax aber durchstieß nun zuerst den Schild Diomedes;
Dennoch verletzt' er den Leib ihm nicht; den schützte der Panzer.
Drauf bemüh'te sich Tydeus Sohn, ihn über dem großen
Schilde mit blinkender Spitze des Speers am Halse zu treffen;
Doch die Achäer, für Ajax fürchtend, ermahnten die Kämpfer,
Nun zu ruhen, und gleich sich in die Preise zu theilen.
Tydeus Sohn empfing das große Schwerdt von Achilles,
Samt der Scheide darüber, und samt dem schönen Gehenke.
Ferner brachte der Held noch eine von Eisen gegoßne
Scheibe; sie warf Eëtion einst mit mächtigen Kräften;
Aber ihn hatte der göttliche schnelle Achilles getödtet,
Und die Scheibe zu Schiffe gebracht mit der übrigen Beute.
Aufrecht stand er, und sprach so zu den Fürsten von Argos:
Tretet hervor, wer diesen Kampf zu versuchen begehret!
Hat, der die Scheibe gewinnt, auch Aecker vom weitesten Umfang,

Wird

Wird es ihm doch in fünf sich wälzenden Jahren an Eisen
Niemals mangeln zu allem Gebrauch; sein Hirte, sein Pflüger
Dürfen danach zur Stadt nicht gehn; er kann sie versehen.
Sprach's; da erhob sich der kampfausharrende Held Polypötes,
Dann Leonteus muthige Kraft, des göttlichen Kriegers;
Ajax dann, der Telamonid', und der edle Epeus.
Als sie in Ordnung standen, ergriff Epeus die Scheibe,
Schwang und warf sie dahin; sein lachten alle Achäer.
Nach ihm warf sie der Sprosse des Mars, der starke Leonteus;
Ajax, Telamons Sohn, der große, warf sie zum dritten
Aus starknerviger Faust, weit über die Zeichen der andern.
Endlich ergriff sie der kampfausharrende Held Polypötes,
Und, so weit der geschwungene Stab des Hüters der Rinder,
Unter die weidedurchirrende Heerde geschleudert, dahinfliegt,
Warf er sie über den ganzen bezeichneten Raum. Die Achäer
Jauchzten ihm Beyfall zu. Polypötes Gefährten erhoben
Sich sogleich, und trugen den Preis zu den Schiffen des Königs.
Aber den Bogenschützen bestimmt' er eisernes Werkzeug,
Zehn zweyschneidige Aexte, und zehen Beile, zu Preisen;
Ließ den Mast aufrichten von einem der schwärzlichen Schiffe,
Fern im Sand'; und eine mit dünnem Faden am Fuße
Oben befestigte Taube bestimmt' er zum Ziele den Schützen.
Welcher träfe die schüchterne Taube, der sollte die Aexte
Alle gewinnen, und heim zu seinem Gezelte sie tragen.
Welcher aber den Faden nur träfe, den Vogel verfehlend,
Sollte den minderen Preis, die Beile, zum Lohne bekommen.

Sprach's;

Sprach's; da erhob sich zuerst der starke fürstliche Teucer,
Dann Meriones, Idomeneus berühmter Gefährte.
Beyde zogen im ehernen Helme geschüttelte Zeichen,
Und das erste war Teucers Loos; gleich schoß er mit starkem
Drucke den Pfeil ab, aber vergaß, dem König' Apollo
Hundert Erstlingslämmer der Heerde zum herrlichen Opfer
Anzugeloben. Er fehlte der Taube, weil Phöbus ihm zürnte;
Doch durchschoß er den bindenden Faden am Fuße des Vogels,
Daß er, ganz vom Pfeile zerschnitten, am Baume zur Erde
Niederhing, die fliehende Taube sich himmelan aufschwang;
Und ein lautes Jauchzen erscholl vom Kreise der Schauer.
Eilend riß Meriones nun den Bogen aus Teucers
Hand, und legte den lange bereit gehaltenen Pfeil auf.
Unverzüglich gelobt' er dem fernhintreffenden Phöbus
Hundert Erstlingslämmer der Heerde zum herrlichen Opfer;
Späh'te sodann hoch unter den Wolken die schüchterne Taube,
Und zerschoß ihr im kreisenden Schwunge die Mitte des Flügels.
Ganz durchfuhr ihn der Pfeil, dann fiel er wieder zur Erde
Vor Meriones Füßen, und blieb da stecken. Der Vogel
Sank und setzte sich auf den Mast des schwärzlichen Schiffes,
Hängend den Kopf, zugleich die geschloßnen Flügel verbreitend.
Schnell entflog den Gliedern das Leben, und weit vom Mastbaum
Fiel er herab; die Volksschaar sah' es bewundernd und staunend;
Und Meriones nahm die zehn zweyschneidigen Aexte;
Teucer empfing und trug zu den hohlen Schiffen die Beile.
Endlich setzte der Peleide noch eine der längsten
Lanzen, und einen mit Blumen verzierten Kessel zum Preis' auf.

Eines Stiers werth, nie vom Feuer berührt. Es erhoben
Schnell zum Kampfe des Speerwurfs sich Agamemnon der Herrscher
Und Meriones, Idomeneus berühmter Gehülfe;
Aber zu jenem sprach der göttliche schnelle Achilles:
Atreus Sohn! wir wissen, wie sehr du vor allen erhaben,
Wissen, du bist der stärkste von allen im Wurfe des Speeres;
Drum empfange du diesen Gewinnst, und nimm ihn zu deinen
Schiffen; der Held Meriones aber empfange die Lanze;
Wenn du anders, so wie ich es wünsche, von Herzen mir beystimmst!
Sprach's; ihm stimmt' Agamemnon bey, der Völkergebieter;
Und es empfing den Speer Meriones; aber der Held gab
In Talthybius Hände den andern glänzenden Kampfpreis.

---

# Der
# Iliade
## vier und zwanzigster Gesang.

Nun entließ man der Schauenden Kreis, und die Schaaren zerstreuten
Sich im Lager, und eilten, das Mahl zu besorgen, damit sie
Bald des süßen Schlafes sich freueten; aber Achilles
Weinte noch immer, gedenkend des lieben Gefährten; auch faßt' ihn
Nicht der allbezwingende Schlaf. Von einer zur andern
Seite sich wälzend, beseufzt' er Patroklus Jugend und Mannkraft;
Dachte, wie viel er mit ihm vollbracht, wie vieles erlitten,
Kämpfend in männlichen Schlachten, und stürmische Wogen besegelnd.
Deß sich erinnernd, benetzt' er die Wangen mit häufigen Thränen,
Itzt zur Rechten, zur Linken sich werfend, dann wieder das Antlitz
Aufwärts, dann zum Lager gekehrt. Schnell sprang er von diesem
Auf, und irrte betrübt am Meergestade; da sah' er
Ueber dem Meer' und den Ufern die Röthe des Morgens erscheinen.
Und er jocht' an den Wagen die schnellen Rosse; dann band er
Hektors Leichnam hinten daran, auf daß er ihn schleifte.
Als er ihn dreymal hatt' ums Grab des Todten gerissen,

Ruhet' er wieder in seinem Gezelt, und ließ den Erschlagnen
Liegen im Staube, gestreckt aufs Angesicht; aber Apollo
Schützte vor aller Entstellung den Körper; des Helden im Tode
Noch sich erbarmend, bedeckt' er ihn ganz mit dem göttlichen goldnen
Schilde, damit auch nicht das Schleifen die Glieder verletzte.
So mißhandelte zürnend Achilles den treflichen Hektor;
Doch voll Mitleid sah'n es die seligen Götter, und reizten,
Heimlich ihn wegzustehlen, den schlauen Bezwinger des Argus.
Dieses gefiel den übrigen allen, nur nicht der Juno,
Nicht Neptun, und nicht der hellblauäugigen Jungfrau.
Fest blieb diesen der Sinn, zu hassen die heilige Troja,
Priamus und sein Volk; zu rächen den Frevel des Paris,
Der, als Hirte von ihnen besucht, die Göttinnen beyde
Schimpflich beschämt', und ehrte die Geberinn schädlicher Wohllust.
Aber als nun seit diesem der zwölfte Morgen heraufkam,
Redete Phöbus Apoll im Kreise der ewigen Götter:
Grausam seyd ihr, Götter! und hart; denn opferte Hektor
Euch nicht öfters die Schenkel erlesener Rinder und Ziegen?
Und nun wollt' ihr den Todten sogar nicht retten, damit ihn
Nur noch einmal sehen sein Weib, die Mutter, das Söhnlein,
Und sein Vater der Greis, und ihr Volk; und daß sie dann eilend
Ihn mit Feuer verbrennen, und leisten die Ehre dem Todten.
Aber ihr Götter begünstigt allein den Verderber Achilles,
Der kein billiges Herz im Busen träget, und dessen
Sinn unbeugsam ist; er gleichet dem Löwen an Wildheit,

Welcher,

Welcher, gewaltiger Kraft und hohem Muthe vertrauend,
Angeht wider die Heerden der Menschen, sich Speise zu rauben;
Also kennet Achill kein Mitleid, kennt nicht die Scham mehr,
Welche so oft dem Menschen zum Schaden, zum Nutzen so oft ist.
Wahrlich mancher verlor wohl einen noch nähern Geliebten;
Dieser den Bruder, mit ihm von einer Mutter geboren,
Jener den Sohn; er weinet um ihn, dann stillt er den Kummer;
Denn das Schicksal schuf zum Dulden der Menschen Gemüther.
Aber Achilles, nachdem er den göttlichen Hektor entseelt hat,
Bindet am Wagen ihn fest, und schleift ihn um des Gefährten
Grabmal; welches jedoch nicht Ehr' ihm bringet, noch Vortheil;
Denn wir mögen, so tapfer er ist, doch billig ihm zürnen,
Daß er den ungefühligen Staub mißhandelt im Grimme.
Ihm erwiedert' entrüstet die schneeweißarmige Juno:
Schütze mit silbernem Bogen! dein Ausspruch möchte gerecht seyn,
Hättet ihr gleiche Würde bestimmt dem Achilles und Hektor.
Dieser ist sterblich, ihn säugte die Brust der sterblichen Mutter;
Aber Achilles ist Sohn der Göttinn, meiner gepflegten,
Von mir selbst erzognen, und die ich zur Ehegenossinn
Peleus gab, dem Manne, der allen Unsterblichen werth war.
Alle genoßt ihr das Brautmahl, Götter! Du schmausetest selbst auch
Mit, die Leyer in Händen, untreuer Geselle der Bösen!

Ihr antwortete Zevs, der Wolkenversammler, und sagte:
Juno! du hast durchaus nicht Grund, den Göttern zu zürnen;
Gleich soll beyder Würde nicht seyn; doch war auch von allen
Menschen in Jlions Mauern den Göttern Hektor der liebste.
So auch mir; nie fehlten von ihm mir werthe Geschenke;
Nie war Mangel auf meinem Altar an reichlichen Opfern,
Wein und süßem Geruche, der uns gebührenden Ehre.
Dennoch lasset uns nicht den Körper des muthigen Hektor
Heimlich rauben; auch wär' es, Achillen zu täuschen, nicht möglich,
Weil bey Nacht und bey Tage die Mutter ihm immer zur Seit' ist.
Aber wenn einer der Götter die Thetis zu mir beriefe,
Wollt' ich ihr weislich rathen, Achilles möge von Priam
Lösegeschenk' empfangen, und geben die Leiche des Hektor.
Sprach es, und Iris erhob sich, die windschnellfüßige Botinn;
Zwischen Samos und Jmbros, der felsenspitzigen, sprang sie
In das schwärzliche Meer, und unter ihr scholl das Gewässer.
Sie fuhr nieder zum Grunde, dem bleyernen Kügelchen ähnlich,
Welches am Horne des Rindes befestigt ins Wasser hinabfährt,
Mit sich bringend den Tod für fleischbegierige Fische.
Iris fand in ihrer gehöhlten Grotte die Thetis,
Um sie noch viele der Nymphen des Meers; sie saß in der Mitte,
Ueber das Schicksal weinend des herrlichen Sohnes, der sollte
Sterben in Trojens Gefilden, entfernt vom Lande der Heimath.
Zu ihr sich nahend sprach die windschnellfüßige Göttinn:

Thetis,

Thetis, auf! dir rufet der Gott des ewigen Rathes!
Ihr antwortete Thetis, die silberfüßige Göttinn:
Warum ruft mir der mächtige Gott? Ich mische mich ungern
In der Unsterblichen Kreis; mich drücket unendlicher Kummer.
Dennoch geh' ich; ihm soll kein Wort vergebens entfallen.
Also die herrliche Göttinn, und nahm die Hülle des dunkeln
Schleyers, welcher das schwärzeste war von allen Gewanden;
Eilte sodann zu gehen; die windschnellfüßige Iris
Ging ihr voran, und um sie theilte sich weichend die Meersfluth.
Beyde bestiegen das Ufer, und fuhren dann auf zum Olympus;
Fanden Saturns ferndonnernden Sohn, und um ihn die andern
Seligen ewigen Götter in vollem Kreise versammelt.
Thetis setzte sich neben den Zevs, es wich ihr Athene.
Juno begrüßte sie freundlich, und reichte den glänzenden goldnen
Becher ihr hin; sie gab ihn zurück, nachdem sie getrunken.
Und es begann zu reden der Vater der Menschen und Götter;
Göttinn Thetis! du bist zum Olympus traurig gekommen;
Unvergeßlicher Schmerz erfüllt dein Innres; ich weiß es;
Dennoch will ich sagen, warum ich hieher dich begehrte.
Seit neun Tagen entzweyten die Götter sich über den todten
Hektor, und über Achillen, den Städteverwüster; man reizte,
Heimlich die Leiche zu rauben, den listigen Argusbesieger;
Ich hingegen, für dich stets Achtung hegend, und Freundschaft,
Gönne vielmehr dem Achilles die Ehre, zu geben den Leichnam.
Eile du nun zum Lager hinab, und melde dem Sohne,
Daß die Götter ihm zürnen, und vor den Unsterblichen allen

Ich unwillig es seh', daß er im Grimme den Hektor
Bey den Schiffen behält, ihn nicht für Lösung zurückgab.
Sag' es ihm, ob er vielleicht mich scheu', und gebe den Leichnam.
Ich will Iris indessen zum edlen Priamus senden,
Daß er, den lieben Erzeugten zu lösen, ins Griechische Lager
Geh', und Achilles Gemüth durch köstliche Gaben versöhne.
Also sprach er; ihm folgte die silberfüßige Thetis,
Schwang sich eilend hinab vom Gipfel des hohen Olympus,
Kam zu des lieben Sohnes Gezelt, und fand ihn darinnen,
Oft noch seufzend, und rings um ihn her die werthen Genossen.
Diese waren das Mahl zu bereiten geschäfftig, und hatten
Eben ein großes zottiges Schaf im Zelte geschlachtet.
Zu ihm setzte sich nahe die ehrfurchtwürdige Mutter,
Streichelt' ihn mit liebkosender Hand, und nannt' ihn, und sagte:
O mein Kind! wie lange noch willst du jammernd und trauernd
Selbst dir das Herz abzehren, so ganz der Speise vergessend,
Und des Schlafes? Auch wär' es dir gut, der Liebe zu pflegen;
Denn ich weiß es, du wirst nicht lange mehr leben, und schon ist
Dir sehr nahe die Todesstunde, dein zwingendes Schicksal.
Aber itzt merke mir auf; ich bringe von Zevs dir die Botschaft,
Daß die Götter dir zürnen, und vor den Unsterblichen allen
Er unwillig es seh', daß du im Grimme den Hektor
Bey den Schiffen behältst, ihn nicht für Lösung zurückgabst.

Auf dann! laß ihn nun lösen, und nimm für den Todten Geschenke!

Ihr antwortete drauf der schenkelgeschwinde Pelides:
Komme dann, wer die Geschenke mir bringt, und nehme den Leichnam,
Wenn im Ernst der Olympier selbst es also gebietet!

Weiter besprachen sich Mutter und Sohn im Bezirke der Schiffe
Unter einander mit vielen und schnellhinfliegenden Worten.
Aber Saturnius sandte die Iris zur heiligen Troja:

Iris, sprach er, du schnelle! verlaß das Haus des Olympus;
Eile nach Ilion! Sage dem edelmüthigen Priam,
Daß er, den lieben Erzeugten zu lösen, ins Griechische Lager
Geh', und Achilles Gemüth mit köstlichen Gaben versöhne:
Er nur; mit ihm gehe kein andrer der Troischen Männer;
Doch ein Herold mag ihn begleiten, ein alter; die Maulthier'
Und den rollenden Wagen zu führen, in dem er den Todten,
Welchen der edle Achilles erschlug, heimbringe nach Troja.
Vor ihm schwebe kein Todesgedanke, kein Schrecken ergreif' ihn;
Denn wir wollen den Argustödter ihm geben zum Führer,
Daß er den Weg ihm zeig', und bis zum Achilles ihn bringe.
Hat ihn Merkur hineingeführet ins Zelt des Achilles,
So wird dieser ihn selbst nicht tödten, auch andern es wehren;
Denn nicht unweis' ist er, nicht unvorsichtig, nicht Frevler;
Schonend wird er, und sanft, dem flehenden Manne begegnen.

Sprach es; die windschnellfüßige Iris erhob sich zur Botschaft;
Kam zu Priamus Haus, und fand da Jammer und Klage.

Um den Vater sitzend im Vorhof, netzten des Königs
Söhne mit Thränen die Kleider; er selbst, der Greis, in der Mitte,
War vom hüllenden Mantel verdeckt; mit schmutzigem Erdstaub,
Welchen er, als er am Boden sich wälzte, mit Händen ihn raffend,
Auf sich warf, war Haupt und Nacken des Alten besudelt.
Seinen Palast erfüllten mit Klagen die Töchter und Schnüre,
Denkend der vielen und tapferen Männer, die nun schon im Grabe
Lagen, von Händen Argivischer Krieger des Lebens beraubet.
Neben den Priamus stellte sich Zevs Gesandte; sie sprach ihn
An mit leiser Stimm': (ein Schauer durchlief ihm die Glieder)
Sey getrost, und fürchte dich nicht, o Dardanus Enkel
Priamus! denn ich komme nicht her, dir böses verkündend,
Sondern mit günstigem Sinn'; ich bringe von Zevs dir Botschaft,
Der, fernwohnend, dein Bestes bedenkt, und dein sich erbarmet.
Lösen heißt der Olympier dich den treflichen Hektor,
Und des Achilles Gemüth, ihm Gaben bringend, versöhnen.
Du allein sollst gehen, mit dir sonst keiner der Trojer;
Nur ein Herold soll dich begleiten, ein alter; die Maulthier'
Und den rollenden Wagen zu führen, auf dem du den Todten,
Welchen der edle Achilles erschlug, heimbringest nach Troja.
Vor dir schwebe kein Todesgedanke, dich fasse kein Schrecken;
Denn dich soll, als Führer, der Argustödter begleiten,
Daß er den Weg dir zeig', und bis zum Achilles dich bringe.

Hat

Hat Merkur dich hineingeführet ins Zelt des Achilles,
So wird dieser dich selbst nicht tödten, und allen es wehren;
Denn nicht unweis' ist er, nicht unvorsichtig, nicht Frevler;
Schonend wird er, und sanft, dir flehendem Manne begegnen.
Als sie die Worte gesprochen, entfernte sich Iris, die schnelle.
Priamus sandte die Söhne, den rollenden Maulthierwagen
Zuzubereiten, sodann auf diesen den Kasten zu binden.
Aber er selbst ging ein zum wohlgeruchduftenden, hohen,
Cedervertäfelten Zimmer, mit köstlichen Werken gefüllet.
Dahin rief er sein Weib, die Hekuba, zu sich, und sagte:
Liebe Betrübte! mir kam von Zeus ein olympischer Bote,
Mit dem Befehl, zu gehn ins Lager der Griechen, den lieben
Hektor zu lösen, Achilles Gemüth durch Gaben versöhnend.
Auf dann, und sage mir, was du gedenkest zu diesem Begegniß;
Denn ich fühle mich stark vom Muth' und Herzen getrieben,
Hin zu den Schiffen zu gehn, zum weiten Achaischen Lager.
Also sprach er; da weinte sie laut, und gab ihm die Antwort:
Weh mir! wo ist nun die Weisheit hin, um welche dich vormals
Priesen die Menschen in fremdem Gebiet, und die du beherrschest?
Sage, wie willst du allein zu den Schiffen wandeln, dem Manne
Unter die Augen zu treten, der schon so viele, so wackre
Söhne dir mordete? Wahrlich dein Herz ist härter als Eisen!
Wenn er in seiner Gewalt dich vor sich siehet, der wilde
Treuvergessene Mann, so wird ihn deiner nicht jammern,

Nicht dein Alter ihn rühren. O laß uns, fern von ihm, Hektorn
Hier im Palaste beweinen; denn diesem hat bey der Geburt schon,
Als ich ihn brachte, sein Loos die unerbittliche Parce
So gesponnen, entfernt von den Eltern die Hunde zu nähren,
Bey dem Wütriche, welchem ich gern im Leibe die Leber
Mit den Zähnen ergriff' und zernagte, vergeltend die Thaten
Meines Sohnes, der nicht von ihm wie ein Feiger erlegt ward,
Sondern zum Schutze der Trojer und ihrer gebrüsteten Weiber
Standhaft kämpfend, und nicht an Fliehen noch Weichen gedenkend!

Ihr antwortete Priamus drauf, der göttliche Alte.
Hekuba! hindre mich willigen nicht zu gehen, und sey mir
Nicht ein häuslicher Unglücksvogel; ich kann dir nicht folgen.
Hätte mir dieses Gebot der Irdischen einer verkündigt,
Einer der Zeichendeuter, der Opferbeschauer, der Priester,
Würden wir glauben, er lüg', und ihn unwillig verschmähen;
Aber ich hörte die Gottheit selbst, und sahe sie vor mir;
Darum geh' ich; ihr Wort sey nicht vergebens! Und ist's mir
Dennoch bestimmt, zu sterben im Lager der rüstigen Griechen;
Sey es! so mag dann Achilles mich tödten, wofern ich zuvor nur
Meinen Sohn noch umarm', und stille die traurige Sehnsucht!

Sprachs, und öffnete gleich die schönen Deckel der Kasten,
Wählte daraus, und nahm, zuerst zwölf prächtige Schleyer,
Dann zwölf ungefütterte Mäntel, dann eben so viele
Teppiche; dann zwölf Leibgewande, mit Röcken zu jedem.
Weiter wog er und trug hervor zehn volle Talente Goldes;

Goldes; darnach vier Kessel und zween hellglänzende Dreyfüß',
Und noch ein sehr schönes Gefäß, von Thraciern einst ihm
Als Gesandten geschenkt, sehr hohen Werthes; auch dessen
Schonte der Greis itzt nicht; denn ganz und herzlich begehrt' er,
Seinen geliebtesten Sohn zu lösen. Itzt trieb er die Trojer
All' hinweg vom vordersten Saal', und schmäh'te sie scheltend:
Weg mit euch, Nichtswürdige! Schnöde! Wie habt ihr daheim nicht
Selbst auch Trauer; was kommt ihr hieher, mich mehr zu betrüben?
Oder schätzt ihr den Jammer geringe, den Zeus mir gesandt hat,
Daß ich den tapfersten Sohn verlöre? Doch werdet ihr selbst es
Wohl empfinden, wenn nun die Achäer viel leichter euch alle,
Da er todt ist, ermorden; ich aber werde, das weiß ich,
Eher noch, als ich geplündert die Stadt, zerstört und verödet
Sehen werde, zum Hause des Schattenbeherrschers hinabgehn.
Sprach's, und trieb mit dem Stabe die Männer hinaus; sie entwichen
Vor dem treibenden Greise. Nun rief er scheltend den Söhnen;
Helenus war es, und Paris, und Agathon, göttlich an Bildung,
Pammon, Antiphonus, dann der treffenerfahrne Polites,
Dann Deiphobus und Hippothous, endlich Agavus;
Diese neun empfingen des scheltenden Alten Befehle:
Eilt doch, ihr trägen, ihr schmählichen Kinder! O wäret ihr alle
Mit einander an Hektors statt bey den Schiffen gefallen!
Ich unglücklichster Vater erzeugte die tapfersten Söhne;
Doch der keiner ist mehr im weiten Ilion übrig!

Nestor,

Nestor, ähnlich den Göttern, und Troilus, kundig des Wagens,
Ach! und Hektor, der unter den Menschen ein Gott war, und wahrlich
Eines Gottes vielmehr als eines Sterblichen Sohn schien;
Die hat Mars mir getödtet; zur Schmach nur ließ er mir diese,
Lügner und Gaukelspieler, in Reigentänzen die besten,
Unverholne begierige Räuber von Lämmern und Böcklein.
Nun dann! werdet ihr endlich mir schneller den Wagen bereiten?
Bringt ihn, und setzet dies alles darauf; ich eile zur Abfahrt!
Also sprach er, und, scheuend den Zorn des scheltenden Vaters,
Führten sie nun den leichthinrollenden, prächtigen, neuen
Maulthierwagen hervor, und banden auf diesem den Korb an;
Nahmen darauf vom Nagel das Joch für die Thiere; von Buchsholz
War es, mit Buckeln geziert, mit passenden Ringen versehen;
Brachten auch zu dem Joche das Seil, neun Ellen an Länge,
Knüpften es vorn ans Ende der glattgerundeten Deichsel,
Und befestigten drauf am Deichselnagel den Jochring;
Dreymal wurde der Strang auf beyden Seiten des Joches
Umgeschlungen, sodann die Enden zur Schleife verbunden.
Itzo beluden sie aus den Gewölben den zierlichen Wagen
Mit unschätzbar köstlichen Gaben, dem Preise für Hektorn;
Jochten sodann ein Paar starkhufiger Mäuler zusammen,
(Priam empfing sie von Mysiern einst zum großen Geschenke)
Aber für ihn beschirrten sie Rosse, die immer der Alte
Selbst an der wohlgeglätteten Krippe zu pflegen gewohnt war;
Er und der Herold, beyde mit weisen Gedanken erfüllet,

Spannten unter der Wölbung des Thors sie selbst an den Wagen.
Ihnen nah'te sich Hekuba nun mit traurigem Herzen,
Haltend den goldnen Pokal voll süßen erfreuenden Weines
In der Rechten, um vor der Reise den Göttern zu opfern.
Und sie stellte sich neben den Wagen, und sagte zum Gatten:
Nimm und opfre dem Vater Zevs, und fleh' ihn, dich lebend
Heimzubringen vom Lager der Feinde, da gleichwohl dein Herz dich
Treibt, zu den Schiffen zu gehn, zwar meinem Wunsche zuwider!
Darum bete du nun zu Zevs, dem dunkelumwölkten,
Welcher, vom Ida nieder auf Trojens ganzes Gebiet schaut;
Bitt' ihn, zu senden den schnellen verkündenden Vogel, vor allen
Vögeln von ihm am meisten geliebt, den stärksten von allen;
Daß er zur Rechten erschein', und du, dem Zeichen vertrauend,
Mögest getrost zu den Schiffen der rüstigen Danaer gehen!
Aber wenn Zevs, der fernhindonnernde, seinen Verkünder
Dir nicht sendet, so würd' ich auch dann dich nimmer ermahnen,
Zum Argivischen Lager zu ziehn, so gern du es wolltest.
Ihr antwortete Priamus drauf, der göttliche König:
Was du mich heißest, o Weib! das thu' ich willig; denn gut ist's,
Flehend die Händ' aufheben, ob Zevs sich unser erbarme.
Also der Greis, und befahl der Schaffnerinn, Wasser zu bringen,
Reines Wasser, ihm über die Hände zu gießen; sie brachte
Bald ein Becken, und hielt es ihm dar, zugleich mit dem Gießkelch;

Und er wusch sich; dann nahm er den Becher von seiner Gemahlinn,
Betete drauf, in der Mitte des Burghofs stehend, und blickte,
Wein ausgießend, gen Himmel, und sprach mit erhabener Stimme:
Vater Zevs, vom Ida gebietender, herrlichster, größter!
Laß zu Achilles in Friede mich kommen, und gütig ihn finden!
Sende mir aber den schnellen verkündenden Vogel, vor allen
Vögeln von dir am meisten geliebt, den stärksten von allen;
Daß er zur Rechten erschein', und ich, dem Zeichen vertrauend,
Möge getrost zu den Schiffen der rüstigen Danaer gehen!
Also betet' er; Zevs, der weise Berather, erhört' ihn,
Und er sandte sogleich den Adler, den räubrischen, großen,
Dunkelschwarzen; den sichersten aller bedeutenden Vögel.
Weit, wie die Flügel der Thüre des hochgewölbten Gemaches
Eines begüterten Manns zu beyden Seiten sich aufthun,
Streckten sich ausgebreitet des Adlers Flügel. Sie sah'n ihn
Rechts sich über der Stadt im Sturm hinschwingen; der Anblick
Füllte die Herzen aller mit überfließender Freude.
Eilend bestieg nunmehr der Alte den glänzenden Wagen,
Jagte dann über den Hof, und durch das hallende Thor hin;
Vor ihm ein vierrädriger Wagen, von Mäulern gezogen,
Durch Idäus, den weisen, geführt; und hinter demselben
Trieb er selbst, der Greis, mit schwirrender Geißel die Rosse
Schnellesten Laufes durch Ilion hin; ihm folgten noch alle
Seine Verwandten von fern, wehklagend, als ging' er zum Tode.

Als er aber, nun außer der Stadt, im Felde dahinfuhr,
Kehrten die Söhn' und Tochtermänner nach Ilions Burg um.
Jenen durch das Gefild' hinrollenden wandte sein Antlitz
Zeus der Donnerer zu; voll Mitleid blickt' er den Greis an,
Rief alsbald Merkur, den lieben Erzeugten, und sagte:
Auf, Merkur! (denn dies war stets dein liebstes Geschäffte
Menschen ein Führer zu seyn, und willig erhörst du ihr Flehen)
Geh' und geleite den Priamus hin zu den Schiffen der Griechen,
So daß keiner ihn sehe, von allen Danaern keiner
Ihn bemerke, bevor er zu Peleus Sohne gelanget!
Sprach's, und willig gehorchte sein Bote, der Argustödter;
Band sich unter die Füße sogleich die geflügelten, goldnen,
Himmlischen Socken, die über das Meer, und über der Erde
Unausmeßlichen Raum ihn trugen, dem Fluge des Winds gleich;
Dann ergriff er den Stab, mit welchem er Augen der Menschen
Bald einschläfert, und bald, wenn er will, die Schlafenden aufweckt;
Den in der Rechte, begann er zu fliegen, des Argus Sieger;
Kam auch bald zu Trojens Gestaden am Hellespontus.
Itzo ging er einher, an Bildung ein fürstlicher Jüngling,
Mit erst keimendem Bart, im schönsten Reize der Jugend.
Jene, nachdem sie vorbeygefahren vor Ilus erhabnem
Grabmal, hielten die Maulthier' an, und die Rosse, damit sie
Tränken im Fluß'; auch war schon über der Erde die Dämmrung.
Da erblickte, nicht fern, den Götterboten der Herold,
Wandte sich gleich zu Priamus um, und rief ihm, und sagte:
Dardanide! gieb Acht; denn hier bedarf es der Klugheit;

Jener Mann, den ich sehe, wird schnell (das fürcht' ich) uns tödten.
Laß entweder im Wagen uns wegfliehn, oder vor ihm uns
Niederwerfen, sein Knie umfassen, und flehn um Erbarmen!
Sprachs; Verwirrung und innige Furcht ergriffen den Alten;
Aufwärts sträubte sein Haar sich an Haupt und Gliedern; wie sinnlos
Stand er betäubt. Nun kam Merkur ihm näher, und faßte
Sanft die Hand des Greises, begann zu reden, und fragt' ihn:
Vater! wo ziehest du hin mit deinen Rossen und Mäulern
In der geweiheten Nacht, wenn andere Sterbliche schlafen?
Wie? du fürchtetest nicht die kühnheitathmenden Griechen,
Deine so feindlich gesinneten Gegner, und die dir so nah' sind?
Wenn von ihnen dich einer entdeckte, bey finsterer Nachtzeit,
So viel Reichthum führend, wo würd' alsdann wohl dein Muth seyn?
Selbst kein Jüngling mehr, nur von dem Greise begleitet,
Könntest du eines befeindenden Mannes dich schwerlich erwehren.
Aber von mir befürchte kein Leid! Ich schützte dich lieber
Gegen andre; du bist, wie mein eigner Vater, mir theuer.
Ihm antwortete Priamus drauf, der göttliche Alte:
Ja, mein Sohn! so ist es in Wahrheit, wie du gesagt hast;
Dennoch schützet mit waltender Hand mich einer der Götter,
Daß er mir einen Begleiter, wie dich, entgegen gesandt hat,
Einen so guten, bewunderungswürdig an Bildung und Ansehn,
Weisen Sinnes; gewiß den Sohn glückseliger Eltern.

Wiederum

Wiederum sagte der Götterbote, des Argus Besieger:
Wahrlich du hast dies alles, o Greis! auch richtig gesprochen;
Aber vergönne mir eins zu fragen, und sage die Wahrheit:
Sendest du irgendwohin die vielen und köstlichen Schätze,
Fremden sie anzuvertraun, und diese zum mindsten zu retten?
Oder verlaßt ihr nun alle des heiligen Ilions Mauern,
Furchtbetroffen, nachdem er fiel, der tapferste Krieger,
Hektor dein Sohn? Er wich der Achäer keinem im Schlachtfeld.
Ihm antwortete Priamus wieder, der göttliche Alte:
Aber wer bist du, Edler! von welchen Eltern entsprossen,
Du, der meines unglücklichen Sohns so rühmlich gedenket?
Wiederum sagte der Götterbote, des Argus Bezwinger:
Greis! du versuchst mich, und forschest mich aus um Hektor, den edlen;
O! ich sah' ihn oft in ruhmerwerbender Feldschlacht
Auch des Tages, an dem er die Danaer bis zu den Schiffen
Trieb, in Menge sie tödtend mit scharfverwundendem Erze.
Wir sah'n staunend ihm zu; denn kämpfen ließ uns Achilles
Damals nicht; er zürnete noch mit dem Sohne des Atreus.
Wiß', ich bin ein Gefährt, ein Schiffsgenosse des Helden,
Einer der Myrmidonen; mein Vater heißet Polyktor;
Dieser ist reich, und schon in hohem Alter, wie du bist;
Hat sechs Söhne daheim, ich bin sein siebenter jüngster,
Und mir fiel von allen das Loos, mit Achilles zu ziehen.
Itzo ging ich hieher ins Feld vom Lager; denn frühe
Werden die augenschwarzen Achäer um Ilions Mauer
Kämpfen; sie sind schon satt des müßigen Harrens, und kaum noch

Können das streitbegierige Volk die Fürsten bezügeln.
Ihm erwiederte Priamus itzt, der göttliche Alte:
Wenn du ein Waffengehülfe des Peleiden Achilles
Bist, wohlan! so sage mir doch die völlige Wahrheit,
Ob mein Sohn bis jetzo noch liegt bey den Schiffen Achilles,
Oder ob dieser ihn schon zerstückt', und den Hunden ihn vorwarf?
Wiederum sagte der Götterbote, des Argus Besieger:
Greis! ihn haben bis jetzt nicht Hunde gefressen, nicht Vögel;
Sondern er liegt noch immer im Zelt bey den Schiffen Achilles
Hingeworfen; es ist der zwölfte der Tage, seitdem er
Liegt, doch ist er noch unverweset; auch Würme benagen
Ihn noch nicht, die sonst wohl zehren an Leichen des Schlachtfelds.
Grausam schleift ihn Achill zwar täglich um seines geliebten
Freundes Grab, so bald der heilige Morgen sich röthet;
Dennoch entstellt er ihn nicht. Du würdest dich wundern, zu sehen,
Wie er so frisch da liegt, wie rein vom Blute gewaschen,
Nirgends befleckt; die Wunden sind alle geschlossen, so viel er
Deren auch hatte; denn Viele verletzten mit Erze den Leichnam.
Also nehmen sich deines Erzeugten die seligen Götter
Noch im Tode mit Sorgfalt an; sie lieben ihn innig.
Sprach's; der Greis erfreute sich sehr, und gab ihm die Antwort;
O mein Kind! es ist gut, den Unsterblichen schuldige Gaben
Fleißig zu opfern! Mein Sohn, so lang' er bey mir daheim war,

That es, und nie vergaß er der himmelbewohnenden Götter;
Darum haben auch, selbst im Tode, sie sein nicht vergessen.
Aber wohlan! empfange von mir den zierlichen Becher;
Schütz' und führe mich weiter, im guten Geleite der Götter,
Bis ich komme zum Zelte des Peleiden Achilles!
Ihm antwortete wieder der Bote, des Argus Besieger:
Greis! du versuchst mich, den Jüngling; allein du reizest umsonst mich,
Heimlich deine Geschenke zu nehmen, Achillen zuwider;
Denn ihn fürcht' ich zu sehr, und würde von Herzen mich scheuen,
Ihn zu berauben; es möchte darnach ein Uebel mich treffen.
Aber als Führer reis't' ich mit dir, selbst bis zum berühmten
Argos, dich im segelnden Schiff und zu Lande begleitend;
Niemand sollte, den Führer verachtend, dir feindlich Gewalt thun.
Also sprach Merkur, und schwang sich behend auf den Wagen;
Unverzüglich ergriff er die Geißel, und faßte das Lenkseil,
Hauchte zugleich den Rossen und Mäulern die munterste Kraft ein.
Als sie bis an die Befestigungsthürm' und den Graben des Lagers
Kamen, da waren die Hüter noch erst beym Mahle beschäfftigt;
Doch Merkur goß über sie alle bezwingenden Schlaf aus,
Oeffnete hurtig das Thor und den vorgezogenen Schlagbaum,
Und ließ, samt den Geschenken im Wagen, den Priamus einziehn.

Nun erreichten sie auch des Peleiden erhabnes
Zelthaus, welches die Myrmidonen dem Könige hatten
Aus gezimmerten Tannen erbaut, und oben bedachet
Mit feinwolligem Rohr, auf sumpfiger Aue geschnitten.
Rings umgab ein Gehege von dichten Pfählen des Königs
Weiten Hof; den Eingang schloß ein einziger großer
Tannener Riegel; es schoben ihn täglich drey der Achäer
Vor zum Schlusse des Thors, drey andre zurück zur Eröffnung;
Nur Achilles vermocht' allein den Riegel zu schieben.
Itzo schob Merkur ihn zurück, der Geber des Reichthums,
Führte den Alten hinein mit dem schönen Geschenk für Achilles,
Stieg von Priamus Wagen zur Erde nieder, und sagte:
Greis! ich bin vom Olympus gekommen, der ewigen Götter
Einer, Merkur; dir hat mich Zevs zum Leiter gegeben;
Doch nun kehr' ich zum Himmel zurück, und will des Achilles
Anblick meiden; es ziemte sich nicht für die Würde des Gottes,
Sichtbar so dem sterblichen Manne zur Seite zu stehen.
Gehe du aber hinein, umfasse die Kniee des Helden,
Und bey seinem Vater, dem Greise, der schöngelockten
Mutter, und seinem Sohne, beschwör' ihn, sein Herz zu erwei-
chen!
Also sprach Merkur; dann kehrt' er zum hohen Olympus
Wieder zurück. Und Priamus sprang vom Wagen zur Erde;
Seinen Herold ließ er daselbst bey den Rossen und Mäulern,
Und ging selber gerad hindurch in die Wohnung Achilles,
Wo er pflegte zu seyn, des Zevs Geliebter. Er fand ihn
Itzt auch drinnen; von ihm die Gefährten gesondert, und
zween nur

Standen bedienend ihm nahe, der Held Automedon einer,
Alcimus, Mavors Sprößling, der andre. Achilles war eben
Aufgestanden vom Mahle, noch nicht die Tafel geräumet.
Unbemerkt trat Priamus ein, der große; doch eilend
Naht' er sich, faßte die Kniee des Helden, und küßt' ihm die starken
Schrecklichen Hände, mit welchen er vieler Söhn' ihn beraubte.
Wie, wenn ein Mann, durch Unglück flüchtig aus seiner Geburtsstadt,
Wo er einen der Bürger erschlug, in ein andres Gebiet kommt,
In des Mächtigsten Haus, ein jeder erstaunend ihn anblickt;
Also erstaunte, den göttlichen Priamus sehend, Achilles;
Auch erstaunten die Seinen, und blickten einander ins Antlitz.
Priamus aber erhob die Stimme des Flehens, und sagte:
Denk' itzt deines Vaters, den Göttern gleicher Achilles!
Welcher, ein Greis wie ich, auf harter Schwelle des Alters
Stehet; auch ihn bedrängen vielleicht umwohnende Nachbarn,
Und ist keiner, der gegen Gewalt und Verderben ihn schütze;
Gleichwohl wenn er nur höret, daß du noch lebest, so wird er
Herzlich erfreut in seinem Gemüth, und hoffet dann täglich,
Seinen Geliebtesten wiederzusehn, heimkehrend von Troja.
Ich unglücklichster Vater erzeugte die tapfersten Söhne,
Doch der keiner ist mehr im weiten Ilion übrig.
Funfzig Söhne hatt' ich zur Zeit, da die Danaer kamen;
Ihrer neunzehn waren von einer Mutter geboren,
Aber die andern von Nebenfrauen in meinem Palaste.
Vielen hat schon der stürmische Mars die Glieder gelöset;

— Doch ihn, der mir der Einzige war, der Mauern und unser
Schutz, den hast du zuletzt fürs Vaterland kämpfend getödtet,
Hektorn; ich komm' itzt seinetwegen hieher zu den Schiffen,
Ihn zu lösen von dir, und bringe die reichsten Geschenke.
Fürchte du nun die Götter, Achilles! Erbarme dich meiner,
Deines Vaters gedenkend; ich bin noch werther des Mitleids,
Leide, was nimmer vor mir ein Erdebewohner erlitten;
Denn ich küsse die Hand des Mörders meiner Erzeugten!
Also Priamus. Sehnsuchtsschmerz entstand bey Achilles
Um den Vater; er faßte die Hand des Alten, und schob ihn
Sanft von sich hin. Nun weinten sie beyde mit häufigen Thränen,
Priamus, noch zu den Füßen Achills, um Hektor den tapfern,
Aber Achilles um seinen Vater, und wieder dazwischen
Um Patroklus; ihr Aechzen und Jammern durchschallte den Zeltsaal.
Als der edle Achilles sich hatte mit Klagen gesättigt,
Und ihm der Wehmuthstrieb aus Herz und Gliedern entflohn war,
Da erhob er sich plötzlich vom Sitz, und reichte dem Greis', ihn
Aufzurichten, die Hand; des grauen Hauptes und Kinnes
Sich erbarmend, rief er ihm zu mit geflügelten Worten:
Ach Unglücklicher! ja, viel Uebels hast du erduldet.
Und wie wagtest du, also allein zu den Schiffen zu kommen,
Mir vor die Augen, dem Manne, der schon so viele, so tapfre
Söhne dir tödtete? Wahrlich dein Herz ist härter als Eisen.
Aber setze dich itzt auf diesen Sessel; der Schmerz mag
Ruhen in unserm Gemüth, obwohl wir billig betrübt sind,

Da

Da die herzangreifende Trauer doch keinen Gewinn bringt!
Solch unseliges Loos bestimmten die Götter den Menschen,
Immer beängstet zu leben; sie selbst sind glücklich und sorglos.
Vor der Schwelle des Zevs stehn zwo mit Gaben gefüllte
Urnen; die eine mit bösen, die andre mit guten; aus ihnen
Giebt er. Welchem sein Theil aus beyden der Donnerer mischet,
Den trifft wechselnd zuweilen ein Uebel, zuweilen ein Glücksfall.
Wem er vom Bösen nur giebt, den setzt er zum Ziel der Verachtung,
Und ihm folget verderbliche Noth auf der heiligen Erde;
Unstet irrt er umher, nicht werth den Göttern noch Menschen.
Also schenkten die Götter dem Peleus herrliche Gaben
Bey der Geburt; vor allen Sterblichen war er mit Reichthum,
Glück und Würde begabt; die Myrmidonen beherrscht' er,
Ja sie vermählten mit ihm, dem sterblichen Manne, die Göttinn.
Aber auch Unglück gab ihm Zevs; er sollte sich keiner
Künftig herrschenden Kinder erfreun in seinem Palaste;
Denn sein einziger Sohn war frühem Tode verhaftet.
Auch kann ich des Alten nicht pflegen; so fern von der Heimath
Harr' ich in Troja, dir und deinen Kindern zur Plage.
Du, o Greis! war'st einst (so hörten wir) herrlich im Wohlstand;
Alles, was Lesbos, Makars Sitz, was Phrygien fasset,
Und die unabsehliche Küste des Hellespontus,
Das besaßest du, Greis! mit Gütern und Söhnen gesegnet.
Aber seitdem dies Leiden die Himmelbewohner dir sandten,

Siehst du um dich stets blutigen Kampf und Menschenermordung.
Duld' es, und laß dein Herz nicht unaufhörlichem Jammer,
Denn nichts frommt dir die Trauer um deinen Hektor; du kannst ihn
Doch nicht wieder erwecken, und anderes Leiden dir zuziehn!
Ihm antwortete Priamus drauf, der göttliche Alte:
Laß mich, Pflegling des Zevs! nicht sitzen im Sessel, so lange
Hektor noch unbegraben im Zelt liegt! Gieb ihn mir schleunig
Auszulösen, damit ich ihn sehe! Du, nimm die Geschenke,
Die wir dir bringen; geneuß der reichen Gaben, und kehre
Glücklich zur Heimath wieder, dieweil du mein Leben verschont hast,
Und mir gegönnt, noch länger das Licht der Sonne zu schauen!
Aber ihn scheel anblickend begann der schnelle Achilles:
Reize mich itzt nicht ferner, o Greis! Ich denke von selbst, dir
Hektors Leiche zu geben; von Zevs gesendet, befahl es
Meine Gebärerinn mir, die Tochter des Alten im Meere.
Auch verkenn' ich es nicht, o Priamus! was du geheim hältst,
Daß der Unsterblichen einer dich her zu den Schiffen geführt hat;
Denn kein Sterblicher hätte gewagt, ins Lager zu dringen,
Wär' er ein Jüngling auch; nie hätt' er die Hüter betrogen,
Nie die Riegel so leicht an unsern Thoren geöffnet.
Drum, o Greis! empöre mein Herz nicht ferner zur Wehmuth;
Denn sonst möcht' ich vielleicht dich selbst nicht dulden im Zelte,
(Bist du ein Flehender gleich) und Zevs Gebote verletzen.
Also sprach er; der Greis, sich fürchtend, gehorchte der Rede;
Peleus Sohn sprang auf, wie ein Löw', und aus dem Gezeltsaal,

Nicht allein; es gingen mit ihm der Waffengehülfen
Zween, der Held Automedon erst, dann Alcimus; beyde
Schätzt' er, seit Patroklus erlag, vor allen Gefährten.
Diese löseten nun vom Joche die Ross' und die Mäuler,
Führten des grauen fürstlichen Manns lautstimmigen Herold
Ein ins Zelt, und hießen ihn sitzen; vom prächtigen Wagen
Nahmen sie dann die unschätzbar reichen Geschenke für Hektorn;
Doch zween Mäntel ließen sie drauf, und ein zierlich gewebtes
Kleid, die Leiche nicht unverhüllet nach Hause zu senden.
Er rief selbst den Mägden, gebietend, den Todten zu waschen,
Und zu salben; doch etwas entfernt; denn Priamus sollt' itzt
Seinen Sohn nicht sehen, daß nicht beym Schmerze des Anblicks
Er, unmächtig des Zorns, vielleicht das Herz des Achilles
Reizte, und dieser, ihn tödtend, des Zevs Gebote verletzte.
Als nun die Mägd' ihn hatten gewaschen, mit Oele gesalbet,
Dann ihn mit dem Gewande bedeckt, und dem hüllenden Mantel,
Legt' ihn Achill erst selbst auf Leichenküssen, und seine
Beyden Gefährten erhoben ihn dann in den glänzenden Wagen.
Jener erseufzt', und rief mit Namen den theuren Genossen:
O Patroklus! zürne mir nicht, wofern du im Orkus
Etwa vernimmst, ich habe die Leiche des göttlichen Hektor
Seinem Vater gewährt! Der gab mir würdige Gaben;
Davon weih' ich ein Theil auch dir, so wie es sich ziemet.
Also Achilles, der edle; dann trat er wieder ins Zelt ein,
Setzte sich auf den verlassenen Sessel von künstlicher Arbeit;

(Der stand gegen den Priamus über) so sprach er zum Alten:
Greis! nun ist dir dein Sohn nach deinem Verlangen gelöset,
Liegt auf Betten, und früh, sobald der Morgen sich röthet,
Kannst du ihn sehn und entführen; itzt laß uns des Mahles gedenken!
Niobe selbst, die schöngelockte, vergaß nicht der Speise,
Und ihr waren in ihrem Palast zwölf Kinder getödtet,
Sechs erwachsene Töchter, und sechs aufblühende Söhne;
Phöbus Apoll traf diese mit Pfeilen vom silbernen Bogen,
Jene die köcherbewehrte Diana; der Niobe zürnend,
Weil sie sich selbst Latonen verglich, der schönen, und rühmte,
Diese habe nur zwey, sie viele Kinder geboren;
Doch Latonens zwey vertilgten die ihrigen alle,
Und neun Tage lang blieben sie liegen im Blute, denn niemand
Fand sich, der sie begrub, (Zevs hatte die Bürger versteinert)
Bis sie am zehnten Tage die himmlischen Götter begruben.
Dennoch nahm sie wiederum Speise, vom Weinen ermüdet;
Aber sie ist nun zwischen den Felsen, im öden Gebirge;
Dort, auf Sipylus, wo (wie es heißet) der göttlichen Nymphen
Ruhstätt' ist, die gern Achelous Gewässer umtanzen,
Nähret sie, zwar ein Stein, den göttergesendeten Schmerz noch.
Laß dann, göttlicher Greis! auch uns mit einander das Brodt itzt
Essen; darnach beweine von neuem den lieben Erzeugten,
Ihn nach Ilion führend; er bleibt dir noch lange beweinbar!

Also

Also sagte der Held, sprang auf, und schlachtet' ein weißes
Schaf; die Gehülfen enthäuteten es, besorgten es reinlich;
Schnitten das Fleisch dann klein, und steckten an Spieße die Stücke,
Brieten sie wohl, und zogen sie ab. Automedon brachte
Nun das Brodt in zierlichgeflochtnen Körben, und theilt' es
An der Tafel herum, und Achilles theilte das Fleisch aus.
Alle wandten sich zu dem Genuß des bereiteten Mahles;
Doch als erst die Begier nach Wein und Speise gestillt war,
Da bewunderte Priamus staunend den edlen Achilles,
Wie er so groß war, so schön; er glich den Göttern an Bildung.
Auch so bewundert' Achilles den Priamus, Dardanus Enkel,
Schauend sein edles Gesicht, und seine Rede vernehmend.
Aber als beyde nun hatten zur Gnüg' einander betrachtet,
Nahm der göttliche Alte das Wort, und sprach zum Achilles:

Sende mich, Pflegling des Zevs! nun bald zur Ruhe, damit wir
Uns des lieblichen Schlummers erfreun auf nächtlichem Lager!
Denn ich habe noch nicht die Augenlieder geschlossen,
Seit durch deine Hände mein Sohn des Lebens beraubt ward;
Sondern ich seufzte seitdem, und litt unzählige Schmerzen,
Oft im Vorhof meines Palastes mich wälzend im Staube.
Jtzt auch genoß ich zuerst des Brodts und des purpurnen Weines
Wieder; ich hatte bisher nicht Trank noch Speise gekostet.

Sprach's, und Achilles gebot den Gefährten und Weibern, die Betten

Unter dem Vorzelt zuzubereiten; sie unten mit schönen
Purpurdecken zuerst zu belegen, und Teppichen drüber;
Dann mit zottigwolligen Mänteln, zur obern Bedeckung.
Diese gehorchten; sie gingen hinaus mit leuchtender Fackel,
Und es wurden mit emsigem Fleiß zwey Betten bereitet.
Aber Achilles gedacht' ihn scherzend zu ängsten, und sagte:
Guter Alter! ich laße dich draußen schlafen, damit nicht
Etwan einer der rathenden Fürsten Achajens, die täglich
Sich mit mir zu besprechen und Raths zu pflegen gewohnt sind,
Komm', und, wenn er dich bey mir erblickt zu finsterer Nachtzeit,
Eilend dem ersten Gebieter des Heers, Agamemnon, es melde;
Denn das könnte vielleicht die Lösung der Leiche verzögern.
Aber um eins noch will ich dich fragen, das melde mir deutlich:
Wie viel Tage begehrst du zu Hektors Leichenbestattung;
Daß ich so lange mich selbst und das Volk enthalte vom Streite?
Ihm antwortete Priamus drauf, der göttliche Alte:
Willst du, Achilles zur Todtenfeyer des treflichen Hektor
Zeit mir lassen, so wirst du mich sehr zum Danke verpflichten.
Wir, wie du weißt, sind eingeschlossen in Troja; das Holz ist
Fernher aus dem Gebirge zu holen, und Trojens Bewohner
Sind voll Furcht. So gönne uns nun neun Tage zur Trauer,
Dann zur Bestattung, und Leichenbewirthung des Volkes, den zehnten,
Und den elften, um über sein Grab den Hügel zu häufen;
Aber am zwölften erwache der Streit, wofern es so seyn muß.

Ihm

Ihm antwortete wieder der göttliche schnelle Achilles:
Dies auch sey dir gewährt, o Greis! so wie du es forderst;
Ich will auf so lange dem Streite zu ruhen gebieten.
Also sprach des Peleus Sohn, und faßte die rechte
Hand des Greises am Knöchel, vor aller Furcht ihn zu sichern.
Und nun legten sich diese zur Ruh' im Saale des Vorzelts,
Priamus und nebst ihm sein Herold, beyde voll Weisheit;
Aber Achilles schlief im Innersten seines Gezeltes;
Bey ihm lag Briseis, die rosenwangige Schöne.
Ruhig schliefen die übrigen Götter und sterblichen Krieger
Alle die Nacht hindurch, vom weichen Schlummer gefesselt;
Nur Merkur, den Gütervermehrer, besiegte der Schlaf nicht;
Denn er dachte bey sich, wie er, unentdeckt von den Hütern,
Aus dem Lager der Schiffe den Troischen König entfernte.
Schwebend über dem Haupte des Schlummernden, sprach er die Worte:
Greis! wie schläfst du so unbekümmert, kein Uebel befürchtend,
Unter den feindlichen Männern, nachdem dich Achilles verschont hat?
Hektor, den lieben, hast du gelöset mit großen Geschenken;
Doch wohl dreymal größere wären, dich lebend zu lösen,
Deine zurückgelaßenen Söhne zu geben genöthigt,
Wenn dich allhier Agamemnon entdeckt', und die andern Achäer.
Sprach's; der Greis erbebte vor Furcht, und weckte den Herold.
Selbst bespannte der Gott mit den Rossen und Mäulern die Wagen,

Jagte dann eilend das Lager hindurch, und niemand bemerkt' es.
Als er aber zur Fuhrt des hellen wirbelnden Stromes
Xanthus kam, (den Zevs, der ewiglebende, zeugte)
Schied er von ihnen, und schwang sich wieder zum hohen Olymp auf.
Gelbumschleyert beglänzte nunmehr Aurora den Erdkreis,
Und sie trieben mit Jammern und Seufzen die Rosse der Stadt zu,
Aber den Leichnam zogen die Mäuler. Aus Ilion sah' sie
Niemand, weder von Männern noch schöngegürteten Weibern;
Nur Kassandra, die Schöne, der goldnen Venus vergleichbar,
Stand auf Pergamus Höh', und erkannte den würdigen Vater
Stehend im Wagen, erkannte den stadtdurchrufenden Herold;
Aber sie sah' auch im Maulthierwagen die liegende Leiche,
Jammerte laut, und füllte die Stadt mit schallendem Wehruf:
Kommet, ihr Trojer, und Trojerinnen, den Hektor zu schauen,
Wenn ihr euch jemals freutet, ihn lebend und siegend vom Schlachtfeld
Kommen zu sehn, der Stadt und dem ganzen Volke zum Jubel!
Also sprach sie; da blieb in der Stadt nicht einer der Männer,
Keine der Weiber; denn alle durchdrang unleidlicher Jammer.
Nah' am Thore begegneten sie dem Führer des Leichnams;
Aber vor allen stürzten zum Wagen die liebe Gemahlinn,
Mit ihr die würdige Mutter des Todten; sie rauften ihr Haupthaar
Aus, und berührten sein Haupt, umringt von weinenden Schaaren.

Und

Und so hätten sie wahrlich von früh' bis zu sinkender Sonne,
Rastlos, außer dem Thore den Hektor weinend bejammert,
Hätte der Greis nicht laut vom Wagen zum Volke gerufen:
Weichet, und laßt mir zur Durchfahrt Raum! Ihr möget hernachmals
Weinen zur Gnüge, wenn erst die Leich' in meinem Palast ist.
Also sprach er, da trennten sie sich, und wichen dem Wagen,
Welcher zum hohen Palaste den Leichnam führte. Man legt' ihn
Dort auf ein prächtiges Bett, und ordnete Sänger daneben,
Anzustimmen den Trauergesang; das seufzervermischte
Klagegetön begleiteten viel mitseufzende Weiber.
Aber vor allen erhob, das Haupt des Helden umfassend,
Sein weißarmiges Weib Andromacha jammernd die Stimme:
O mein Mann! so jung entflohst du dem Leben, verlässest
Mich als Witwe daheim, und ganz unmündig den Knaben,
Welchen wir beyd' Unglückliche zeugten; auch fürcht' ich, er werde
Kaum zum Jüngling reifen; denn wohl wird früher von Grund aus
Troja gestürzt, nun du, ihr Hüter und Retter, dahin bist,
Der du beschütztest die züchtigen Weiber und schwächlichen Kinder,
Welche der Feind nun bald in hohlen Schiffen entführet,
Unter jenen gewiß auch mich. Du aber, mein Kind! wirst
Mich entweder begleiten, verdammt zu schmählicher Knechtschaft,
Mühsam frohnend dem harten Gebieter; ach! oder es stürzt dich
Schleudernd einer der Griechen vom Thurme, zum schrecklichen Tode;
Zürnend vielleicht um seinen von Hektor getödteten Bruder,

Vater, oder auch Sohn; denn viele der Krieger Achajens
Haben, von Hektors Arme gefällt, die Erde beknirschet.
Wahrlich er war nicht sanft, dein Vater, im leidigen Schlachtkampf;
Darum klagen ihn auch so schmerzlich die Bürger in Troja.
Unaussprechlichen Jammer und Gram erregst du den Eltern,
Hektor! doch mir vor allen sind bittere Schmerzen das Erbe.
Sterbend hast du mir nicht die Hand vom Lager gereichet,
Noch ein weises Wort mir gesagt, damit ich mich dessen
Möchte bey Nacht und bey Tag' in Thränen zerfließend erinnern.
　Weinend sprach sie es; mit ihr seufzten die fürstlichen Frauen;
Hekuba aber begann nun also die jammernde Klage:
　Hektor, mir von allen Söhnen bey weitem der liebste!
Auch den Göttern warest du lieb, so lange du lebtest;
Ja sie haben dein bestes bedacht, noch mitten im Tode.
Andere meiner Gebornen verkaufte der schnelle Achilles,
Wenn er sie fing, nach Inseln des unbefruchteten Meeres,
Hin nach Samos, und Imbros im schwerzugänglichen Lemnos;
Dich, nachdem er die Seele dir raubte mit Schärfe des Erzes,
Hat er öfters geschleift ums Grabmal seines Gefährten,
Den du erschlugst, und den er dadurch nicht wieder erweckte;
Gleichwohl liegst du hier frisch und unversehrt im Palaste,
Dem gleich, welchen der Träger des silbernen Bogens Apollo,
Plötzlich treffend mit sanfteren Pfeilen, dem Leben entrückt hat.
　So sprach Hekuba weinend, und heftige Trauer erregend.
Helena aber, die dritte, begann nun also die Klage:
　Hektor, mir von allen Schwägern bey weitem der Liebste!
Denn itzt ist ja mein Gatte der göttlichgebildete Paris,

Welcher

Welcher (o wär' ich doch früher gestorben!) nach Troja mich führte.
Dieses ist schon das zwanzigste Jahr, seitdem ich, ihm folgend,
Her nach Ilion kam, entflohn dem Lande der Heimath;
Doch nie hört' ich von dir ein schmähendes oder ein Scheltwort;
Sondern vielmehr, wenn irgend ein andrer im Hause mich kränkte,
Einer der Schwäger, der Schwägerinnen, der Frauen der Schwäger,
Oder die Schwieger; (der Schwäher war stets, wie ein Vater, mir gütig)
Sprachest du immer den Scheltenden zu mit sanfter Ermahnung,
Zeigtest dich mildegesinnt, und redetest Worte der Freundschaft.
Drum bewein' ich nun dich und mich selbst mit traurigem Herzen;
Denn kein andrer ist mehr im weiten Troja mir übrig,
Welcher mich liebt' als Freund; ich werde von allen verabscheut.
Weinend sprach sie es; mit ihr seufzte die Menge des Volkes.
Priamus aber, der Greis, sprach so zu den Troischen Männern:
Führet, ihr Trojer! nun Holz zur Stadt; befürchtet auch keinen
Ueberfall Argivischer Krieger; Achilles versprach mir,
Als er mich von sich entließ im Lager der Schiffe, nicht eher
Uns zu bestreiten, als bis der zwölfte Morgen erschiene.
Sprach's; die Trojer bespannten sogleich mit Stieren und Mäulern
Große Wagen; sie sammelten dann sich außer der Mauer,
Und neun Tage lang führten sie Holz in Menge zusammen.
Als der zehente Morgen erschien, lichtbringend den Menschen,

Trugen sie weinend den Helden hinaus. Man legte die Leiche
Auf den erhöheten Holzstoß nieder, und setzt' ihn in Flammen.
Aber sobald Aurora mit Rosenfingern am nächsten
Morgen erschien, umströmte das Volk des treflichen Hektors
Scheiterhaufen, und zahllos war die versammelte Menge.
Itzo löschten sie erst mit dunklem Weine den Holzstoß
Ganz, so weit des Feuers Gewalt ihn hatte verzehret,
Und drauf lasen das weiße Gebein die Brüder und Freunde
Traurig zusammen, mit hellen Thränen die Wangen benetzend.
Dieses legten sie dann in ein goldnes Behältniß, und weiche
Purpurfarbige Tücher darüber, und senkten es eilend
Nieder in eine gehöhlte Grube, die völlig mit großen
Dichtgefügten Steinen gefüllt ward; eben so eilig
Ward der Hügel erhöht, und ringsum lauerten Späher,
Daß die Achäer sie nicht vielleicht zu plötzlich befielen.
Als das Grabmal stand, so kehrten sie wieder, und alles
Volk, in Ordnung versammelt, genoß ein herrliches Gastmahl
Im erhabnen Palaste des götterbefreundeten Königs.
So ward Hektor der Rossebezähmer zur Erde bestattet.

Im zweyten Theile sind folgende Druckfehler vornemlich zu verbessern.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 54. | Zeile | 531. | Pfluge, ist zu lesen | Fluge |
| — | 64. | — | 132. | erwarten — — | erwarte |
| — | 75. | — | 405. | Archiver — — | Argiver |
| — | 137. | — | 510 | auf — — — | auch |
| — | 147. | — | 770. | Syntakus — — | Syrtakus |
| — | 181. | — | 114 | vervigen — — | nervigen |
| — | 184. | — | 188. | Agrunds — — | Abgrunds |
| — | 195. | — | 467 | Der — — | der |
| — | 212. | — | 94 | winkende — — | wirkende |
| — | 233. | — | 654. | wieder — — | wider |
| — | 234. | — | 686. | Peleiden — — | Peliden |
| — | 235. | — | 720. | nahabmend — | nachahmend. |

Noch ist der Name Mahaon, der mehrmalen vorkommt, überall Machaon zu lesen.

Fehlende oder unrecht gesetzte Unterscheidungszeichen beliebe der Leser selbst zu verbessern.

N. Till.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus, ca. v8. Jh.

Homers Iliade

Bd.: Dritter Theil

Leipzig 1787

A.gr.a. 1178-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233367-3
VD18 80109004